Bezugspreis für Februar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bilder und Vereine) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Preise wöchentlich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448, 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüttgen Berlin SW 48. Potsdamerstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 983.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 5mm hohe 25 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die 5mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 2. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 111

Die Vereidigung der neuen Minister.

Beratung der Regierungserklärung am Mittwoch.

S **Berlin**, 1. Febr. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)** Heute nachmittag trat das neue Kabinett zum ersten Male zu einer Vollsitzung zusammen, in der die neuen Minister von Reichskanzler Dr. Marx vereidigt wurden. Bevor die Versammelten in die Beratung der politischen Fragen eintraten, erhob sich der Reichskanzler zu einigen Begrüßungsworten für die neuen Mitglieder der Regierung. Darauf sprach Dr. Marx die folgenden Worte des verfassungsmäßigen Eides vor: „Ich schwöre Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten". Nacheinander in zwangloser Reihenfolge beeideten dann die neuen Minister diese Formel. Der Eid, den die Minister leisteten, ist im übrigen lediglich der Eid, der für alle Beamten gilt. Hierauf reichte der Kanzler jedem von ihnen die Hand und verpflichtete sie so durch Handschlag nochmals auf das von ihnen geleistete Treuegelöbnis. Für die Beratung der Regierungserklärung ist für morgen eine besondere Kabinettssitzung anberaumt.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

tu **Berlin**, 1. Febr. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei läßt folgende Erklärung veröffentlichen:

Die Deutsche Volkspartei hat seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß eine parlamentarische Mehrheitsregierung in Deutschland angesichts der überaus schwierigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen erforderlich sei. Nach der Rede des Abgeordneten Scheidemann zu der für die Deutsche Volkspartei entscheidenden Frage der Reichswehr war für sie die Große Koalition nicht mehr tragbar. Getreu ihrer in den letzten Jahren mehrfach festgelegten Auffassung hat sie besonders auch durch die erfolgversprechenden Verhandlungen ihres Ministers Dr. Curtius alles versucht, um die Mehrheitsregierung von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zustande zu bringen. Um dieses Zieles willen hat sie schwerste Opfer nicht gescheut, eingedenk ihres alten Wahlspruches „Das Vaterland über die Partei". Besonders schmerzlich mußte sie den Verzicht auf die Weiterführung des Verkehrsministeriums durch Herrn Dr. Krohne, einen in höchstem Maße bewährten Fachmann auf diesem Gebiete, empfinden. Ihre Stellungnahme wurde in letzter Linie bestimmt durch den Appell an ihre vaterländische Gesinnung. Diesen Appell hat der Herr Reichspräsident, der den Vorsitzenden der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, zu diesem Zwecke zu sich bat, nicht nur mündlich, sondern auch in folgendem Schreiben in nachdrücklicher Form an die Fraktion gerichtet:

„An Herrn Reichsminister a. D. Dr. Scholz,
Fraktion der Deutschen Volkspartei, Reichstag.

Sehr geehrter Herr Reichsminister! Wie mir der Herr Reichskanzler berichtete, ist die Zusammensetzung der neuen Reichsregierung auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Regierungskrise währt nun schon sechs Wochen. Die vor uns liegenden politischen und wirtschaftlichen Aufgaben erfordern dringend den Beginn der Tätigkeit einer voll arbeitsfähigen Reichsregierung. Wenn ich auch Ihrer Forderung, den bewährten und erfahrenen Reichsverkehrsminister Dr. Krohne auch in dem neuen Kabinett beizubehalten, volles Verständnis entgegenbringe, so muß ich doch an Sie und Ihre Fraktion die Bitte richten, auf dieser Forderung nicht zu bestehen und so das letzte Hindernis auf dem Wege zur Regierungsbildung zu beseitigen. Die bisherige Haltung der Deutschen Volkspartei und ihrer Reichstagsfraktion berechtigt mich zu der Annahme, daß sie auch hier die Rücksicht auf das ausländische Wohl und die Gesamtinteressen des deutschen Volkes allen anderen Wünschen und Interessen voranstellen und sich diesem meinem Appell nicht versagen wird.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg.

Eine Kundgebung der Bayerischen Volkspartei.

tu **München**, 1. Febr. **(Tel)** Die Bayerische Volkspartei veranstaltete am Montag abend im Mathäserbräu eine Kundgebung, zu der u. a. mehrere Minister erschienen waren. Abg. Prälat Wohlmuth erklärte zunächst, die Bayrische Volkspartei werde weder sich noch ihre Ministerpräsidenten das Recht absprechen lassen, in Fragen der Außenpolitik mitzureden. Über die Regierungsbildung und ihre Bedeutung für Bayern bemerkte der Redner, es sei ein erfreulicher Fortschritt, daß heute eine Zurücksetzung staatstreuer Elemente nicht mehr möglich sei. Der Unitarismus vermeintlich, anstatt die Länder einander näher zu bringen. Deutschland werde so lange nicht einig werden, bis das Reich nicht seine störende Hand von den einzelnen Ländern zurückziehe. Es sei erfreulich daß die Deutschnationalen endlich zur Einsicht gekommen seien. Die Lösung im Reich habe vielleicht auch für Bayern Gutes gebracht. Die Deutschnationalen würden es jetzt der Bayerischen Volkspartei überlassen müssen, ihre Beziehungen zum Zentrum nach ihrem Willen zu gestalten. Die republikanische Einstellung des Zentrums könne in Zukunft kein Hindernis für die Annäherung der beiden Parteien bilden, da ja auch die Deutschnationalen keinen Anstoß an der republikanischen Gesinnung des Zentrums genommen hätten. Der Redner behandelte dann die Frage des Finanzausgleiches und forderte, daß dem provisorischen Ausgleich alsbald ein endgültiger folge, der nur eine Aufgabe des Ausgleichs überhaupt bringen könne. Sicher sei, daß das Reich auf den Finanzausgleich verzichten könne, ohne das geringste einzubüßen. Die Frage der Staatsverfassung bezeichnete der Redner als ein Problem der Zukunft. Reichstags-Abgeordneter Rauch ergänzte die Ausführungen des Vorredners, wobei er hinsichtlich der Außenpolitik hervorhob, Locarno sei die Vorbedingung für eine erfolgreiche Außenpolitik gewesen. Der Redner würdigte dann besonders die Bemühungen des Reichskanzlers Marx um das Zustandekommen des Kabinetts. Seine Persönlichkeit und die des Außenministers garantierten Deutschland und dem Auslande die Stetigkeit der bisherigen außenpolitischen Linie.

Hörsing über die neue Regierung.

b **Berlin**, 1. Febr. Auf einer Gaukonferenz sprach am Sonntag in Kreienfen der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, auch über die Stellung des Bundes zu der neuen Regierung. Er sagte nach der Vossischen Zeitung u. a.: Wir stehen voll Mißtrauen dieser Regierung gegenüber, denn die zwei Republikaner, Reichskanzler Marx und Reichsfinanzminister Köhler, stehen im Kabinett in schier hoffnungsloser Minderheit. Wir bedauern, daß unsere Kameraden Marx und Köhler gezwungen wurden, den Weg in diese Regierung zu gehen. Wir sind aber überzeugt, daß sie ihrer Partei die Opfer brachten weil sie hofften, Schlimmeres zu verhüten. Wer heute fordert, daß die Kameraden Marx und Köhler ausgeschlossen werden muß damit rechnen, daß morgen verlangt wird, die Kameraden auszuschließen die in Länderregierungen oder Stadtverwaltungen verurteilt sind, mit Kommunisten zusammenzuarbeiten.

Zur Einigung über die Ostfestungen.

Die Botschafterkonferenz stimmt zu.

tu **Paris**, 1. Febr. Zwischen dem Interalliierten Militärkomitee, der Botschafterkonferenz und den deutschen Delegierten, General von Pawels und Geheimrat Forster, ist in der Festungsfrage eine Einigung erzielt worden. Die Botschafterkonferenz tagte bis 12.15 Uhr. Das Abkommen wurde von der Botschafterkonferenz protokollarisch noch nicht festgelegt.

Ueber den Inhalt der Abmachungen wird von amtlicher französischer Seite folgendes veröffentlicht: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Vereinbarungen über die Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial von dem Deutschen Reichstag als Gesetz votieren zu lassen. Was die Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze anbelangt, so wurde die Errichtung einer Grenzzone beschlossen, in der keine anderen Befestigungsanlagen bestehen bleiben dürfen als jene, die 1920 von der Interalliierten Kontrollkommission festgelegt wurden, doch erklären sich die alliierten Regierungen, die in der J. M. K. K. vertreten sind, damit einverstanden, daß eine gewisse Anzahl von Anlagen bestehen bleiben darf. Besondere Bestimmungen des Abkommens legen die Bedingungen über die Aufrechterhaltung und den Unterhalt dieser Befestigungswerke fest. Ein Uebereinkommen ist bezüglich derjenigen betonierten Unterstände getroffen, die, obgleich nach 1920 erbaut, Deutschland dennoch behalten darf. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, keine anderen Befestigungsanlagen zu erhalten und auszuführen als jene, die in diesem Uebereinkommen angeführt sind.

Ergänzend wird uns dazu noch von unserer Berliner Schriftleitung folgendes gedrahtet: Die Entscheidung, die die Mitglieder des früheren Kabinetts in der Frage der Ostfestungen getroffen haben, betrifft im wesentlichen die von französischer Seite hier vorgelegten neuen Vorschläge, die dann gestern von der Berliner Stelle gebilligt worden sind. Wie verlautet, handelt es sich hierbei grundsätzlich um einen Komplex von drei Fragen und zwar:

1. Was heißt, rein räumlich genommen, System von Festungen an der Ost- und Südgrenze? — Dieser Begriff war bisher nicht klar. In den Verhandlungen ist eine räumliche Definition festgesetzt. Die neue Linienführung kann nicht als direkt ungünstig bezeichnet werden.

2. Was darf an Festungsbauten geschehen? — Hier ist festgelegt, daß ein weiterer Ausbau nicht gestattet ist, dagegen ist die Modernisierung gewisser Anlagen möglich, z. B. die Umwandlung von Mauerwerk in Beton.

3. Wie steht es mit den Neubauten? — Hier ist ein Kompromiß zustandegekommen, wonach ein beträchtlicher Teil der Beamten erhalten bleibt.

Das Restpunkte-Abkommen unterzeichnet.

tu **Paris**, 1. Febr. **Die heute zwischen dem Interalliierten Militärkomitee und den deutschen Delegierten getroffenen Abmachungen sind im Laufe des Nachmittags unterzeichnet worden, nachdem sie die Zustimmung der Botschafterkonferenz gefunden haben. Auf deutscher Seite hat General von Pawels das Schriftstück unterzeichnet. Der Austausch der Abmachungen wird auf diplomatischem Wege erfolgen.**

Weiterhin ist eine Mitteilung der Botschafterkonferenz an die Reichsregierung auf diplomatischem Wege zu erwarten, die enthalten wird, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen restlos erfüllt hat.

Die Instruktionen für die deutsche Restpunktedelegation. — Eine amtliche Erklärung.

tu **Berlin**, 1. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Berliner „Lokalanzeiger" behauptet in seiner heutigen Abendausgabe, daß bei dem Erlaß der nach Paris in der Frage der Ostfestungen zu richtenden Instruktionen von dem Gedanken ausgegangen sei, „die Kabinettsmitglieder, vor allem auch der Rechten, in der Außenpolitik vor vollendete Tatsachen zu stellen" und bezweifelt bei dieser Gelegenheit die Loyalität des Außenministers. Wie demgegenüber offiziell festgestellt wird, hat das Kabinett einmütig beschlossen, die Verantwortung für diese Instruktionen zu übernehmen, da einmal die Verhandlungen schon seit Wochen geführt wurden und kurz vor dem Abschluß ständen, und weiter, weil die Sachlage eine Verzögerung nicht gestattete. Die Beschlüsse des Kabinetts sind nach übereinstimmenden Vorschlägen des Reichswehrministers und des Ministers des Auswärtigen nach Anhörung des Chefs der Heeresleitung gefaßt. Irgendwelche Angriffe gegen den Außenminister sind daher völlig unberechtigt.

Der Inhalt des Gesetzes über die Kriegsmaterialausfuhr.

tu **Paris**, 1. Febr. Der Entwurf des Gesetzes über die Kriegsmaterialausfuhr, der zwischen Deutschland und den alliierten militärischen Sachverständigen zustande gekommen ist, enthält, wie die Telegraphen-Union erfährt, 12 Artikel.

Artikel 1 untersagt die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial jeder Art (Waffen, Munition und verschiedenes Material) sowie seine Fabrikation für die Ausfuhr.

Artikel 2 bestimmt, daß Kriegsmaterial für den inneren Gebrauch weder fabriziert noch aufgestapelt noch Handelsobjekt werden darf.

Artikel 3 enthält eine ausführliche Aufzählung der Gegenstände, die unter die ersten beiden Artikel fallen. Aufgeführt sind: Kanonen, Minenwerfer und ihre Wurfgeschosse und Munition, Maschinengewehre und Munition, Gewehre, Karabiner, Selbstladerevolver, soweit sie für militärische Verwendung geeignet sind, nebst Munition, Granaten, Bomben, Erd- und Marinetorpedos, feste oder schwimmende Minen, Unterseeboote und Perostope, Einrichtungen und Apparate für die Marine, Panzerungen, Panzerplatten, gepanzerte Kuppeln, Tanks und Panzerautomobile, Schiffe aller Typen und Dimensionen. die als Kriegsschiffe gebaut sind oder hierfür verwendet werden können, Kessel und Maschinen, die für Kriegsschiffe Verwendung finden können, Gas-, Rauch- oder Flammenwerfer, Apparate für die Schießvorbereitungen und -Regelung, Fahrzeuge, Feldküchen usw., Hauptteile von Kriegsschiffen und Maschinen, die für die Fabrikation von Kriegsschiffen dienen, sofern diese Gegenstände normalerweise nicht für andere Zwecke verwendet werden, chemische Produkte, Explosivstoffe, sowie Einrichtungen für ihre Herstellung.

Artikel 4 führt Gegenstände auf, die nur unter Artikel 2 fallen, das heißt, nicht für die Verwendung im Innern hergestellt oder aufgestapelt werden dürfen. Es handelt sich besonders um gewisse Waffen, die nicht in Artikel 3 aufgeführt sind, sowie Fahrzeuge.

Artikel 5 untersagt die Einfuhr der in Artikel 4 aufgezählten Gegenstände, der diese Gegenstände nur hinsichtlich der Ausfuhr beschränkt. Ferner wird den Fabriken untersagt, Kriegsmaterial für die Ausfuhr herzustellen, ebenso das Studium von solchem Material, dessen Herstellung Deutschland nicht gestattet ist.

Artikel 6 bis 12 enthalten die Bestimmungen für die Anwendung des Gesetzes und seine Anpassung besonders bezüglich der Fabrikation für die Bedürfnisse der deutschen Gliedstaaten in den vom Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen und die Herstellung von chemischen Produkten für die industriellen Bedürfnisse. Artikel 9 führt die Strafmaßnahmen gegen Verstöße gegen das Gesetz auf und sieht Gefängnis- und Geldstrafen, Konfiskation und in bestimmten Fällen Zerstörung der konfiszierten Gegenstände vor.

Verzögerung der Eigentumerückgabe in Amerika?

b **Berlin**, 1. Febr. **(Tel)** Wie die Morgenblätter aus Washington berichten, hat der Finanzausschuß des Senats dem Abänderungsantrag zum Freigabe-Gesetz zugestimmt, durch den statt 20 v. H. 40 v. H. des Eigentums zur Regelung der Ansprüche amerikanischer gegen deutsche Staatsbürger zurückbehalten werden.

tu **Newyork**, 1. Febr. Der Senatsausschuß stimmte der Eigentumsvorlage mit den bereits gebildeten Abänderungen zu. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat. Man darf keinen allzu großen Erwartungen sich hingeben bezüglich der Verabschiedung der Vorlage, da es sich fragt, ob das Plenum den Aenderungen zustimmen wird und überhaupt bei seiner Arbeitsüberhäufung noch in dieser Session zur Beratung der Vorlage kommt. Infolge der durch den Senatsausschuß angenommenen Abänderungen muß das Repräsentantenhaus das der umgeänderten Vorlage zugestimmt hat, die ganze Vorlage erneut beraten, so daß schon aus diesem Grunde die Verabschiedung in dieser Kongreßsession ziemlich ausgeschlossen erscheinen muß.

Amerikanische Anti-Dumpingzölle auf deutsches Roheisen.

tu **Newyork**, 29. Jan. Nach einer Erklärung des amerikanischen Schatzamtes erließ Mellon eine scharfe Anti-Dumping-Verordnung gegen das deutsche Roheisen, das in Amerika weit unter amerikanischem Marktpreis verkauft wird. Das deutsche Roheisen soll mit Zuschlagszöllen belastet werden damit die Differenz zwischen beiden Marktpreisen völlig ausgeglichen wird. Nach amerikanischer Ansicht hat die Reichsregierung die Roheisenindustrie zur Hebung ihres amerikanischen Exports unterstützt.

tu **Berlin**, 1. Febr. Nach nunmehr hier vorliegenden Informationen aus Washington hat die amerikanische Regierung die Verordnung vom Mai vorigen Jahres, die auf Grund des Tarifgesetzes vom Jahre 1922 Zuschlagszölle auf die Einfuhr deutscher Eisenerzeugnisse vorsah, endgültig aufgehoben und zwar infolge des am 24. Sept. 1926 den beiderseitigen Regierungen eingereichten Gutachtens der Gemischten Kommission. Diese Kommission hatte festgestellt, daß Vergütungen auf deutsches Roheisen und Walzerzeugnisse nicht erfolgen. Abgesehen davon jedoch hat die amerikanische Regierung auf Grund des Anti-Dumpinggesetzes vom Jahre 1921 Anweisungen an die Zollbehörden gegeben, daß das deutsche Roheisen einer besonderen Kontrolle unterliegen soll und Zuschläge in Höhe der Differenz, die zwischen dem etwaigen niedrigen deutschen Preis und dem „fairen" amerikanischen Preis liegt, zu erheben seien. Man wird die Begründung dieser Maßnahme abwarten müssen, um ihre Bedeutung im Hinblick auf den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag und den Grundsatz der Meistbegünstigung würdigen zu können.

Aus aller Welt.

Eine italienische Grenzverletzung.

tu **Innsbruck**, 1. Febr. Am 29. Januar überschritt am Brenner eine faszistische Skipatrouille in Stärke von 40 bis 50 Mann die österreichische Grenze und machte unter dem Kommando eines Offiziers auf österreichischem Gebiet eine Schießübung. Darauf fuhr sie auf österreichischem Boden bis zum österreichischen Grenzhaus, wo ihnen die Grenzwache entgegentrat. Erst dann verließen sie das österreichische Hoheitsgebiet.

Die neuen Kandidaten für den Nobelfriedenspreis 1927.

tu **Stockholm**, 30. Jan. Die interparlamentarische Gruppe des schwedischen Reichstages hat dem Nobelkomitee des norwegischen Storthing als Preisträger des Nobelfriedenspreises 1927 Professor Quidde-Berlin und den Bürgermeister von Stockholm, Lindhagen, vorgeschlagen.

Die neue jugoslowenische Regierung.

w **Belgrad**, 1. Febr. **(Tel.)** Das neue Kabinett Uzunowitsch wurde heute mittag gebildet. Die Veränderungen betreffen nur vier bisher von Mitgliedern der Raditsch-Partei innegehabte Ministerien, wovon drei an Slowenen übergingen. Das vierte, das Handelsministerium ist nur interimistisch von Minister Simonowitsch besetzt, da Nikitsch den Eintritt in das neue Kabinett ablehnte.



Die neuen Reichsminister.

Von links nach rechts: Verkehrsminister: Dr. h. c. Koch-Düsseldorf (Deutschnat.); Ernährungsminister: Schiele (Deutschnat.); Finanzminister: Dr. Köhler (Zentrum); Innenminister: Hergt (Deutschnat.).

Budapester Brief.

Feierliche Reichstagseröffnung. — Vor einem Kompromiß in der Königsfrage. — Bedrängter Mittelstand.

e **Budapest**, 30. Januar.

Wie stark auch im heutigen Ungarn noch Historie, Tradition und althergebrachtes Zeremoniell wirksam sind, kann man wieder einmal an der feierlichen Pracht ermessen, mit der der neue Reichstag eröffnet wurde. Das ungarische Parlamentsgebäude an der Donau, bewußt dem Londoner nachgebildet, beherrscht mit seiner im Turulstil gehaltenen Mittelkuppel das Stadtbild. Der glänzende Festraum unter dieser Kuppel ist nur für feierliche gemeinsame Sitzungen des Unter- und Oberhauses bestimmt. Eine solche Sitzung fand seit dem Weltkrieg zum ersten Male am 29. Januar statt. Für sie waren große Vorbereitungen getroffen; die meisten Mitglieder des ungarischen Reichstages erschienen in großer Gala. Auch die Erzherzoge erschienen nicht in militärischer Uniform, sondern in ungarischer Nationalgala. Abends fand bei Reichsverweser Horthy ein großer Empfang statt, dem nicht nur die Parlamentarier, das parlamentarische Korps, sondern auch Vertreter der Kunst, Literatur, der Wissenschaft und Wirtschaft beiwohnten, insgesamt über tausend Personen. Am Vormittage vor der Reichstagseröffnung fand eine Truppenparade statt.

In der nächsten Woche wird das normale parlamentarische Leben beginnen und Graf Bethlen wird der einzige Kabinettschef in Europa sein, der mit seiner Fünfsechstel-Mehrheit keine politischen Sorgen haben wird. Wie im Unterhaus, hat sich auch im Oberhaus bereits eine Regierungspartei gebildet, die ein gefügiges Instrument in der Hand Bethlens sein wird. Oppositionelle gibt es überhaupt nur im Unterhaus: 16 Sozialdemokraten und 7 Demokraten. In mehreren politischen Reden der jüngsten Zeit hat der Regierungschef unter den zu lösenden Aufgaben angeführt: Die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, die Preßreform, die Wiederherstellung der Schwurgerichtsbarkeit, zivil- und staatsrechtliche Reformen, soziale Maßnahmen, Schaffung eines Gewerkschaftsgesetzes, Altersversicherung, Ausbau der Bodenreform, Reform der Fideikommisse, Arbeitslosenversicherung, Investitionen, Straßenbauten, Intensivierung der Landwirtschaft, Verbesserungsarbeiten, Elektrifizierungen usw.

Immer wieder tritt auch die Königsfrage in den Kreis der politischen Diskussionen. Die mit verschiedenen Heiratsprojekten verbundene Anwartschaft des Erzherzogs Albrecht hat offenbar in der breiten Masse nicht jenen Anklang gefunden, der sich bei der Gentry bemerkbar machte; jedenfalls hatten die Legitimisten leichtes Spiel, das ungarische Rechtsbewußtsein gegen die Ausschaltung des legitimen Thronerben Otto aufzurufen. So drängt alles einem Kompromiß zu. Erzherzog Otto tritt in vier Jahren, demnach noch während der Mandatsdauer des Reichstages, in die Volljährigkeit. Nach ungarischem Gesetz ist er dann König von Ungarn und die Legitimisten werden ihn auch als solchen anerkennen. Nun aber ist auch das Dethronisationsgesetz zu Recht bestehend. Man sagt, es sei eine Einigung zwischen Legitimisten und der Regierung dahin zustande gekommen, daß mit dem Eintritt der Großjährigkeit Ottos für den Fall, daß bis dahin Ungarn seine vollkommene Souveränität in der Königsfrage nicht zurückerlangt haben sollte, beide Häuser des Reichstages aussprechen werden, der rechtmäßige König von Ungarn vermöge seine Herrscherrechte nicht auszuüben, weil die Willensbildung der ungarischen Nation von außenstehenden Faktoren verhindert wird, er werde aber sogleich in seine Herrscherrechte eingesetzt werden, wenn dieses Hindernis aufhört. Dieses Abkommen findet unter den Legitimisten Anklang. Viele vertreten die Anschauung, daß die Königsfrage ohne Volksentscheid nicht gelöst werden könne. Graf Bethlen will, wie Eingeweihte behaupten, diese Frage auf Grund eines stillschweigenden Uebereinkommens aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet wissen, bis zu dem Zeitpunkte, da Ungarn im Konzert der Mächte genügend starke Freunde gewonnen haben wird.

Zwar nicht auf dem offiziellen Programme der Regierung stehend, heischt doch noch eine andere wirtschaftliche Frage dringende Lösung. Die Aufwertung der Kriegsanleihe und Staatspapiere, wie auch die Neuregelung der Gehälter und Pensionen der Staatsbeamten. Mit beiden Problemen ist das Schicksal der ungarischen Mittelklasse, die als „historische Klasse" geradezu das Rückgrat der ungarischen Nation bildet, aufs engste verknüpft. Bisher hatte es den Anschein, als ob in Ungarn die Kosten des verlorenen Krieges in erster Linie von der Intelligenz gezahlt werden müßten. Die öffentlichen Angestellten haben ihre Ersparnisse regelmäßig in Staatsobligationen und Kriegsanleihen angelegt. Diese sind heute wertlos. Aber auch die Gehälter und Pensionen sind arg rückständig. Während die Preise der Bedarfsartikel durchschnittlich um 20—80 Prozent seit der Vorkriegszeit gestiegen sind, stellen sich die Bezüge der Staatsbeamten in Ungarn heute kaum auf 50—60 Prozent des Friedensstandes. Hier wird die Regierung Bethlen recht bald und recht gründlich schwere Versäumnisse nachholen müssen.

Das Ergebnis der Tagung der preußischen Studentenschaft.

Magdeburg, 31. Jan.

Der außerordentliche preußische Studententag, der gestern seinen Abschluß gefunden hat, hat nicht das Ergebnis gehabt, daß sich die Studentenschaft den in der Weihnachtsschrift des preußischen Kultusministers gestellten Forderungen vorbehaltlos unterwirft. Immerhin kam in der sehr erregten Aussprache ziemlich allgemein der Wille zum Ausdruck, mit dem Minister zu verhandeln. Mit großer Mehrheit wurde folgende Entschließung angenommen:

1. Der Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Dezember 1926 begründet die in Aussicht genommene Abänderung des preußischen Studentenrechts mit der Behauptung, die preußischen Einzelstudentenschaften hätten in ihrer Organisation und Praxis gegen die staatsministerielle Verordnung vom 18. September 1920 verstoßen. Diese Verstöße sollen hinsichtlich der Zugehörigkeit von Ausländern und hinsichtlich der Koalition mit den auslanddeutschen Studentenschaften erfolgt sein. Die Vertreter der preußischen Einzelstudentenschaften haben dazu einstimmig festgestellt, daß die in dem Erlaß vom 24. Dezember 1926 eingeführte Auslegung in dem Wortlaut der staatsministeriellen Verordnung nicht klar zum Ausdruck gelangt ist.

2. In der Frage der Zugehörigkeit auslandsdeutscher Studierender zur Studentenschaft sind die preußischen Einzelstudentenschaften durchaus bereit, in einer Neuordnung der diesbezüglichen Bestimmungen im Sinne einer Mitwirkung des Rektors mitzuarbeiten, bei der sie jedoch die Gewährleistung einer selbständigen Stellung von Rektor und Studentenschaft für unerläßlich erachten. Die Vertreter der preuß. Einzelstudentenschaften betonen, daß die Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern in die Studentenschaft für sie nur deshalb von Bedeutung sind, weil sie hierdurch ihre auslanddeutschen Kommilitonen als gleichberechtigte Mitglieder in die Deutsche Studentenschaft aufnehmen können. Eine unterschiedliche Behandlung der Auslanddeutschen nach ihrer augenblicklichen Staatsangehörigkeit ist für sie dabei undenkbar.

3. Zur Koalitionsfrage müssen die Vertreter der preußischen Einzelstudentenschaften feststellen, daß ihnen rechtlich und tatsächlich die Möglichkeit einer Einflußnahme auf die Hochschulgesetzgebung und die Gestaltung der Studentenschaften in den

Staaten außerhalb des Reichs fehlt. Infolgedessen erscheint den Vertretern der preußischen Studentenschaften der vom Kultusminister beabsichtigte Weg, eine Aenderung der an den auslanddeutschen Hochschulen bestehenden Verhältnisse durch die preußischen Studentenschaften herbeizuführen, nicht möglich. Auf jeden Fall muß jedoch die großdeutsche Grundlage der Deutschen Studentenschaft erhalten bleiben.

4. Die preußischen Studentenschaften halten schließlich eine Teilnahme des Vorstands der Deutschen Studentenschaft an den vom Kultusminister geplanten Verhandlungen des Herrn Ministers mit den Vertretern der Einzelstudentenschaften und den Herren Rektoren für unerläßlich, da die beabsichtigte Neuregelung des preußischen Studentenrechts weitgehende Rückwirkungen auf die gesamte Deutsche Studentenschaft haben muß und richtet eine dahingehende Bitte an den Herrn Minister.

Ueber einen vom Vertreter des Kreises V (Westdeutschland) der Deutschen Studentenschaft eingebrachten Zusatzantrag, der keineswegs nur von der sogenannten Minderheit, sondern auch von einem großen Teil der Mehrheit unterstützt wurde, des Inhalts, daß man auch in der Koalitionsfrage zu verhandeln ausdrücklich seine Bereitschaft erklären solle, ging man unter Heranziehung rein formaler Gründe mit 26 zu 21 Stimmen zur Tagesordnung über. Der Kreisleiter des Kreises V, Bitter (Köln), gab daraufhin eine persönliche rEklärung ab, daß eine derartige Behandlung grundsätzlicher Fragen des Verfassungsstreits nicht gutzuheißen sei.

*

Auflösung der Studentenkammer in Frankfurt.

m **Frankfurt**, 1. Febr. (Tel.) Der Rektor der hiesigen Universität hat die Kammer der Studentenschaft (Studentenausschuß) wegen Unregelmäßigkeiten, die sich bei der zu Beginn des Wintersemesters vorgenommenen Wahl ereigneten, und das Ergebnis zugunsten der völkisch-nationalen Gruppe beeinflußt haben sollen, mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die neuen Wahlen finden am 18. Februar statt.

Deutsches Reich

Aus dem Leben des Dokumentenfälschers Dr. Schreck.

w **Berlin**, 31. Jan. Wie die Ermittelungen in der Angelegenheit der gefälschten Reichswehr-Protokolle nach einer hiesigen Korrespondenzmeldung ergeben haben, hat deren Verfasser nicht nur diese Aktenstücke gefälscht, sondern schon vorher zahlreiche Hochstapeleien und planmäßig betriebene Fälschungen größten Stils verübt. Dr. Schreck, der als Sohn eines Maurers in Oberndorf (Franken) geboren wurde, kam im Jahre 1910 nach Berlin, war bei den Deutschen Wasserwerken als Ingenieur beschäftigt und wurde, nachdem er sich selbst zum Diplom-Ingenieur ernannt hatte, wegen Betruges bestraft. In der Schweiz, wohin er 1915 nach einem betrügerischen Bankerott geflohen war, bot er dem damaligen deutschen Gesandten in Bern erfundene Spionagemeldungen an, die er mit gefälschten Unterschriften angesehener Schweizer Polizeibeamter versah. Von dem auf diese Weise erworbenen Gelde kaufte sich Schreck später in Oberfranken ein Gut und wurde auf Grund seines Auftretens Kreisrat, ein Titel, den er jahrelang weiterführte, nachdem er sein Amt niederlegen mußte. Während der Rätezeit bewaffnete Schreck die Bauern mit Gewehren und ließ diese nach dem Zusammenbruch der Bewegung wieder an den Staat verkaufen. Nach dem Konkurs seines Gutes arbeitete Schreck in einer Paßfälscherzentrale in der Grenadierstraße in Berlin und wandte sich schließlich wieder der Fälschung politischer Schriftstücke zu.

Der Verkehr der Reichsministerien mit Spitzenverbänden.

tu **Berlin**, 29. Jan. (Tel.) Da eine Reihe von wirtschaftlichen Verbänden im Reichswirtschaftsministerium angefragt hat, welche Bedeutung dem Paragraphen 110 der am 1. Januar 1927 in Kraft getretenen gemeinsamen Geschäftsordnung für die Reichsministerien (allgemeiner Teil) über den Verkehr der Reichsministerien mit Spitzenverbänden zukommt, wird nachstehend nochmals die von der Reichsregierung gegebene Auslegung des Paragraphen 110 veröffentlicht:

Die neue Geschäftsordnung der Reichsministerien enthält eine Bestimmung, wonach die Reichsministerien grundsätzlich nicht mit örtlichen, sondern nur mit Spitzenverbänden verhandeln. Diese Bestimmung, die bei den in Frage kommenden Verbänden zum Teil beanstandet wird, enthält, wie wir hören, nicht etwa eine Neuerung, sondern entspricht der langjährigen Übung der Ministerien, und hat wiederholt zu Unstimmigkeiten sowohl für die Ministerien wie auch für die Verbände geführt, wenn sich örtliche Verbände ohne Kenntis ihrer Spitzenorganisation unmittelbar mit den leitenden Reichsstellen in Verbindung gesetzt haben. Es trägt zur Vereinfachung der Geschäfte und zur Vermeidung einseitiger Orientierung der Regierung bei, wenn Wünsche der angeschlossenen Verbände grundsätzlich auf dem Wege über die Spitzenverbände oder unter ihrer Zuziehung an die betreffende Reichsstelle gebracht werden. Der Gebrauch des Wortes „grundsätzlich" läßt Ausnahmen für Sonderfälle zu. Solche Ausnahmen werden stets dann zu machen sein, wenn ein für ein bestimmtes Wirtschaftsgebiet errichtetes und die verschiedenen fachlichen Interessen eines solchen Gebietes zusammenfassender Gebietsverband in einer Frage, die ausschließlich oder vorzugsweise dieses Gebiet berührt, in einem Reichsministerium vorstellig wird oder von diesem gehört werden soll. Der Verkehr mit solchen Gebietsverbänden wird durch die neue Vorschrift nicht eingeschränkt.

Der Berliner „Werwolf" aufgelöst.

b **Berlin**, 31. Jan. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, hat der Bundesvorsitzende des „Werwolf", Studienrat Kloppe (Halle), den Landesverband Großberlin und sämtliche Berliner Ortsgruppen des „Werwolf", aufgelöst. In einem Schreiben, das er an diese Organisationen richtet, betont er, daß die Arbeit des Berliner Werwolf zwar anerkannt würde, daß sich aber untaugliche Elemente in großer Zahl eingeschlichen hätten, die diese Maßnahme als notwendig erscheinen ließen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Januar 1927.

Berlin, 31. Jan. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf"), beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar auf 144,6 gegen 144,3 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,2 v. H. erhöht. Bei den Ernährungsausgaben werden Steigerungen der Preise für Gemüse, Kartoffeln, Brot, Zucker, Kakao, durch Nachgeben der Preise für Eier, Milch, und Milcherzeugnisse, sowie für Fleisch nur zum Teil ausgeglichen. Die Bekleidungsausgaben haben ihre Abwärtsbewegung weiter leicht fortgesetzt. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913—14 = 100): für Ernährung 150 7, für Wohnung 104,9, für Heizung und Beleuchtung 144,7, für Bekleidung 156,7, für den „Sonstigen Bedarf" einschl. Verkehr 182,4.

Der Barmatprozeß.

tu **Berlin**, 1. Febr. Im Barmatprozeß kam heute die Auskunft der Fa. Mendelssohn, die die Staatsbank über Barmat eingeholt hatte, zur Sprache. In der Zeit der Auskunftseinholung hatte Barmat seinen Zehn-Millionenkredit bereits erhalten. Ein Vertreter der Firma Mendelsohn sagte heute aus, daß von einer Auskunft an die Staatsbank im Falle Barmat in den Akten der Firma nichts enthalten sei. Der Zeuge Dr. Rühe erklärte, daß er nach Dienstschluß öfter in Barmats Merkurbank gewesen sei. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Die neuen badischen Minister.

‡ **Karlsruhe**, 31. Jan. Der Vertrauensmänner-Ausschuß der badischen Zentrumsfraktion hat heute einstimmig beschlossen, den bisherigen Ministerial-Direktor im Kultus-Ministerium, Dr. Franz Joseph Schmidt, als badischen Finanzminister vorzuschlagen. Am Donnerstag nachmittag wird das Präsidium des badischen Landtages die Wahl des Finanzministers vornehmen. In politischen Kreisen erwartet man, daß der bisherige Justizminister Dr. Trunk zum badischen Staatspräsidenten gewählt werden wird.

Aus aller Welt.

Deutscher Dank an Gustav Ador.

w **Genf**, 31. Jan. Der deutsche Generalkonsul für Genf, Aschmann, hat als Vertreter des deutschen Gesandten Müller am Montag im Namen des Reichspräsidenten dem Präsidenten des Internationalen Roten Kreuz-Komitees, Gustav Ador, als Zeichen des Dankes für dessen hervorragende Beteiligung am schweizerischen Hilfswerk zu Gunsten notleidender Deutscher ein Glasgemälde von Professor Pechstein in Berlin überreicht. Das Kunstwerk stellt eine Frauenfigur dar, welche die Schweiz symbolisiert.

van Hamel tritt nicht zurück.

w **Danzig**, 1. Febr. (Tel.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die Meldung des Allgemeen Handelsblad Amsterdam, nach der der Danziger Völkerbunds-Kommissar van Hamel aus persönlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten sei, nicht den Tatsachen.

Der Führer der deutschen Katholiken Polens gestorben.

tu **Kattowitz**, 31. Jan. (Tel.) Der Führer der deutschen Katholiken in Polen, Senator Thomas Szczekoniak, ist gestern mittag nach kurzem schweren Leiden verstorben. In ihm verliert vor allem das Deutschtum Polnisch-Oberschlesiens seinen bewährten Führer.

Die amerikanische Einwanderungsquote bleibt noch ein Jahr in Kraft.

tu **Newyork**, 1. Febr. Auf Grund des heutigen Beschlusses des Einwanderungsausschusses des Senats bleibt die bisher geltende Quote des Einwanderungsgesetzes von 1924 noch ein Jahr in Kraft. Damit bleibt also auch die deutsche Einwanderungsziffer vorläufig unverändert. Der Senat will inzwischen das Einwanderungsgesetz neu beraten.

Blankovollmacht für Coolidge und Kellog.

tu **Newyork**, 1. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Repräsentantenhauses erteilte dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellog Blankovollmachten für die gegenüber Mexiko und Nicaragua zu führende Politik.

Die Fremdenniederlassungen in Schanghai.

Der Eintritt Schanghais in das moderne Wirtschaftsleben datiert um 84 Jahre zurück. Ein überraschend großer Zeitraum, dessen Annahme sich darauf gründet, daß am 17. November 1843 zum ersten Male europäische Handelsschiffe Schanghai anliefen, deren Zahl sich in den letzten anderthalb Monaten jenes Jahres bis auf 7 steigerte. Der Wert der von ihnen importierten Güter betrug immerhin schon mehr als 400 000 Dollar, der der Exporte ca. 150 000 Dollar. Am Ende des Jahres residierten bereits 25 englische Kaufleute in Schanghai, deren Zahl sich rasch steigerte, im Jahre 1847 auf 108 und im Laufe der nächsten zehn Jahre weiter bis auf rund 250. Heute zählen die fremden Niederlassungen rund 7000 Engländer, mehr als 13 000 Japaner, über 2000 Amerikaner, 300 Franzosen, reichlich 3000 Russen und rund 5000 andere Angehörige von Fremdstaaten. Die chinesische Bevölkerung des Settlements dürfte 800 000 übersteigen. Entsprechend diesen Zahlen ich Schanghai das Verteilungszentrum für nahezu die Hälfte aller nach China eingeführten Waren und Fertigfabrikate geworden und hat gleichfalls annähernd die Hälfte des gesamten chinesischen Exportes auf sich gezogen.

Die vielfältige Verknüpfung des Handelsverkehrs mit Verwaltungs- und innenpolitischen Fragen zwang die Inhaber der Schanghaier Fremdenniederlassungen bereits sehr bald, sich von den lokalen chinesischen Behörden förmliche Rechtstitel übertragen zu lassen, aus denen sich dann jene Exterritorialitätsrechte entwickelten, um die im Grunde der gegenwärtige Kampf in China geht. Schon 1853 und dann wieder 1855 mußte die fremde europäische Verwaltungsgemeinschaft Tausende von chinesischen Flüchtlingen im Gebiete ihrer Siedlung, des Settlement, aufnehmen und sie vor den Taiping-Rebellen schützen, worauf die Europäer verständlicherweise den Anspruch auf weitere Rechte stützten. Waren in den ersten Jahren Engländer die bedingungslosen Führer jener europäischen Siedlungsgemeinschaft gewesen, so trennten sich im Jahre 1849 die französischen Kaufleute von der bisherigen internationalen Gemeinschaft und nahmen das ihnen für ihre Niederlassung von den Chinesen zugewiesene Gebiet in eigene Verwaltung.

Das eigentliche Internationale Settlement von Schanghai entstand aber erst durch den im März 1862 von den Amerikanern gemachten Vorschlag, ihren Distrikt mit dem des britischen Settlements zu vereinigen. Engländer und Franzosen stimmten dem Vorschlag zu und das Ergebnis war im September 1863 die Entstehung des Settlements nördlich des Yankingpang, sozusagen der Zelle des modernen Groß-Schanghaier Settlements. Damals versuchten noch einmal die chinesischen Behörden, Anteil an der Verwaltung des Settlements zu bekommen. Der angloamerikanische Verwaltungsrat, der aus neun Mitgliedern bestand, war an sich nicht abgeneigt, den Chinesen nach der Umgestaltung der Verwaltung des Settlements einen gewissen Anteil zu geben. Das Settlement sollte nach diesem Entwurf eine freie Stadt unter der Protektion der Vertragsmächte werden. Damals war es Frankreich, das sich weigerte, den englischen Vorschlägen beizustimmen, und so kam es nicht zu jener Regelung, deren Verwirklichung viel dazu hätte tun können, die Position der Fremden in Schanghai der dauernden Unterstützung durch die allgemeine Stimmung im chinesischen Volke sicherer zu machen.

Zur gleichen Zeit trat der Taotai — Oberbürgermeister von Schanghai — mit der Forderung der Erhebung einer Kopfsteuer von den chinesischen Einwohnern des Settlements hervor. Die Settlementsverwaltung wandte ein, daß diese Forderung die Schaffung eines fiskalischen Dualismus zur Folge haben würde, und man einigte sich darauf, daß die „Settlements-Verwaltung von den Chinesen innerhalb des Settlements anstatt 10 nunmehr 20 Prozent der Pachtsummen erheben solle, wofür den Chinesen des Settlements keine andere Steuer auferlegt werden sollte. Der Taotai ist tatsächlich niemals imstande gewesen, dieses Kompromiß zur Durchführung zu bringen.

Zwei Jahre später wurde eine neue Frage akut, die gleichfalls bis auf den heutigen Tag einer alle Teile befriedigenden Lösung nicht hat zugeführt werden können, die Frage der gemischten Gerichtshöfe. Nach der Forderung des Taotai sollte der gemischte Gerichtshof unter Vorsitz eines von ihm Deputierten tagen und die Funktion der Konsulargerichtshöfe übernehmen, wobei seine Sitze zwischen Ausländern und Chinesen gleichmäßig verteilt wurden. Der Vorsitzende, also der Deputierte des Taotai, sollte selbständig bei Vergehen gegen Polizeibestimmungen erkennen können, in allen Kriminal- oder Zivilfällen, in denen Ausländer beteiligt waren, mußte ein ausländischer Beisitzer hinzugezogen werden. 1869 wurden die zunächst getroffenen Vereinbarungen dahin verändert, daß bei allen Fragen, in denen auswärtige Interessen behandelt wurden, ausländische Beisitzer zugelassen werden mußten.

Mit der Landbesitzregelung, die im gleichen Jahre eintrat, wurde das Internationale Settlement im Wesentlichen jene selbständige Munizipalität, die es heute darstellt, mit einem Stadtrat von nicht mehr als 9, nicht weniger als 5 Mitgliedern, die von Ausländer gewählt werden. Jeder Ausländer, der mindestens Land im Werte von 500 Taes (ca. 1000 Mk.) besitzt oder als Mieter nicht weniger als 1000 Mark Miete pro Jahr zahlt, ist berechtigt, zum Stadtrat zu wählen. Zur Wahlfähigkeit als Mitglied des Stadtrates gehört Pacht resp. Steuerleistung von reichlich der doppelten Höhe. Diese Regelungen werden voraussichtlich nun bald nurmehr historisches Interesse haben. Hat sich doch gezeigt, daß die Angehörigen der Staaten, die ihre Sonderrechte aufgegeben haben, oder haben aufgeben müssen, mindestens ebenso gute, wenn nicht bessere Geschäfte in China haben machen können, als die Angehörigen der Vertragsmächte. Die in den letzten Tagen schon berühmt gewordene weiße Armbinde der Deutschen und Russen in Hankau ist ein Beweis für die Vorteile einer radikalen Beseitigung aller usurpierten Rechte, und wie die Dinge liegen können, die gegenwärtigen Vertragsmächte, in allererster Linie aber England, nur dann hoffen, wenigstens das Wichtigste aus dem Zusammenbruch zu retten, wenn sie den psychologischen Augenblick nicht verpassen, um freiwillig zurückzugeben, was ihnen im nächsten Augenblick mit Gewalt entrissen werden wird.

*

Aus der Stadt.

Münster, 2. Februar.

♂ **Ein Veteran von 1870 71.** Am 27. Januar verschied unser Mitbürger, der Rechnungsrat i. R. Heinrich Schmiing. Er hat am ganzen Feldzuge 1870/71 rühmlich teilgenommen. Damals war er als Unteroffizier Führer des 3. Geschützes der 5. schweren Batterie (Hauptmann Schnackenberg) des 1. Westf. Feldartl.-Regts. Nr. 7. Namentlich führte er am 14. August 1870 bei Colomben, wo die Batterie sehr schwere Verluste erlitten hat, sein Geschütz mit großer Entschlossenheit, Umsicht und energievoller Tätigkeit. In Anerkennung seiner Tapferkeit wurde er mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet. Später war der Verstorbene Wachtmeister bei der hiesigen Abteilung des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22.

‡ **Marien-Oberlyzeum der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung.** Verschiedene Nachfragen beweisen, daß der Ausbau des Marien-Lyzeums zum Oberlyzeum nicht allgemein bekannt ist. Ostern 1926 wurde mit ministerieller Genehmigung der bis dahin zum Vorsehungskloster St. Mauritz gehörende Parallelkursus der Oberstufe an das ausgebaute Marienlyzeum angeschlossen, so daß Münster jetzt ein voll ausgebautes katholisches Oberlyzeum hat. Im März dieses Jahres wird an der Anstalt zum ersten Male das Abitur abgenommen, das bekanntlich volle Universitätsreife vermittelt.

○ **Kraftfahrzeugsteuer.** Bei Kraftfahrzeugen, die zur Beförderung der Musterkoffer von Geschäftsreisenden bestimmt sind und außer dem Führersitz einen Platz für den Geschäftsreisenden enthalten, muß bei der Entscheidung, ob es sich um Personen- oder Lastkraftfahrzeuge handelt, in Befolgung der aufgestellten Grundsätze von der Bauart der Wagen (Art des Untergestells, Einrichtung der Sitze u. a.) ausgegangen werden. Ergibt die Bauart der Wagen, daß sie für die Beförderung von Geschäftsreisenden eingerichtet sind, so genügt gemäß Urteil des Reichsfinanzhofes ihre gelegentliche Benutzung zu diesem Zwecke, um sie als Personenkraftwagen zu versteuern, weil in diesem Falle die steuerlich höherwertige Benutzung entscheidet.

♂ **Deutscher Postverband, alleinige Standesvertretung der Postzivilsupernumerare.** Das ist der Name, unter dem künftig die geeinte Postzivilanwärterschaft geschlossen und entschlossen für ihre Rehabilitierung, für die endliche Einsetzung in ihre Rechte eintreten und, wenn nötig, kämpfen wird. Der lange gehegte Wunsch wohl aller Postzivilanwärter, die die Lage übersahen, die die gebieterische Notwendigkeit erkannten, ist erfüllt worden, die Verschmelzung des Supernumerarbundes mit dem Verbande ist vollzogen. Die Verschmelzungskundgebung erfolgte am 26. Januar d. Js. in Berlin in glänzender und eindrucksvoller Weise. Für den Bezirk Münster fand am 30. Januar im oberen Saale der Ratskeller in Münster, der bis auf den letzten Platz besetzt war, eine nicht minder eindrucksvolle und erhebende Versammlung statt, in der nach langem Getrenntmarschieren die durch Schicksalsgemeinschaft zusammengehörenden Kameraden das wichtige Ereignis der Verschmelzung nachklingen ließen. Wohl selten hat eine Vorstandswahl des Bezirksvereins so glatt und rasch vor sich gehen können, wie es hier unter dem Vorsitz des alten Oberpostsekretärs i. R. Fabry mit seinem noch jugendlichen und anfeuernden Gemüte der Fall war. Er hat selbst lange Jahre mit in den vorderen Reihen der Verbandsmitglieder gestanden. Möge dem neugefestigten und gekräftigten Verbande ein erfolgreiches Arbeiten beschieden sein.

⊡ **Anstellung der Volksschullehrer.**

Nach einer Prüfungsordnung für Volksschullehrer erfolgt die Prüfung, nachdem die Lehrer mindestens zwei Jahre an Schulen in Preußen vollbeschäftigt gewesen sind. Da gegenwärtig zwischen der Seminar-Entlassungsprüfung und der vollen Beschäftigung eine längere Wartezeit liegt, und da viele Schulamtsbewerber vor ihrer Beschäftigung im Schuldienst sich bereits in Arbeitsgemeinschaften zur Lehrerfortbildung und durch Zuhören in Schulen und eigene Unterrichtsversuche weiterbilden, hat der Preußische Kultusminister Dr. Becker, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, Nachstehendes angeordnet: Noch nicht im Schuldienst vollbeschäftigte Schulamtsbewerber, die mindestens zwei Jahre regelmäßig und erfolgreich an einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft teilgenommen und den vorgesehenen Abschluß erreicht haben oder die nachweislich mindestens ein Jahr wöchentlich 10 Stunden an öffentlichen Schulen zugehört und unterrichtet haben, können bis auf weiteres zur 2. Prüfung oder zur Abschlußbesichtigung ihrer Klasse, d. h. zum praktischen Abschlusse ihrer Arbeitsgemeinschaftsteilnahme, zugelassen werden, wenn sie ein Jahr an Schulen in Preußen voll beschäftigt gewesen sind. Schulamtsbewerber, die nach zweijähriger regelmäßiger und erfolgreicher Teilnahme an einer anerkannten Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung den theoretischen Abschluß erlangt haben, können bis auf weiteres unter Abänderung der bestehenden Vorschriften zur Mittelschullehrer-, Hilfsschullehrer-, Taubstummenlehrer- und Blindenlehrerprüfung zugelassen werden. Die Befähigung zur endgültigen Anstellung an einer öffentlichen Schule wird auch von diesen Bewerbern erst durch Ablegung der 2. Prüfung oder durch den praktischen Abschluß der Arbeitsgemeinschaft (Abschlußbesichtigung) erworben.

Aus der Provinz Westfalen.

⊡ **Bergeshövede**, 30 Jan. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern morgen gegen 7 Uhr geriet ein Schiffer, als der Dampfer beim Abschleppen anzog, in die Schlinge des Seiles und stürzte über Bord in den Kanal. Die Leiche des Verunglückten konnte bislang noch nicht geborgen werden. Auf die Frau des Verunglückten wirkte der schreckliche Vorfall derart erschütternd, daß sie in das Bevergerner Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

○ **Aus dem Kreise Tecklenburg**, 2. Febr. (Straßenbauten.) In nächster Zeit kommt ein Straßenbau quer durch das Kattenvenner Moor zur Ausführung. Ein weiteres Projekt beschäftigt zur Zeit die Gemeinde Saerbeck. Es handelt sich um den Ausbau des Lengericher Dammes sowohl im Gebiete dieser Gemeinde wie auch im Brochterbecker Bezirk. Ferner trägt sich Lengerich mit der Absicht, in den nächsten Jahren diesen Damm im eigenen Gebiete auszubauen, so daß dann eine direkte Verbindungsstraße zwischen den beiden aufblühenden Industrieorten Emsdetten und Lengerich hergestellt wird. Die Straße dient gleichzeitig der Aufschließung siedlungsfähigen Landes und dürfte auch als Autostraße von Osnabrück über Lengerich nach Burgsteinfurt und Gronau eine erhebliche Bedeutung gewinnen.

© **Dortmund**, 31. Jan. (Verbandstag der rheinisch-westfälischen Presse.) Der Verband der rheinisch-westfälischen Presse wird einem Vorstandsbeschluß zufolge seinen diesjährigen Verbandstag am 12. und 13. März in Dortmund abhalten. Am 12. März findet eine Vorstandssitzung und am 13. März die Hauptversammlung statt.

⚓ **Dortmund**, 31. Jan. (Die Knebelkette gesprengt.) Zu später Nachtstunde hörte eine Polizeistreife im nördlichen Stadtviertel plötzlich lautes Geschrei. Schnell eilten die Beamten dorthin und fanden dort zwei Frauen und zwei Männer vor, die angaben, plötzlich aus dem Hinterhalte überfallen und geschlagen worden zu sein. Die eine der beiden Frauen lag in Krämpfen am Boden, während die Männer auch Spuren einer Schlägerei aufwiesen. Da wurde den Beamten ein Mann gezeigt, der eiligst von dannen lief; dieser sollte einer der Täter sein. Ein Beamter nahm sogleich die Verfolgung auf, erreichte bald den Fliehenden und erklärte ihn für

---

Der Feind aus dem Dunkel. 30)

Kriminalroman von Annie Hruschka.

Ein Ruck ging durch den Körper des Angeredeten, ein Blitz, scharf wie ein Dolch, zuckte aus seinen hellen Augen, dann hatte er die Situation erfaßt, und im selben Augenblick warf er sich, blitzschnell sich bückend, von unten herauf auf Hempel, ihm durch einen heftigen Stoß gegen den rechten Arm, den Revolver aus der Hand schleudernd. Durch den Anprall kamen beide zu Fall. Der Mörder, der Kraft und Gewandtheit besaß, suchte sich loszureißen. Hempel, der eiserne Muskeln hatte, hielt ihn fest, entwand ihm den gezogenen Revolver und warf diesen weg. Sie rollten ringend der offenstehenden Außentür zu, wo es dem Mörder gelang, den Kopf des Detektivs so heftig an den Türstock zu stoßen, daß es Silas einen Augenblick lang schwarz vor den Augen wurde.

Dieser Augenblick, wo seine Muskeln unwillkürlich nachließen, genügte dem andern, sich loszumachen, aufzuspringen und die Flucht zu ergreifen — aber er genügte auch Hempel, um zu begreifen, was auf dem Spiele stand. Mit übermenschlicher Anstrengung schüttelte er die halbe Betäubung, die ihn überkommen wollte, ab und sprang, während der andere zur Eingangstür hinaus eilte, auf und rannte ihm nach gegen die Treppe, über die er ihn entflohen glaubte.

Das war Hempels Verhängnis. Denn der Mörder war noch gar nicht auf der Treppe, sondern außerhalb der Wohnungstür stehen geblieben. Als Silas im Dunkel des Stiegenhauses die erste Treppenstufe erreicht hatte, bekam er von rückwärts einen Stoß, daß er kopfüber die Treppe hinabstürzte. Der an ihm vorüberhuschende Schritt des fliehenden Mörders war der letzte bewußte Eindruck, den er hatte. Dann vergingen ihm die Sinne.

Silas erwachte erst viel Stunden später, als das kalte Grau der ersten Morgenstunden bereits das Treppenhaus mit ungewissem Dämmerlicht erfüllte. Und dieses Grau unbestimmt aufdämmernder Gedanken erfüllte auch seinen heftig schmerzenden Kopf, als er sich zu besinnen suchte, was mit ihm geschehen sei, bis es dann plötzlich wie ein Vorhang vor ihm zerriß und alles klar dalag vor seinem geistigen Auge.

Eine wahnsinnige Aufregung bemächtigte sich Hempels, als er begriff: Du hast den Mörder heute nacht in Händen gehabt, und er ist trotzdem entkommen! Wie war es möglich gewesen? Er war doch weder schwächer, noch weniger gewandt und dazu im Vorteil gewesen, indem der andere überrascht wurde. Und dennoch . . .?

Er grübelte, wo der Fehler gelegen hatte, und kam zur Erkenntnis, daß er zwar alles tat, was die Umstände geboten, der Mörder ihm aber die List und Geistesgegenwart über war. Und das war schließlich begreiflich, wenn man bedachte, daß es für den Mörder um Tod oder Leben ging. Da holte einer die letzten Möglichkeiten aus sich heraus. . . . Trotzdem wäre alles anders gekommen, wenn Rosner mitgeholfen hätte. Hätte er nur eine Sekunde den Mörder aufgehalten. — — —

Wo war Rosner geblieben? Diese Frage, jetzt zum erstenmal auftauchend, beunruhigte Silas ernstlich. Wenn der alte Mann den Fliehenden vielleicht unten hätte aufhalten wollen und dabei von diesem getötet worden wäre. Die Vorstellung erregte den Detektiv so heftig, daß er mit einem Ruck in die Höhe fuhr, — allerdings nur, um mit einem Wehlaut wieder zurückzusinken. Denn ein Gefühl, als wären alle Knochen im Leib gebrochen, verursachte ihm furchtbare Schmerzen. Er erschrak. Sollte er beim Sturz über die Treppe wirklich etwas gebrochen haben? Das könnte ihm jetzt gerade passen. . . .

Alle Willenskraft zusammennehmend, versuchte er, sich ans Stiegengeländer anklammernd, noch einmal langsam aufzustehen und kam wirklich glücklich auf die Beine. . . allerdings unter Schmerzen, die sehr heftig waren.

Immerhin — gebrochen schien nichts. Er konnte Beine und Arme halbwegs bewegen, auch mühsam ein paar Schritte vorwärts machen. Es schien sich also gottlob nur um Quetschungen zu handeln, die ihm die kantigen Treppenstufen beibrachten. Der Kopf brummte ihm wie bei einem schweren Kater, und ein Gefühl ungewöhnlicher Schwäche ließ ihn hin und her schwanken, daß er sich der Mauer als Stütze bedienen mußte.

Aber das würde wohl vergehen. Wenn nur Rosner nichts geschehen war. . . Langsam tastete Silas sich an der Wand hin nach der Wohnungstür des Hauswarts. Diese stand noch angelehnt, wie er selbst sie gelassen hatte, als er nachts heraustrat. Von Rosner war außen im Flur nichts zu sehen. Silas öffnete die Tür und durchschritt den ersten kleinen Raum, den der Hauswart als Küche benutzte. Er öffnete die zweite Tür, zum Zimmer, und hier bot sich ihm ein so unerwarteter Anblick, daß Silas ganz verdutzt stehen blieb: Rosner lag ruhig schlafend im Bett, genau so, wie er ihn verlassen hatte!

Hätte sich Hempel nicht durch die erlittene Niederlage und die Schmerzen in so grimmiger Stimmung befunden, er würde laut aufgelacht haben. Da war der Mörder im Haus gewesen, er hatte mit ihm gekämpft und sich an der verdammten Treppe halb tot gefallen — und Rosner hatte von all dem nichts gemerkt, sondern ruhig weitergeschlafen!

Da es aber Silas heute gar nicht nach Lachen war, so humpelte er nun durchs Zimmer auf Rosner zu und rüttelte ihn unsanft wach. „Warum sind Sie mir nicht nachgekommen, Herr Rosner? Dazu habe ich Sie doch geweckt!"

Der alte Mann starrte ihn blöde an. „Sie . . . mich geweckt? Davon weiß ich nichts . . ." stammelte er noch schlaftrunken. Aber dann sich rasch ermunternd, rief er erschrocken: „Um's Himmels willen, wie sehen Sie denn aus, Herr Hempel? Was ist geschehen? Wer hat sie so schrecklich zugerichtet?"

Der Detektiv warf einen Blick nach dem Spiegel. Ja, er sah wirklich jämmerlich aus! Am Kopf, den ihm der Mörder so heftig an den Türstock geschmettert hatte, wuchs eine große Beule, das bleiche Gesicht war von geronnenem Blut überkrustet, ebenso die Kleider, die vielfach zerrissen waren. Offenbar hatte er durch den Treppensturz Nasenbluten bekommen, ohne es zu wissen. Rosner war aus dem Bett gesprungen und kleidete sich bereits hastig an. „Aber so erzählen Sie doch, was geschehen ist, Herr Hempel?" fragte er abermals.

Silas zuckte ärgerlich die Achseln. „Was soll geschehen sein? Der Mörder war oben und hat diesmal gefunden, was er suchte. Ich konnte allein nicht mit ihm fertig werden, so ist er entkommen. Wären Sie mir nachgekommen, säße er jetzt schon hinter Schloß und Riegel."

Hempel sagte es mit mürrischer Verbissenheit, denn zu allen andern Schmerzen fing jetzt auch sein kranker Zahn wieder zu toben an. Mutlos sank er auf den Rand von Rosners Bett.

Rosner war außer sich über das Gehörte. Er hatte wirklich nicht gemerkt, daß er geweckt worden war, hatte Hempels Rütteln für einen Traum gehalten und danach ruhig und tief weitergeschlafen. Und nun war der Mörder entkommen durch seine Schuld! Er erging sich in wortreichen Entschuldigungen, die Silas kurz mit den Worten abschnitt: „Es nützt jetzt nichts, weiter darüber zu reden. Geben Sie mir lieber etwas Kräftiges zu trinken, damit ich die verdammte Schwäche los werde und wieder auf die Beine komme, denn es gibt eine Menge zu tun."

Rosner brachte Rotwein und sprudelte Eier in Kognak, während sich Silas die schmerzenden Glieder massierte. Der Alkohol tat Wunder. Die Schwäche verlor sich und die Gliederschmerzen ließen nach, nachdem Rosner die schmerzenden Stellen mit Franzbranntwein eingerieben. Hempel wusch sich und wechselte die Kleider. „So," sagte er dann befriedigt, „nun fühle ich mich wieder halbwegs als Mensch, wenngleich der infame Zahnschmerz nicht nachlassen will."

„So gehen Sie doch zu allererst endlich mal zum Zahnarzt, Herr Hempel, und lassen Sie sich wenigstens den Nerv töten!"

„Geht nicht. Vorderhand habe ich noch viel Wichtigeres zu tun. Wenn ich damit fertig bin, lasse ich mir den Zahn einfach ziehen."

XXIV.

Der Detektiv nahm zwei Pyramidon-Tabletten, um den Schmerz für ein paar Stunden zu betäuben, dann begab er sich ans Telephon, und rief die Polizeidirektion an, mit der Bitte, Kommissar Heidinger an den Apparat zu rufen.

„Etwas Neues?" fragte dieser zwei Minuten später. Silas zögerte eine Sekunde mit der Antwort, dann machte er eine Handbewegung, als schiebe er etwas von sich, und antwortete ruhig: „Nein. Nichts Besonderes."

Die dort brauchten wahrlich nicht zu lachen über ihn. Später, wenn er die Scharte ausgewetzt hatte, war es immer noch Zeit, Heidinger sein Mißgeschick zu berichten. Für jetzt sagte er: „Herr Kommissar, könnte ich sofort zwei Mann zur Verfügung gestellt bekommen, am liebsten Wanke und Hormaier?"

„Ja, die beiden sind frei. Wohin soll ich sie schicken?" — „Zu mir, Villa Holzmann, und recht rasch, bitte. Sie sollen ein Auto nehmen, wir brauchen es nachher ohnehin." — „Soll besorgt werden. Ist etwas geschehen in der Villa? Oder wozu brauchen Sie die Leute sonst?" — „Sie sollen ein Haus und dessen Bewohner beobachten. Näheres mündlich. Tag, Herr Kommissar. Schluß."

Er hängte den Hörer ab und begab sich wieder zu Rosner. „Rosner, passen Sie auf: Von dem, was heute nacht hier geschehen ist, soll vorläufig niemand erfahren. Sie schweigen also gegen jedermann wie das Grab, verstanden?!"

„Jawohl, Herr Hempel." — „In einer Viertelstunde werden zwei Herren kommen und nach mir fragen, es sind Beamte von der Kriminalpolizei, aber in Zivil. Sie brauchen mich davon nur durch einen Pfiff zu verständigen, ich werde dann gleich erscheinen."

„Ist gut, Herr Hempel." — „Und nun geben Sie mal die Schlüssel zur Wohnung oben, damit ich abschließen kann."

(Fortsetzung folgt.)

vorhaftet. Es war der Arbeiter Johann Becker aus Dortmund, der schon viel auf dem Kerbholz hatte. Er widersetzte sich seiner Verhaftung ganz energisch. Als der Beamte dem B. die Knebelkette anlegte, wurde dieser mit einem Male ruhiger, und es schien, als ob er jetzt ohne Widerstand mitgehen würde. Ja, er bat den Beamten noch, er solle die Kette nicht drehen bzw. fest anziehen. Im nächsten Augenblick gab es einen kräftigen Ruck, die Glieder der Kette flogen in der Luft herum, und der Beamte hatte nur noch die beiden Knebel in der Hand. Becker hatte mit seiner Körperkraft die Kette gesprengt! In weiten Sprüngen eilte er davon, doch ergriff ihn der Beamte schnell wieder und brachte ihn mit Hilfe eines anderen Beamten zur Wache. — Becker stand nun wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht, das ihn zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

◆ Bochum, 31. Jan. (Ein rheinisches Rheuma-Forschungsinstitut.) Wie die „R. W. Z." meldet, wurde in der letzten Sitzung des Satzungsausschusses der Ruhrknappschaft u. a. auch die Gründung eines Rheuma-Forschungsinstituts angeregt, welches räumlich mit dem der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz gehörigen Landesbad in Aachen verbunden werden soll. Aufgabe dieses Instituts soll sein die Erforschung der rheumatischen Krankheiten wie Aetiologie, Nosologie, pathologische Anatomie, Therapie, sowie der Grenzkrankheiten. Es wird damit gerechnet, daß sich außer den Versicherungsträgern auch Reich, Staat und Gemeindeverwaltungen für dieses Institut interessieren und es entweder durch einmalige Zuwendungen oder durch laufende Beiträge unterhalten. Der Kuratorschuß schlägt dem Vorstande vor, zunächst nur für das erste Jahr 2500 Mark zu bewilligen. Die Vorschläge fanden die Zustimmung des Vorstandes.

-+ Gelsenkirchen, 1. Febr. (Aufklärung eines Raubmordes.) Wegen Verdacht des Raubmordes wurde auf Grund eines Haftbefehls der Arbeiter August Lorenz festgenommen. Er hatte im Jahre 1919 auf dem Truppenübungsplatz Graudenz, wo er damals Soldat war, eine Metzgersfrau in ihrem Laden erschossen und die Ladenkasse beraubt. Zunächst leugnete er damals die Tat und ist dann nach seiner vorläufigen Festnahme bei den Unruhen in Graudenz aus dem Militärgefängnis befreit worden. Dann begab er sich nach Polen, kehrte später aber nach Deutschland zurück und wohnte seit dem 3. November 1926 in Gelsenkirchen. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen hat Lorenz jetzt die Tat eingestanden.

⊕ Paderborn, 2. Febr. (Ihr Diamantenes Ordensjubiläum) begeht heute Schwester Kuniberta im hiesigen Mutterhause der Schwestern der christlichen Liebe. Sie war 47 Jahre an unserer Provinzial-Blindenanstalt tätig, zuerst als Lehrschwester, später als Oberin. Es ist in der Geschichte des Ordens das erste Mal, daß eines ihrer Mitglieder ein solches Ordensjubiläum feiern kann

Aus den Nachbar-Provinzen.

○ Meppen, 31. Jan. (Straßenraub.) Als die 23jährige Haustochter eines Borkener Hofbesitzers, die in der Stadt Besorgungen gemacht hatte, gestern kurz vor Einbruch der Dunkelheit mit dem Rade den Heimweg angetreten hatte, wurde sie auf der Lathener Landstraße zwischen Meppen und Hemsen, an einer Stelle, wo ausgedehnte Tannenwaldungen sich beiderseitig längs der Straße hinziehen, von zwei Männern überfallen. Diese zerrten sie vom Rade, schleppten sie in das Tannendickicht, nahmen ihr 6 Mark bares Geld ab und vergriffen sich dann an ihr. Die Überfallene benachrichtigte sofort die Polizei, der es, da sie dieser eine genaue Personenbeschreibung geben konnte, noch am gleichen Abend gelang, die Wegelagerer in Meppen zu fassen und sie dem Gerichtsgefängnis einzuliefern. Es soll sich um zwei Brüder aus dem Kreise Aschendorf handeln, von denen einer bereits wegen ähnlichen Sachen hinter den schwedischen Gardinen gesessen hat.

Der Düsseldorfer Schieberprozeß.

tu Düsseldorf 1. Febr. Am heutigen zweiten Verhandlungstage im Düsseldorfer Schieberprozeß gab der Hauptangeklagte Koch zu, daß er einen leeren Schuppen achtmal gekauft habe. Bei seinen Machenschaften will er sich nichts gedacht haben, da ja das Reich alle Schäden ersetzen mußte. 100 französische Familien hätten sich bei ihm eingedeckt, da er die Waren an französische Offiziere stets spottbillig verkauft habe. Für den Charakter des Hauptangeklagten Koch spricht der Umstand, daß er nach seiner Festnahme der deutschen Regierung seine Kenntnisse über die Regiebetriebungen für 20 000 Mark verkaufen wollte. Ein anderer Angeklagter erzählte, daß ein Leutnant Payal aus Forstbeständen eine ganze Speisezimmereinrichtung erhalten habe.

Vermischtes.

• Neue Verhaftungen in der Moabiter Aktenbeseitigungsaffäre. Berlin, 1. Febr. In der Moabiter Aktenbeseitigungsaffäre wurden heute ein österreichischer Staatsangehöriger und ein durch diesen schwer belasteter Berliner Kriminalbeamter verhaftet. Beide legten Geständnisse ab, letzterer bestreitet allerdings eine tatsächliche Aktenbeseitigung.

• Raubüberfall. Ianten, 1. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Hohlweg zum Fürstenberg ein Landwirt überfallen und niedergeschlagen. Der Täter raubte ihm 480 Mark aus der Tasche und entkam unerkannt. Die aufgenommenen Ermittlungen sind bisher ohne Erfolg geblieben

• Ein deutscher Dampfer untergegangen. Hamburg, 1. Febr. Der Hamburger Schoner „Helene" wurde heute auf der Höhe von Friedrichsort von einem englischen Dampfer gerammt und ging sofort unter. Der Kapitän des Schoners ist ertrunken.

• Vom D-Zug überfahren. Hamburg, 1. Febr. Auf dem Hamburger Hauptbahnhof warf sich heute eine in mittleren Jahren stehende Frau vor den einfahrenden Münchener D-Zug. Die Unglückliche wurde zermalmt.

• Brandstiftung auf einem Gute. Leipzig, 1. Febr. Durch Brandstiftung wurde das Gut in Stelzendorf mit seinen sämtlichen Gebäuden eingeäschert.

• Zwei Knaben ertrunken. Breslau, 1. Febr. Beim Spiel auf einem gefrorenen Teich brachen drei Knaben ein. Es gelang nur, einen von ihnen zu retten. Bei den beiden anderen, die im Alter von zwölf Jahren stehen, waren alle Wiederbelebungsversuche vergebens.

• Eine Verzweiflungstat. Wien, 1. Febr. Die Frau eines arbeitslosen Elektrotechnikers, die einer schweren Bauchoperation entgegenging, hat aus Verzweiflung ihre Kleider mit Petroleum übergossen und angezündet. In letzter Minute konnte der herbeieilende Ehemann noch die Flammen ersticken. Die Unglückliche hat aber lebensgefährliche Brandverletzungen erlitten.

• Das größte Schleusentor der Welt. Amsterdam, 1. Febr. Heute wurde das erste der drei riesigen Schleusentore für den Nordseekanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, von Rotterdam nach seinem Bestimmungsort bei Ymuiden überführt. Das Tor ist 53,5 Meter lang, 3,4 Meter breit und 20 Meter hoch und ist das größte der Welt. Das Gewicht des Schleusentores beträgt ungefähr 1 200 000 Kilogramm. Es mußte in Holz verpackt und flach auf dem Wasser liegend transportiert werden. Der Nordseekanal wird bekanntlich, um den modernen Anforderungen zu genügen, beträchtlich ausgebaut, und zu diesem Zweck war eine erhebliche Vergrößerung der Schleusenanlage notwendig.

• Antarktische Walfischfänger im Funkverkehr mit England. London, 1. Febr. Einer Schulfunkstation in Middlesex, die mit Kurzwellen arbeitet, ist es gelungen, mit einem norwegischen Walfischfänger, der im Südpolargebiet kreuzt, in Verkehr zu kommen.

• Tod eines hundertjährigen englischen Generals. London, 1. Febr. Der englische General Sir Lord Higginson, der Ende des vorigen Jahres das hundertste Lebensjahr vollendet hatte, ist heute morgen gestorben.

Lohnbewegung.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs in der münsterländischen Textilindustrie.

f Münster, 2 Febr. Der Schiedsspruch im Tarifstreit zwischen den Textilarbeiterverbänden und dem Verbande Münsterländischer Textilindustrieller wurde, wie uns mitgeteilt wird, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. (Damit erledigt sich die Notiz in Nr. 108 des M. A.)

Handel und Volkswirtschaft.

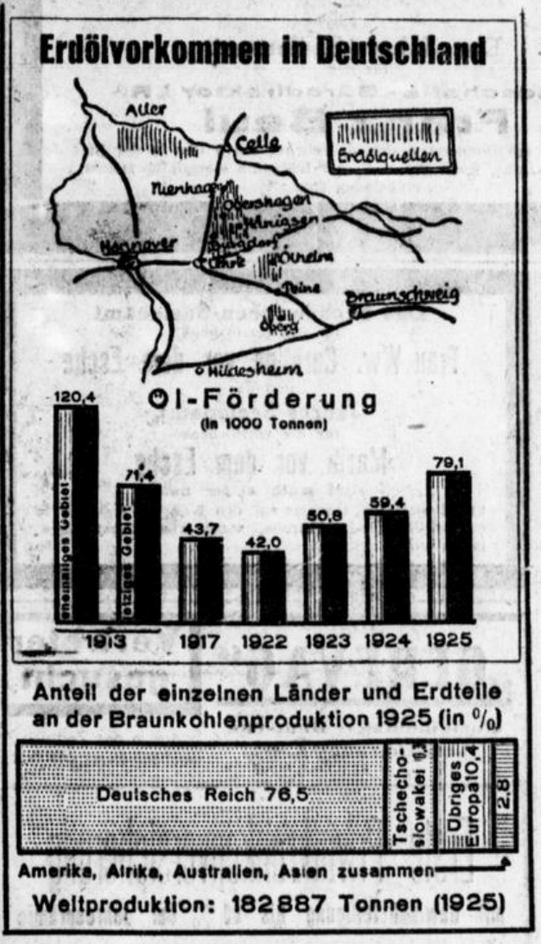
Heizstoffprobleme der Gegenwart.

Von Erdöl, brauner und flüssiger Kohle.

Die technisch interessierte Welt wird augenblicklich durch eins der wichtigsten Probleme der Zukunft in Atem gehalten: die Energieversorgung. Das hat seinen Grund nicht nur in der schon jetzt zu ermessenden Erschöpfung der Kohlenlager, sondern auch darin, daß durch die technische Entwicklung heute erhöhtes Interesse für „flüssige Energie", also für Oele besteht. Gerade für Deutschland sind diese Fragen besonders brennend. Unser Bedarf an Oelprodukten: Leuchtpetroleum, Benzinen, Gas und Schmierölen ist außerordentlich groß und bewegt sich zwischen 1 und 2 Millionen Tonnen. Wir führten 1913 für 289 Millionen Mark Erdölprodukte ein. Zwar ist seit dem Kriege der Leuchtpetroleumverbrauch stark zurückgegangen, doch ist der Verbrauch an Benzinen usw. (Auto- und Flugverkehr!) noch stärker gestiegen, so daß schon 1924 einer Mehrausgabe von 129,3 Millionen Mark gegenüber 1913 für die Einfuhr dieser Oele festzustellen war.

Nun ist die Eigenproduktion Deutschland an Erdölen außerordentlich gering, wir sehen an der Skizze, daß sich nennenswerte Mengen nur in der Gegend zwischen Hannover, Celle und Braunschweig finden (das Vorkommen in Pechelbronn im Elsaß gehört jetzt zu Frankreich). Zwar ist seit dem Kriege ein verhältnismäßig starkes Anwachsen unserer Oelproduktion festzustellen, doch ist der Anteil Deutschlands an der Weltproduktion nur 0,04 Prozent.

Nicht so bei der Braunkohle! Da beträgt unser Anteil an der Gesamtproduktion überraschend viel: 76,5 Prozent. Deutschland fördert etwa das Dreifache von dem, was alle übrigen Länder und Erdteile zusammen produzieren. Und hier ist der Weg, um den eigenen Bedarf an Treib- und Schmierölen ganz oder teilweise im Inlande zu decken. Das Mittel dazu ist die Erfindung des genialen Heidelberger Chemikers Dr. Bergius, Kohle zu verflüssigen, das „Bergin-Verfahren". Man ist nicht nur wegen der Möglichkeit Oel aus Braunkohle herstellen zu können froh darüber, sondern auch deshalb, weil die Verwendung der Braunkohle immer ihre besonderen Schwierigkeiten hat. Die deutsche Braunkohle hat einen Wassergehalt von 40 bis 60 Prozent (Steinkohle nur 1 bis 4 Prozent), so daß weite Transporte teuer sind und sich ihre Verwendung nur rentiert, wenn sie gleich an Ort und Stelle benutzt werden kann. Daher finden wir die Großkraftwerke, die Schwelereien zur Herstellung von Generatorgas usw. vornehmlich im sächsischen Braunkohlengebiet.



Anteil der einzelnen Länder und Erdteile an der Braunkohlenproduktion 1925 (in %)

Durch das Bergin-Verfahren hat man nun ein Mittel, um aus der wasserreichen Braunkohle ein hochwertiges Oel herzustellen, dessen Transport (auf gleiche Energiemenge umgerechnet) bei weitem billiger ist: 1 Kilo Benzin liefert dieselbe Wärmemenge wie 3 Kilo Braunkohlen. Allerdings erfordert die Kohleverflüssigung nach Bergius die Ueberwindung einer Reihe apparativer Schwierigkeiten, da bei diesem Verfahren bei 400 Grad und 120 Atm., gearbeitet werden muß. Trotzdem wird das Verfahren nun endgültig aus dem Maßstabe des Laboratoriums in den der Praxis umgesetzt.

Im Leunawerk bei Magdeburg, in demselben Werk also, das Deutschlands gesamten gegenwärtigen Stickstoffverbrauch von 300 000 Tonnen fast vollständig in einem einzigen Ammoniaksilo aufbewahrt, baut man gerade eine „Versuchsanlage". Nun allerdings gleich eine Versuchsanlage in so großem Stil, daß pro Jahr 100 000 Tonnen Oel hergestellt werden können, also ergeblich mehr als Deutschlands gesamte Erdölproduktion von 79 000 Tonnen. Bewährt sich der beschrittene Weg, so wird man diese Anlage um ein Vielfaches ausdehnen und eine Produktion von mehreren Millionen Tonnen erreichen.

Diese Möglichkeit, daß Deutschland später evtl. in die Reihe der Ausfuhrländer für Oele tritt, hat jetzt schon das gesamte Ausland aufhorchen lassen, da vor allem auch der Preis des synthetischen Oeles unter dem des Erdöles liegt.

Das Erdöl ist auch für das Ausland eine brennende Tagesfrage geworden: Persien findet sich als neues Oelland unter der Reihe der Produzenten (Produktion 1924: 4,25 Millionen Tonnen) und Mexikos Oelförderung hat seit 1913 einen ungeahnten Aufschwung genommen. Es produzierte 1913 3,84 Millionen Tonnen, 1924 aber bereits 20,9 Millionen Tonnen Rohöl (14,8 Prozent der Weltproduktion) und ist damit an die zweite Stelle der Oelproduktionsländer gerückt. Wie groß aber das Interesse Amerikas an diesen mexikanischen Oellagern ist, sehen wir am besten in den politischen und militärischen Zwistigkeiten beider Länder. Noch steht Amerika mit einer Erdölproduktion von 97,9 Millionen Tonnen (1924 = 69,4 Prozent der Weltproduktion an der Spitze, doch droht schon jetzt eine starke Erschöpfung der Oellager. Dagegen sind die mexikanischen Lager frisch und unverbraucht und sind für die mexikanischen Konsumenten eine Lebensfrage.

Knoke.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu Düsseldorf, 1. Febr. (Tel.) Die heutige Börse zeigte eine auffallende und lange nicht gekannte Geschäftstätigkeit. Am Kohlenmarkt wurden fast sämtliche Werte aus dem Markt genommen. Von Kohlenaktien gewannen Adler-Kohlen 3 Prozent, Lothringen 3 Prozent, Dahlbusch 5 Prozent und Niederrheinische Berg 4 Prozent. In schweren Kuxen scheinen in Ewald die Käufe wieder aufzuleben. Während von linksrheinischen Werten in Diergardt das Geschäft heute etwas nachgelassen hat und der Kurs infolgedessen um ca. 100 Mark abbröckelte, konnten Meiviss um weitere 200 Mark im Kurse anziehen. Braunkohlenwerte bestand Nachfrage, die bei verschiedenen Kuxen zu Kurserhöhungen führte. Auch der Kalimarkt stand im Zeichen lebhaften Umsatzes und teilweise größerer Kurserhöhungen. Bevorzugt waren weiterhin die Gumpelwerte, von denen Asse 200 Mk. gewannen. Auch in Burbachwerten entwickelte sich eine rege Umsatztätigkeit, ohne daß die Kurse Aufbesserungen erzielen konnten. Nur in den Aktien dieser Gruppe waren Kurssteigerungen bis zu 6 Prozent zu verzeichnen. Auch Steuerwerte höher gesucht und bezahlt. Von sonstigen Werten sind Braunschweig-Lüneburg und Einigkeit zu erwähnen, die ebenfalls den Markt mit ansehnlichen Gewinnen verlassen. Die bisher vernachlässigten Kalindustrie konnten heute bei großen Umsätzen ca. 7 Prozent anziehen. Auch Hallesche Kali um 7 Prozent gesteigert. Am Industrieaktienmarkt lagen besonders Kap- Rhendt fest, die bis an die Grenze von 200 gesteigert wurden und gesucht blieben. Auch Dortmunder Vulkan besser bezahlt.

Ausländische Wechselkurse.

tu Zürich, 1. Febr. (Tel.) Berlin 123,20; Wien 73,35; Prag 15,40; Holland 207,58¾; Newyork 5.19 15/16; London 25,21¼; Paris 20,47; Italien 22,23¾; Brüssel 72,31¼; Kopenhagen 138,47½; Stockholm 138,72½; Oslo 134,40; Madrid 87,40.

tu Amsterdam, 1. Febr. (Tel.) London 12,14; Berlin 59,32, Paris 9,85½; Schweiz 48,15; Wien 35,27; Kopenhagen 66 68; Stockholm 66,75; Oslo 64,72; Newyork 2,50 5/16; Brüssel 34,80½; Madrid 42,10; Italien 10,7.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu Hamburg, 1. Febr. (Tel.) Brotgetreide waren wenig verändert. Terminpreise ebenfalls unverändert. Es notierten Santos spezial 108—116, extra prima 94—104, prima 90—94, superior 87 bis 90, good 83—87, Rio 74—80, gewaschene Rio 125—190. Kakao: Im Einklang mit dem Newyorker Markt war auch hier das Geschäft ruhig, doch blieb die Grundtendenz stetig, da die Abgeber unverändert forderten. Reis: Der Markt verkehrte bei ruhigem Geschäft zu gestrigen Preisen in unveränderter Haltung. Auslandszucker: Bei weiterem ruhigen Geschäft war die Tendenz jedoch behauptet. Die Forderungen beliefen sich für Tschechische Kristalle Feinkorn prompt loko 18,8¾—18,9¾, Februar—März und Mai 18,6¾—18,8¼, deutsche Kristalle loko und Februar—März 18,2¾ bis 18,6¾. Schmalz: Tendenz ruhig, amerikanisches 31,5, raffin. 32—32,5, Hamburger Schmalz 37¾ Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Tendenz ruhig. Preisveränderungen sind nicht zu melden. Mehl: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 45¾ bis 46, Bäckermehl hies. Mühlen 40¼—40,5, Auszugsmehl inländ. Mühlen 41—43 Weizenmehl inländ. Mühlen 34—36. Weizenmehl amerikan. 8—9. 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37¼—38¼ bis 39¼, Roggengrobmehl hies. Mühlen 29,75—31, 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 35,5—36,5, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 28,5—29,5. Hülsenfrüchte: Die Tendenz des Marktes hielt weiter an, das Geschäft war bei unveränderten Preisen klein. Futtermittel: Bei stetiger Tendenz entwickelte sich geringes Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu Chicago, 1. Februar. (Tel.) Schlußkurs.

		1. 2.	31. 1.			1. 2	31. 1.
Weizen	Mai	141½	141¼	Hafer	Mai	47½	47⅝
"	Juli	132¾	132¼	"	Juli	47¼	47⅜
"	Sept.	129½	129	"	Sept.	46	47⅛
Mais	Mai	80½	80⅞	Roggen	Mai	103⅜	107¾
"	Juli	83½	84¼	"	Juli	104½	103¾
"	Sept.	85⅞	86¼	"	Sept.	98⅜	98⅛

tu Newyork, 1. Februar. (Tel.) Schlußkurse.

	1. 2	31. 1		1. 2	31. 1
Weizen 2, rot	152½	151⅜	Roggen, exp	118⅞	118¼
hart	163⅜	182½	Mehl, claer pat.	7,10	7,10
Mais 2	89	88⅜	Getr.-Fr.n. Engl	2,9	2,9
Hafer 3	57¼	58	dto nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu Hamburg, 1. Febr. (Tel.) Silber, Brief 83,5, Geld 82,5; Zink, Brief 60,5, Geld 59,5. Terminnotierungen. Kupfer: Febr. Brief 115,5, Geld 114,5; März Brief 115,5, Geld 115; April Brief 116, Geld 115,25; Mai Brief 116, Geld 115,75; Juni Brief 116,5, Geld 116; Juli Brief 116,75, Geld 116,25; Aug. bez. 116,5, Brief 116,5, Geld 116,25, Sept. Brief 116, Geld 115,25; Okt. Brief 116,25, Geld 115,5; Nov. Brief 116, Geld 116; Dez. bez. 116,75, Brief 117, Geld 116,5; Jan. Brief 116,25, Geld 116,5. Tendenz: ruhig. Zinn: Febr. Brief 596, Geld 590; März Brief 594, Geld 588; April Brief 590, Geld 585; Mai Brief 587, Geld 581; Juni Brief 585, Geld 578; Juli Brief 584, Geld 577, Tendenz: fester.

tu London, 1. Febr. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 54½—54⅝; dito per drei Monate 55—55⅛; Elektrolytkupfer per Kasse 61¾—62¼; dito per drei Monate —; Best Selected 60 bis 61¼; Zinn Standard per Kasse 295¼—296; dito per drei Monate 290—290¼; Blei per Kasse 26 13/16; dito per drei Monate 27⅛; Zink per Kasse 29 11/16; dito per drei Monate 29 13/16; Silber 27½; dito per drei Monate 26⅞; Gold 84,10¼.

Baumwollnotierungen.

tu Liverpool, 1. Febr. (Tel.) Schluß. März 7,15; Mai 7,30, Juli 7,35; Oktober 7,42; Dezember 7,47. Tendenz: stetig.

tu Newyork, 1. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,25 bis 13,26; Mai 13,46—13,47; Juli 13,67—13,68; Oktober 13,89—13,91; Dezember 14,03—14,04. Tendenz: stetig.

tu Newyork, 1. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,28; Mai 13,48; Juli 13,68; Oktober 13,90, Dezember 14,07. Tendenz: stetig.

tu Newyork, 1. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,33—34; Mai 13,54—55; Juli 13,76; Oktober 13,97; Dezember 14,13. Loko 13,65. Tendenz: stetig.

tu New Orleans, 1. Febr. (Tel.) Eröffnung. März 13,23; Mai 13,42; Juli 13,60; Oktober 13,75; Dezember 13,88. Tendenz: stetig.

tu New Orleans, 1. Febr. (Tel.) Zweites. März 13,24; Mai 13,43; Juli 13,60; Oktober —, Dezember 13,91. Tendenz: stetig

tu New Orleans, 1. Febr. (Tel.) Schluß. März 13,34; Mai 13,52—53; Juli 13,69—70; Oktober 13,82—84; Dezember 13,96; Loko 13,34. Tendenz: stetig.

Der Verlauf der Londoner Kolonial-Wollauktionen.

Die Londoner Kolonialwollauktionen nehmen bei unverändert guter Käuferkonkurrenz und fester Preisbildung für erstklassige Wollen ihren Fortgang. Am 9. Versteigerungstage (28. Jan.) wurden laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär" 8175 Ballen unter den Hammer gebracht, hiervon 2200 Westaustralische, 1710 Neusüdwales und Queensland, 4225 Neuseeland und 310 Ballen Viktoriawollen. Das Hauptinteresse der deutschen Käufer konzentrierte sich nach wie vor auf beste Merinoschweißwollen. England ist Hauptabnehmer für Kreuzzuchten, auch Rußland tätig: gute Abschlüsse in besten scoured Merinowollen. Minderwertige Sorten werden wenig gefragt. Nachstehend einige Standardnotierungen des 9. Auktionstages: Neusüdwales und Queensland scoured Merinokammwollen 25—48, Merinoschweißwollen 19—35, Vließwollen 19, Comeback 22—25, Kreuzzuchtkammwollen im Schweiß 18,5—22; Viktoria: Merinoschweißwollen 22—25,5; Westaustralische: scoured Merinokammwollen 38; Merinoschweißwollen 16,5—23,5, Vließwollen 15—22, Lammwollen 12—20, Kreuzzuchtkammwollen im Schweiß 16—19,5; Neuseeland: scoured Kreuzzuchtkammwollen 16—22; Kreuzzuchten im Schweiß 16,5—19, Gerberkreuzzuchtwollen 12—20; Neusüdwales: Halbzuchtwollen 14—24,5; Neuengland: beste Merinokammwollen 27 35,5; Springmount: Merinoschweißwollen 32—32,5; Queensland: Qual. Max Welton scoured Kreuzzuchtwollen 47,5, Gerberhalbzuchtwollen 17—22. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Die große Baumwoll-Konferenz in Kairo.

Die Verhandlungen der Baumwollkonferenz in Kairo brachten, laut Drahtbericht des „Konfektionär", eine interessante Diskussion der Produktionskosten der Pflanzer und Spinner. Wiggins, der größte englische Pflanzer von ägyptischen Baumwollen schlägt eine enge Cooperation vor, mit der beide Seiten durchaus einverstanden sind. Die Tagung endete mit einem historischen Rückblick auf die ägyptische Baumwollkultur. Am Nachmittag fand ein Besuch der Pyramiden und Sphing statt. Deutsche Teilnehmer der Verhandlungen erwarten ein gutes Tagungsergebnis.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

tu Altenessen, 1. Febr. (Tel.) Gesamtauftrieb 1733. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 19—25 Mk., von 8—12 Wochen 25—33 Mk., von 12—15 Wochen 33—42 Mk.; Faselschweine über 15 Wochen 42—75 Mk. Geschäftsgang: sehr langsam.

Handelsnachrichten.

Dortmunder Aktienbrauerei A.-G., Dortmund. Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß, der eine Dividende von 12 Prozent vorsieht. Dem Vorschlag eines Aktionärs, eine Dividende von 15 Prozent zur Ausschüttung zu bringen, wurde nicht entsprochen. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Die Verwaltung teilte noch mit, daß sich die Verhältnisse für die Zukunft infolge der Biersteuererhöhung bisher nicht voll übersehen lassen, außerdem stehe die Gesellschaft vor größeren Neubauten, die durch die Absatzerhöhung notwendig geworden sind.

Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G., Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 und setzte die Dividende auf 15 Prozent für die Stamm- und auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien fest. Ein Aktionär wies auf die auseinandergehende Kursbewegung der Schultheiß- und Ostwerke-Aktien hin und fragte, ob das Stimmrecht der im Portefeuille der Ostwerke befindlichen Schultheiß-Aktien zu Ungunsten von Schultheiß ausgeübt werde und ob das Schlüsselverhältnis zu einer Gewinn- und einer etwaigen Substanzveränderung führen könne. Bezüglich der im Portefeuille der Ostwerke befindlichen Schultheiß-Aktien bemerkte er, daß diese durch einen Pol-Vertrag gebunden seien. Eine Änderung dieses Vertrages sei nicht beabsichtigt und es sei gänzlich ausgeschlossen, daß eine Änderung des Schlüsselverhältnisses zu Ungunsten von Schultheiß je eintreten könne.

Duisburger Fahrradfabrik Schwalbe A.-G., Duisburg. Wie der W. H. D. zuverlässig erfährt, wird diese Gesellschaft unter obiger Firma aus einer G. m. b. H. in eine A.-G. umgegründet werden. Das neue Aktienkapital steht noch nicht fest. Die endgültige Gründung soll in der nächsten Woche erfolgen.

Geschäftliches

◆ Münster, 1. Febr. Im Schaufenster der Konfektionsfirma Hettlage ist zur Zeit neben der sehr dekorativen guten Ausstellung der Waren dieser Firma auch das erste Treibkurbelfahrrad ausgestellt. Dieses Treibkurbelfahrrad (das Original befindet sich im Museum zu Schweinfurt), eine naturgetreue Nachahmung des Originals, ist im Jahre 1850 von Friedrich Fischer erbaut und konstruiert worden. Der erfinderische Geist dieses Friedrich Fischer hat sich auch auf seinen Sohn vererbt. Dieser ist Begründer der Schweinfurter Gußstahlkugel- und Kugellagerindustrie. Durch ihn wurden aus kleinen Anfängen heraus die Grundlagen für die heutige Kugel- und Kugellagerindustrie geschaffen. Er ist der Begründer der jetzigen „Ersten Automatischen Gußstahlkugel- und Kugellager-Fabrik, vormals Friedrich Fischer, Schweinfurt", ein weit über die Grenzen Deutschlands bekanntes und angesehenes Werk.





Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft Berlin S. 42. Generalvertreter: Rudolf Fiedler, Bielefeld, Ravensbergerstraße 41. Fernsprecher 32.

Die glückliche Geburt ihres zweiten

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Friedrich Leopold Hüffer
und Frau Anneliese
geb. Wieschebrink

Münster i. W., den 1. Februar 1927
Gallitzinstr. 13

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 2. 2. bis 4. 2.

Mittwoch, 2. 2.	7½ Uhr	Das gestreifte Kalb	M. B 18 Pr. 3
Donnerst. 3. 2.	7½ Uhr	Großstadt u. I (Lustsp.el)	Pr. 3
Freitag, 4. 2.	7½ Uhr	Die Macht des Schicksals	Pr. 4

Emelka-Theater

bringt das Richtige

Allgemeines Bürgerschützen-Corps.



Unseren Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß im **Monat Febr.** die bekannten

Gesellschafts-Nachmittage

an folgenden Tagen wieder stattfinden: **Mittwoch den 2. Febr., Dienstag, d. 8. Febr., Mittwoch, den 16 Febr., Mittwoch, den 23. Februar.**

Die Veranstaltung dauert an allen Nachmittagen von 4—7 Uhr. r82?9w

Der Vorstand.

Haushaltungsschule Schloß Reuschenberg bei Neuß

Katholisches Landerziehungsheim mit solider, hauswirtschaftlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrkräfte. Billige Pensionspreise. Eintritt für ein Jahr Ostern 1927. Anfragen bei der Vorsteherin. h27?2y

---

Cloppenburg i. Old.

Pensionat St. Josephshain d. Schwestern U. L. Frau.

Höhere Mädchenschule mit Lyzeumsreifeprüfung. Aufnahme vom 6. Jahre an. Pensionspreis 620 Mk. mtl. Schulgeld. Großer Garten. h2515m

---

Antike Möbel

antike Silbersachen, antike Zinnsachen, Oelbilder, Porzellan usw.

besonders preiswert *y

Einige Einzelmöbel und Antiquitäten weit unter Preis.

Zwanglose Besichtigung erbeten.

E. Marcus Göbenstr. 1.

Kartonnagen

fertigt r4827xw

Friedrich Plettendorff
Kartonnagenfabrik
Woldeckerstraße 14. Telephon 1766.

Saal

im Mittelpunkt der Stadt am **Karnevalsonntag** anderweitig an bessere Gesellschaft zu vergeben

Offerten unter **A A 2138** an die Geschäftsstelle d. Blattes. *y

---

Büro- und Lagerräume,

dazu Autogarage u. Stallung in **Münster i. W.**, zentral gelegen, günstig zu vermieten.

Zu erfragen in der Anzeigen-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8. *r

---

Autokauf.

Geschlossener Viersitzer (Innensteuer-Limousine) wenig gebraucht **zu kaufen gesucht.**

Angebote mit Angabe der Motornummer der gefahrenen Kilometerzahl, der PS-Zahl und des Preises unter **Y 889** an die Ann.-Exped. E. Vo del, G. m. b. H. Münster i. W. r827y

---

Wir suchen für unseren Geschäftsführer (kinderlos verheiratet) *c

für sofort eine beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung.

Singer Nähmaschinen-Akt.-Gesellschaft, Salzstraße 46.

Gastwirtssohn, gelernter Kondtor, sucht

Café-Restaurant zu pachten.

Offerten unter **Z W 886** an die Geschäftsstelle d. Blattes. *n

---

Spare doch dein gutes Geld!
Kauf die beste auf der Welt.
Nimm zum Waschen prig's die ein
Nur noch **„Die vom Niederrhein."**

Hüsing

Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland.

Am **Mittwoch, den 2. Februar 1927,** abends 8½ Uhr, findet im **Fürstenhof** eine

ordentliche Mitgliederversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden und der Vorsitzenden der Ausschüsse über das Geschäftsjahr 1926.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassenführers.
3. Festsetzung des Jahresbeitrages und des Eintrittsgeldes nach § 6 der Satzungen.
4. Bericht über den außerordentlichen Luftfahrertag.
5. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

h2768e **Der Vorstand.**

Schauburg

Münster i. W. Fernsprecher 3331/32 Am Servatiiplatz.

Eine Stunde Pracht u. Schönheit

erleben Sie bei der Aufführung der **herrlichsten Revue der Welt:**

Folies Bergère Paris

in dem Prachtfarbenfilm

Die schönen Frauen vom Folies Bergère

mit

Josephine Baker

und den

Original Tiller Girls.

Ferner, außer dem übrigen Spielplan, das ganz hervorragende Filmwerk 1485w

Gern hab' ich die Frau'n geküsst

nach dem bekannten Schlager von

Franz Lehár.



Ein wahres Vergnügen
ist das Arbeiten auf einer

Pfaff-Nähmaschine

Die vollkommenste Nähmaschine aus nur den besten Rohstoffen.

Der Wirtschaftslage angepaßte bequeme Zahlungsweise. 1379x

B. Oelgemöller, Münster
Königstr 55 Fernruf 2609

Sie haben den besten und

billigsten Kaffee

wird mir täglich gesagt.

Machen auch Sie einen Versuch!

Pfund 2,50 Mk. bis 4,20 Mk.

Spezial-Kaffeehaus „Wica"
nur Windthorststraße 12.
— Telephon 4585 — *e

Gebild. Dame, Anfang 30 er J., kath. jugendl. frische Erscheinung, vermög., ideal veranlagt, wünscht, um ihrem Leben Inhalt zu geben, mit solid. Herrn in nur guter Position, mit vornehm. Charakter- und Herzensbild. in Verbindung zu treten, zwecks Heirat. Ausführl. Zuschrift., möglichst mit Bild unter **R Z 884** an die Geschäftsst. erbet. Diskret zugesich. u. verl. *

Das Haus

Margarethenstr. 19

ist zu den günstigsten Bedingungen bei niedriger Anzahlung durch mich verkäuflich. h2693y

Aukt. Frisch, Osnabrück
Klaustr. 11, Fernruf 575.

Intelligent. jung. Mann mit eig. Ladenlokal, in bester Geschäftslage ein., aufstrebend, Industriestadt, möchte mit Firmen in Verbindung treten zwecks

Übernahme einer Filiale oder einer Kommissions-Geschäftes,

am liebsten Wollwaren. Gute Sicherheiten vorhanden. Offert. unter Nr 3320 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Zwischen den Besuchen

blieb Ihnen oftmals nicht genügend Zeit, um sich Ihrer Familie zu widmen und ihre eigene Gesundheit vor Schaden zu bewahren. Mit dem Ford ersparen Sie Zeit u. Nervenkraft.

Das Ford Kreditsystem ermöglicht Ihnen, den Wagen sofort in Gebrauch zu nehmen und allmählich im Laufe des Jahres abzuzahlen.

Wenn einmal eine Reparatur notwendig sein sollte, so sorgt der Forddienst für sofortige Erledigung. Die Berechnung erfolgt zu den niedrigen Einheitssätzen, die für den Forddienst charakteristisch sind und einzig dastehen.

Ford.

Automobile, Traktore

Fischer & Co.

Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.
Fernruf 2622 a9218e
Autorisierte Ford-Vertretung

Tüchtige Vertreter

zum Alleinvertrieb eines erstklassigen Tuchfabrikates

werden für alle Kreise des Reg.-Bez. Münster (a. sächs. Fest Recklinghausen) gesucht. Nachweisbar bis Mk. 40 tägl. Verdienst. r8 59e

Meldungen erbeten am 3. u. 4. Febr. nachm. 1—6 Uhr im **Reichshof, Münster.**

A. Pieatsk, Essen, Ruhr.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5½ Uhr meine liebe Schwester, unsere herzensgute Schwägerin und Tante

Wilhelm Wobert

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb im hohen Alter von 86 Jahren, nach längerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und ruhig im Herrn.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Leer i. W., den 31. Jan. 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Februar, morgens 9 Uhr, gleich darauf das Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. h2·63w

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für unsere liebe Mutter

Frau Ww. Elisabeth Ketterer

findet statt am Donnerstag, den 3. Febr. morgens ½9 Uhr in der Kirche zum hl. Kreuz, wozu freundlichst eingeladen wird. *g

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den
Landschafts-Bürodirektor i. R.

Franz Beul

findet statt am Donnerstag, den 3. Februar um 9 Uhr in der St. Lamberti-Kirche, wozu Freunde und Bekannte hiermit herzlichst eingeladen sind. *l

---

Jungfrauen-Kongregation Herz-Jesu.

† *ä

Unser Mitglied

Hildegard Hömmen

ist gestorben.

Beerdigung Donnerstag ½9 Uhr vom Franziskushospital; anschließend Seelenamt in der Mauritz-Kirche.

Alle Mitglieder laden freundl. ein

Der Vorstand

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W.
Rothenburg 9.

Ab 1. Februar **vollständig neues Programm.**

Mittwoch nachmittag

Vier-Uhr-Mokka

mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt.

Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. r82683

Grippe

verschont den, der unsere natürl. Vorbeugungsmittel gebraucht

Reformhaus „Lebenshorn"
Fernruf 153 Bergstr. 7
r8.636

---

1. Hypotheken

der Schlesisch Boden-Credit-Aktien-Bank z. 6, 7, evtl. 8 % Verz. erhält. Sie bei höchst. Auszahlung und Beleihung zu den günst. Bedingungen durch

Aukt. Frisch Osnabrück
Klaustr. 11, Fernr. 575

B

Anfertigung u. Lager von Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.

Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung.

Hubert Merten,
Studengasse 21.
Telephon 2670. (420)

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich

Grahambrot

Versand nach auswärts

Zwiebackfabrik Coberg
Magdalenenstr. 7 Tel 864
r160g8

Landwirt sucht Milchkundschaft.

Gute Vollmilch Liter 27 Pfg (Mauritzviert.) Offert. unt. **Z M 2130** an die Geschäftsstelle. *



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere liebe, gute Tante und Großtante, das

wohlachtbare Fräulein

Anna Breuer

zu sich in den Himmel zu nehmen.

Sie starb nach dreißig jährigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft frommen, christlichen Lebenswandel, im Alter von 71 Jahren.

Münster, den 31. Januar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, d. 3. Febr. nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Aegidiistraße 11, aus; das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, vormittags ½9 Uhr in der Aegidii-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *r

---

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene

Frau Ww. Caroline vor dem Esche

und das

Jahres-Seelenamt
für die verstorbene

Maria vor dem Esche
stud. math. et rer. nat.

findet statt am Donnerstag, den 3. Febr., ½9 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird. *b

---

„GEDEVAG"

Gemeinnützige Deutsche Versicherungs A.-G.

Vertreter gesucht

Spare in der Zeit — So hast du in der Not

Erste Privatkrankenversicherung

mit Gewinnbeteiligung bis 80 % der Jahresprämie

Geschäftsstelle:
Münster i. W. Südstr. 31
r368b

Fabrikläger

Kugeln	**Kugellagern**
Kolbenringen	**Kupplungsbelägen**
Indexzeigern	**Firestonebereifungen**

Lincoln-Stoßdämpfern

Clarus Schroeder

Automobilbereifung und Zubehör

Ludgerihof 3 b **Fernsprecher 3788**

Vertreter der erst. automatisch. Gußstahlkugel u. Kugellagerfabrik vorm. Friedrich Fischer, Schweinfurt.

Bevor Sie Ihren

Einkauf in Einrichtungen

endgültig tätigen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in

Küchen, Schlafzimmer, Herrenzimmer u. Eßzimmer

sowie einer Anzahl Einzelmöbel wie

Schreibtische, Sessel, Klubsessel, Auszieh-tische, Flurgarderoben, Kleiderschränke, Bettstellen, Chaiselongues und Stühle.

A. Averdieck, Möbelfabrik

Hafenstraße Nr 81 **Münster** Am Landeshafen
r777g



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachm. 3½ Uhr unsere liebe Schwester und Schwägerin

Angela Bäumer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sakramenten, im blühenden Alter von 25 Jahren.

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Bentheim, den 31. Januar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Februar, morgens 8½ Uhr, von der St. Mauritz-Pfarrkirche aus; daran anschließend das feierliche Seelenamt. 1486h

---



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Schulze Tilling

geb. Schulze Averbeck

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen, tätigen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sakramenten und ergeben in Gottes hl. Willen, im Alter von 67 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen, auf daß sie ruhe in Frieden.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Ignatz Schulze Tilling.

Nottuln und Buldern, den 31. Jan. 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Februar, morgens 9¼ Uhr; gleich darauf das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. h2766b

---

†

Heute morgen um 20 Minuten vor 3 Uhr starb plötzlich und unerwartet an den Folgen einer schweren Lungenentzündung unsere herzensgute, über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Julius Lockau

Gertrud geb. Pähler

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Karl Lockau
Landesinspektor.

Münster i. W., den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. Febr., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Kanalstr. 40 aus. Die Trauerfeier ¼ Stunde vorher daselbst.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *b

---

Am 31. Januar verschied nach langem, schweren Leiden unser Ehrenmitglied

Herr Geheimer Regierungsrat, Oberschulrat i. R.

Prof. Franz Schickhelm

Von 1909 bis 1921 gehörte er als Provinzialschulrat unserer Behörde an, zu deren Ehrenmitglied er bei seinem Ausscheiden aus dem Amte von dem Preußischen Staatsministerium ernannt wurde.

Trauernd stehen wir an der Bahre des um die Entwicklung des höheren Schulwesens in der Provinz Westfalen hochverdienten Schulmannes, der auch durch seine menschlichen Eigenschaften uns teuer gewesen ist. Über das Grab hinaus werden wir ihm allzeit ein treues Andenken bewahren. h2767e

Münster, den 1. Februar 1927.

Provinzialschulkollegium

Professor Grawerts Beisetzung.

Berlin, 1. Febr. Auf dem alten Wilmersdorfer Friedhof in der Berliner Straße wurde gestern der frühere Armeemusikinspizient Professor Theodor Grawert zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde folgte seinem Sarge. Die Reichswehr war vertreten durch den Chef der Heeresleitung, General Heye, durch General Hasse und General Generin sowie durch zahlreiche Offiziere des Wehrministeriums und der 3. Division. Fast alle Musikmeister des Heeres waren versammelt. Der Erksche Männergesangverein, unter Professor Stange und der Kosleckschen Bläserbund waren vollzählig erschienen, ferner war die Hochschule für Musik vertreten. Nach Hunderten zählten die, die dem Verstorbenen in dankbarer Verehrung das letzte Geleit gaben. Die Kapellen des Infanterieregiments 3 und der Wachtruppe unter Prof. Hackenberger stellten die Trauermusik.

Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Siems, der dem Dahingeschiedenen bis zuletzt nahe gestanden hat. Er zeichnete das arbeits- und erfolgreiche Leben des Entschlafenen, ein Leben, das Dienst für alle war. Er schilderte den Menschen, dessen ehrlicher, gediegener Charakter ihn allen zum Freunde machte. Er sprach von dem eigenartigen Geschick, das ihn gerade an seinem Hochzeitstage und am Geburtstage des Kaisers von dieser Erde abberief. — Unter den Klängen dumpfer Trauermusik wurde der Sarg zur Gruft getragen. Helm und Degen schmückten ihn. Unübersehbar waren die Kranzspenden, darunter Kränze des Kaisers und des Kronprinzen. Ein Trauermarsch des Kosleckschen Bläserbundes erklang, und der Sarg wurde der Erde übergeben. Dort ruht Professor Grawert an der Seite seiner Gattin.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Februar.

= **Stadttheater.** Heute abend wird für das Abonnement B der Schwank „Das Goldene Kalb" von Schwartz und Mathern gegeben. Der Erfolg wird diesem Stück noch über viele Aufführungen hin treu bleiben. Beginn 7,45, Preise 3. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß morgen „Großstadtluft" gespielt wird.

Polizeiausstellung. Die Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß die Dauer der Polizeiausstellung in den unteren Räumen des alten Rathauses bis zum 6. Februar einschließlich verlängert ist. Die Ausstellung ist geöffnet an Werktagen von 11—1½ Uhr und von 3½—6 Uhr, an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

⊙ **Gesellschaftsabend der Presse 1927.** Am vergangenen Samstag hat in Berlin unter großer Beteiligung aller Gesellschaftskreise der diesjährige Presseball stattgefunden. In Münster findet der Gesellschaftsabend der Presse am kommenden Samstag statt. Die auf Grund der Anmeldung bereitgestellten Eintrittskarten liegen im Verkehrsverein zum Abholen bereit. Die Belegung von Tischen und Plätzen kann bei Vorlegung der mit den Eintrittskarten ausgehändigten roten Tischkarten am Freitagvormittag von 10 Uhr ab im Verkehrsverein erfolgen. Die bestellten Eintrittskarten müssen bis dahin abgeholt sein. Auswärtige Besteller erhalten sie auf Wunsch zugestellt. Den Veranstaltern ist es gelungen, zur Mitwirkung im Programm einen Berufskollegen zu gewinnen, den Berliner Vertreter der „Gazetta del Popolo", Prof. Edoardo Senatra. Herr Senatra ist ein Tenorist mit einer wunderschönen bel canto-Stimme, seine Gattin ist eine bedeutende Geigerin. Die künstlerische Ausschmückung des Saales mit Blumen hat die Firma Schütte, Lüdgeristraße, übernommen. Zu den Reisegewinnen der Tombola ist noch eine fünftägige Reise nach Dänemark gekommen.

Kleine Nachrichten. Eine Explosion ereignete sich in einem Backraum an der Heisstraße durch Platzen des Heizungsrohres. Glücklicherweise war niemand in der Backstube anwesend, so daß nur Materialschaden an Fenstern und Türen entstand.

Lohnsteuererstattung für 1926.

Das Finanzamt Münster-Stadt teilt uns mit:

Den Arbeitnehmern, die beabsichtigen, für 1926 einen Lohnsteuererstattungsantrag zu stellen, wird dringend empfohlen, den Erstattungsantrag erst dann dem Finanzamt einzureichen, wenn sämtliche Belege,

1. wegen Arbeitslosigkeit: Steuerkarte 1926, im Jahre 1926 geklebte Steuermarken bzw. die dritte Durchschrift des Lohnsteuer-Überweisungsblattes 1926, Bescheinigung über Dauer der Erwerbslosigkeit;
2. wegen besonderer wirtschaftlicher Belastung: Rechnungen, Quittungen über im Jahre 1926 entstandene Unkosten,

mit dem Antrage gleichzeitig vorgelegt werden können, da der Antragsteller andernfalls Gefahr läuft, mit seinem Antrage abgewiesen zu werden. Die Frist zur Einreichung des Erstattungsantrages (31. März 1927) muß hierbei natürlich eingehalten werden.

Aus der Provinz Westfalen.

+ **Hiltrup,** 1. Febr. (Unglücksfall.) Ein junger Klempnergehilfe von hier, der in Rinkerode Arbeiten ausführte, rutschte mit der Leiter aus und zog sich erhebliche Verletzungen des linken Armes zu.

+ **Wolbeck,** 1. Febr. (Generalversammlung des Kriegervereins.) Am letzten Sonntag hatte der hiesige Kriegerverein seine Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung, die im Saale der Witwe Heinrich Stutter stattfand, eingeladen. Nach der Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Ewald Bischoff, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, dessen einzelne unter mit Ausnahme des ersten Vorsitzenden auf Wunsch des bisherigen Vorstandes neubesetzt wurden. Den zweiten Vorsitz übernahm zugleich mit dem Amt des Obersten Grafen Franz von Merveldt, während das Amt eines Fahnenoffiziers Herrn Kaufmann Hoffmann übertragen wurde. Als Tag für die Feier des Kriegervereinsfestes wurde dann Margaretenmontag in Aussicht genommen. Dem anwesenden Veteranen Spitthöver, dem der Verein bereits anläßlich seiner goldenen Hochzeit durch seinen Vorstand ein Ehrengeschenk hatte übermitteln lassen, brachte auch die Generalversammlung nachträglich ihre Glückwünsche dar. Unter dem Punkte „Verschiedenes" wurde auch die Neuanschaffung von Schärpen für die Mitglieder des Offizierkorps beschlossen. In der Aussprache über das Verhältnis des hiesigen Ortsvereins zum Kreiskriegerverband, das, wie sich herausgestellt hat, durch ein Mißverständnis bereits kurz vor der Einweihung des Kriegerehrenmals eine bedauerliche Trübung erfahren hatte, wurde seitens des Vorsitzenden die Anregung gegeben den allmählichen Anschluß an den Verband wiederanzustreben. Sodann wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, durch eine aufzunehmende Werbetätigkeit wieder eine stärkere Beteiligung der einzelnen Mitglieder an den Veranstaltungen des Vereins zu erzielen.

⊙ **Wolbeck,** 1. Febr. (Theatersonderzug.) Im Einvernehmen mit dem Theater der Stadt Münster hat sich die Westfälische Landeseisenbahn entschlossen, am kommenden Sonntag zu der Aufführung der Lortzingoper „Der Wildschütz" von Lippstadt-Nord aus einen Theatersonderzug fahren zu lassen, ab Wolbeck 2,26 Uhr, ab Münster zurück 8,35 Uhr. Das Theater gibt den Benutzern dieses Sonderzuges eine Kartenermäßigung von 33 Proz. Die Landesbahn gibt Sonntagskarten aus, deren Verkauf zusammen mit den Eintrittskarten ab Dienstag, den 1. Februar an den Fahrkartenausgaben oder einzelnen Stationen erfolgt. Bei genügender Inanspruchnahme dieser Vergünstigung ist zu erwarten, daß diese Veranstaltung häufiger stattfindet.

♂ **Meckenbeck,** 31. Jan. (Theater.) Wer hätte es gedacht, daß trotz des Regens, der gestern nachmittag einsetzte, der Täppkensche Saal aus Anlaß der Uraufführung von „Schulte Bültink up de Gesolei" völlig ausverkauft war? Des Rätsels Lösung ist wohl darin zu finden, daß jedermann weiß: Wenn die „Concordia" ein plattdeutsches Theaterstück aufführt, dann wird auch was geboten, das einen Besuch rechtfertigt. So war es auch gestern abend. Von Akt zu Akt hob sich die Stimmung der gespannt lauschenden Besucher; wahre Lachsalven brachen sich an der Wölbung des Saales. Es war aber auch zu drollig! Das Aufsehen, das die beiden Nähtanten auf der Gesolei erregen, ihr Gezeter, als sie fürsorglich in Schutzhaft genommen werden, ihre Heimkehr, das muß man gesehen haben; mit Worten läßt es sich wohl kaum wiedergeben. Alles in allem: ein voller Erfolg! Die nächste Aufführung ist am 6. Februar.

⊙ **Ottmarsbocholt,** 29. Jan. (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Auf eine 50jährige Tätigkeit als Hausschlächter kann in diesem Jahre Herr Heinrich Grube von hier zurückblicken. Ein reiches Arbeitsfeld liegt hinter ihm; gehörten doch in früheren Jahren große Teile der Gemeinden Lüdinghausen, Senden und Venne zu seinem Bezirk. Auch jetzt noch im Alter von 65 Jahren betreibt der Jubilar eifrig sein Handwerk. Jetzt zur Winterszeit nimmt er täglich 4—5 Hausschlachtungen vor. Dazu versieht er noch häufig in den verschiedensten Bauerschaften das Amt eines „Gästeleitters". Im Sommer eines jeden Jahres sieht man den Fünfundsechzigjährigen einmal hoch zu Roß als Oberst, entweder beim Kriegerverein, dessen erster Vorsitzender er ist, oder bei der St. Johannesbruderschaft. Möge dem Jubilar noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein.

Greven, 31. Jan. (Ein Einbruch) wurde in einer der letzten Nächte in die Bäckerei der Witwe August Theissing an der Saerbecker Straße verübt. Die Diebe sind durch ein Kellerfenster eingedrungen und haben einen Holländerkäse, Zwieback und Schokoladenwaren im Werte von 30 Mark entwendet. Die Inhaberin hat, als sie erwachte und Licht machte, die Diebe anscheinend verscheucht.

Havixbeck, 31. Jan. (Aus den Vereinen.) Gestern hielt der Kriegerverein eine Versammlung ab. Dem Rendanten Heinrich Wiemeler wurde für seine Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Vorsitzende, Apotheker Tillmann, teilte mit, daß das diesjährige Kreisverbandsfest hier abgehalten wird. Zugleich feiert der hiesige Kriegerverein das 30jährige Bestehen des Vereins. Zwei alte Veteranen, Johann Westhoff und August Lammers, sind Mitbegründer des Vereins. — Der Landwirtschaftliche Ortsverein sowie der Handwerker- und Gewerbeverein hielten ebenfalls eine Versammlung ab. Es sprach dort ein auswärtiger Redner über Steuersachen. — Auch der Gesellenverein und der Kleinpächterbund hielten eine Versammlung ab.

♂ **Warendorf,** 1. Febr. (40 Jahre Eisenbahnstrecke Warendorf—Münster.) Am 8. Februar 1927 sind es 40 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke Warendorf—Münster dem Verkehr übergeben wurde. Am 2. Februar 1887 teilte die Eisenbahndirektion Hannover der Stadtverwaltung Warendorf mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten das Gesuch des Magistrats um Gestellung eines unentgeltlichen Sonderzuges von Warendorf nach Münster und zurück genehmigt habe, und daß der Zug am 8. Febr. zur Verfügung stehe. An der Fahrt nahmen der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium, sowie die Spitzen der anderen Behörden teil. Zum Magistrat gehörten damals die Herren Diederich als Bürgermeister, Coppenrad, Ed. Wiemann, L. Bernhard, H. Böcker und Justizrat Rive. Zum Stadtverordnetenkollegium die Herren Dr. Temme als Vorsteher, Beeke, Böller, Bez, Budde, Carle, Hartwig, Kottrup, Pera, Pörtener, Rensing, Schlüter, Schwerdtrod, H. Temme, Tertilte, Vellmann, Wolke und Zurbonsen. Von diesen Herren leben nur noch Böller, Schwerdtrod und Pörtener. Die Züge fuhren anfänglich nur 25 Klm. Stundengeschwindigkeit und wurde diese erst nach und nach auf wiederholte Gesuche hin erhöht. Das Rangieren auf dem Bahnhofe wurde in der ersten Zeit von dem Fuhrunternehmer Bernhard Nüßing mit einem Pferde besorgt. Nüßing hatte bis zur Inbetriebnahme der Eisenbahn ein Botenfuhrwerk unterhalten und wurden ihm nun die Geschäfte eines Eisenbahnspediteurs übertragen. Der erste Stationsvorsteher war von Uehm, Stationsassistent Brockmeier, Gütervorsteher Markowski und Bahnmeister Lauer. In Warendorf waren drei Zugpersonale stationiert, und zwar die Zugführer Lenninger, Schulte und Barfuß, Lokomotivführer waren Reichstein, Petersmark und Stodick. Von diesen Personen lebt, so viel bekannt, nur noch Stodick, und zwar in Telgte bei seinen Kindern. Bahnhofsrestaurateur wurde Fritz Harenkamp. Die Strecke Warendorf—Rheda und weiter nach Lippstadt wurde erst einige Jahre später dem Verkehr übergeben. Mit der Zeit hat sich jedoch vieles geändert. Der Bahnhof genügte schon bald den Anforderungen nicht mehr und wurde schon nach etwa 14 Jahren eine Verlegung desselben erforderlich. Hier trug aber wohl in der Hauptsache die Weiterführung der Landesbahn von Freckenhorst nach Warendorf zu bei, und erfolgte eine Verlegung des Bahnhofs um etwa 500 Meter weiter nach Westen. Das alte Bahnhofsgebäude wurde zu Wohnzwecken eingerichtet und befindet sich heute das Finanzamt in den Räumen.

Dülmen, 1. Febr. (Der Emmerickbund.) Organisation für ganz Deutschland zur Förderung des Seligsprechungsprozesses der gottseligen Anna Katharina Emmerick. Vorsitzende Frau Kommerzienrat B. Schlieker, Dülmen, wird am 13. Februar im Kolpinghause zu Dülmen eine große öffentliche Versammlung abhalten. Ein Augustinerpater — bekanntlich ist dieser Orden der Postulator für den Prozeß — wird über den Stand des Prozesses berichten, weiterhin über bemerkenswerte Gebetserhörungen, über die Emmerickverehrung im In- und Ausland, über die Ausbreitung der Emmerickbewegung, über Bittschriften, über den Erfolg auf der Katholikentagung in Breslau und so weiter. Die Versammlung beginnt pünktlich um ½4 Uhr im Gesellenhaussaale. Außer dem Augustinerpater wird auch noch Pater Saedler einen Emmerickvortrag halten. Der Hauptvorstand des Bundes hält morgens eine Sitzung ab. Anfragen und Zuschriften sind an den Emmerickbund Dülmen zu richten.

⊙ **Seppenrade,** 29. Jan. (Handwerk und Gewerbe.) Die Handwerker und Gewerbetreibenden unseres Ortes hatten sich zu einer Versammlung im Gasthof Bolle zusammengefunden. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden wurde die Versammlung von Herrn Holtermann geleitet. Der Geschäftsführer des Innungsausschusses befaßte sich hauptsächlich in seinem Referat mit Vermögens- und Gewerbesteuerfragen. Er wies dann auch hin auf die neu geschaffene Buchführungsabteilung des Innungsausschusses und empfahl den Mitgliedern, diese neue Einrichtung oft in Anspruch zu nehmen. Von Vertretern des Baugewerbes wurde dann noch verlangt, daß bei der Vergebung von Arbeiten in Lüdinghausen auch die Handwerker in Seppenrade zugelassen werden sollten, weil bei den engen Beziehungen, die zwischen Lüdinghausen und Seppenrade bestehen, die Handwerker von Seppenrade auch als „ortsansässig" anzusprechen seien.

⊙ **Selm,** 29. Jan. (Eine Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins) von Selm und Selm-Beisang fand hier im Anschluß an die Sprechstunden, die durch den Syndikus des Innungsausschusses Lüdinghausen abgehalten wurden, am Mittwoch statt. Bäckermeister Bernhard Baumeister gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder Fuisting und Holz, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Er gab besonders dem Wunsche Ausdruck, daß die erwachsenen Söhne und Gehilfen in Zukunft auch an den Versammlungen teilnehmen sollten. Die Nachwuchsfrage sei heute besonders wichtig und die Junghandwerker müßten so herangebildet werden, daß sie den Anforderungen des Wirtschaftslebens heute und in Zukunft voll gewachsen seien. Dipl.-Volkswirt Homann befaßte sich in einem längeren Referate mit den einschlägigen Bestimmungen, die bei der Veranlagung zu den einzelnen Steuerarten maßgebend sind. Mit großem Interesse folgten die Versammlungsteilnehmer den Ausführungen des Referenten, die zum Schluß in die Bitte ausklangen, als Mitglied einer berufsständischen Organisation nicht nur auf seine Rechte zu pochen, sondern sich auch der übernommenen Pflichten allzeit bewußt zu sein. In der Aussprache beschäftigte sich der Redner mit den Bewertungsrichtlinien des Reichsbewertungsgesetzes und mit Gewerbesteuerfragen. Bisher hatten die Gemeinden Bork und Selm mit den Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die Höhe der Steuer abgeschlossen. Die Frage, ob dieses Sonderabkommen auch für 1927 beizubehalten sei, begegnete größtem Interesse. Die Ansicht der Versammlung ging dahin, daß die Vereinbarungen für das nächste Jahr abzulehnen seien, die endgültige Stellungnahme würde jedoch einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Scharf verurteilt wurde sodann die Schwarzarbeit, die sich gerade im Amtsbezirk Bork stark verbreitet hat und durch die dem gewerblichen Mittelstand, der sich infolge der Zechenstillegung in großer Notlage befindet, schwerer Schaden zugefügt wird. Wenn daher die Steuerkraft des Mittelstandes nicht wesentlich geschwächt werden soll, so muß mit allen Mitteln gegen die Schwarzarbeit angekämpft werden, und es liegt im Interesse der Gemeindebehörden, in diesem Kampfe ihre größte Unterstützung zu gewähren. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß die Nebenarbeiten von Beamten, die ihr ausreichendes Gehalt beziehen, unter allen Umständen verhindert werden müßten. Für die Ausführung dieser Arbeiten sei in erster Linie der gewerbliche Mittelstand berufen. Allgemeinen Widerspruch erregte ferner der Beschluß des Kreistages auf Übernahme von Gemeindesteuern auf den Kreis. Der Vorstand wurde beauftragt, gegen diesen Beschluß Protest zu erheben. Zum Schluß wurde noch erwähnt, daß man versuche, die Sonderzuweisungen aus der Reichseinkommensteuer, die der Gemeinde seit Stillegung der Zeche zufließen, auch zur Umlage für die Kreissteuern heranzuziehen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß diese Versuche zum Scheitern gebracht werden müßten.

◆ **Hörstel,** 28. Jan. (Eine Gemeinderatssitzung) fand gestern in der Wirtschaft Roth statt. Es erfolgte zunächst die Rechnungslage für das Etatsjahr 1925. Dem Rentmeister wird Entlastung erteilt. Wegen der Pachtlage für den Bau des Weges am Hause Leewe in Ostenwalde wollen die Interessenten die Erdarbeiten selbst übernehmen. Die Kosten für die Pachtlage können, da keine Mittel mehr verfügbar sind, erst im neuen Etatsjahr übernommen werden. Zu den Steuernachlaßanträgen der Siedler sollen erst noch weitere Erhebungen angestellt werden. Da der Spielplatz vor der Mädchenschule sehr tief liegt, sollen zwei Ladungen Schlacken gekauft werden. Der Vorsteher regelt das Anfahren der Schlacken und die Arbeiten auf dem Platze. Bei der letzten Kirmes standen fast nur die Straßen zur Verfügung. Hierdurch ergaben sich für das Publikum große Gefahren. Kolon Determeyer überläßt den alten Kirmesplatz zum Pachtpreise von 150 Mark für die Zeit von Mittwoch vor bis zum Mittwoch nach der Kirmes. Die Vertretung ist einverstanden. Die vom Hahnschen Hause verlegte Lampe soll durch eine neue ersetzt werden. Die Anbringung weiterer Lampen wird abgelehnt.

◆ **Tecklenburg,** 29. Jan. (Großer Straßenbau im Kreise Tecklenburg.) Von den beteiligten Gemeinden wurde der Straßenbau quer durch das Kattenvenner Moor beschlossen. Die Straße soll durch die neue Siedlung führen und der Aufschließung des genannten Moores dienen. Die Gemeinde Kattenvenne hat zu den Kosten 3000 Mark bewilligt. Einen weiteren Kostenanteil bringt der Kreis auf. Ferner trägt Freiherr von Lohburg einen erheblichen Teil der Kosten, da die Straße durch seine Besitzung führt.

⊙ **Ahlen,** 1. Febr. (Diebstahl und Hehlerei) brachten den bereits vorbestraften 18jährigen Bergmann Leo B., den ebenfalls vorbestraften 22jährigen Bergmann Friedrich B., dessen Bruder, Schwester und Braut, den 31jährigen Invaliden Paul T., die Ehefrau U. vor Gericht. Als achter Angeklagter war der Bergmann G. wegen Krankheit vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt. Gelegentlich eines gemeinsamen Spazierganges stahlen B. und Friedrich M. aus einem haltenden Auto einen Koffer. Während M. die Schutzdecke aufknöpfte, nahm B. den Koffer an sich. Beide gaben vor Gericht an, sie hätten sich Nahrungsmittel beschaffen wollen. B. wollte dem Gericht Glauben machen, daß er beim Aufbrechen des Koffers enttäuscht wurde, weil er Strümpfe enthielt. Er hat nun den erbrochenen Koffer zugebunden und zu der Straße zurückgebracht, in der das Auto gestanden habe; leider sei das Auto fortgewesen. Der zweite Angeklagte Friedrich M. strafte ihn Lügen. Sie hatten in Wirklichkeit sofort den Koffer erbrochen, die Strümpfe in einen Sack gepackt und waren getrennt zur Wohnung des M. gegangen. Dort hatten sie zunächst den Koffer verbrannt und die Strümpfe zum Teil gegen Lebensmittel eingetauscht. Der Invalide T. gab für ein Paar Strümpfe 10—20 Pfd. Kartoffeln, der Bruder Alons M. für ein Paar seidene Herrensocken etwas Butter, die übrigen gaben Speck, Mettwurst und andere Lebensmittel zum Tausch. Der Gesamtwert des Koffers mit 130 Paar Musterstrümpfen betrug etwa 250 Mark. Sechzig bis siebzig Paare wurden bei den Dieben und Hehlern beschlagnahmt. Wegen Diebstahls erhielt B. acht Monate, Friedrich M. neun Monate Gefängnis; wegen Hehlerei wurden die übrigen je nach ihrer Beteiligung bestraft: die Ehefrau Anna B. mit einem Monat, T. mit drei Wochen, Alons M. mit einem Monat, Frau U. mit 10 Mark und Frau P. mit 30 Mark Geldstrafe. Außer T. nahmen alle Angeklagten das Urteil an. Die Strafe der B. wurde ausgesetzt.

⊙ **Bottrop,** 29. Jan. (Folgenschwerer Streit) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung, die der Bergmann Ludwig Vogel in seiner Wohnung in der Banizastraße mit seiner Verlobten Gertrud Moschner hatte, zog Vogel plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß auf seine Braut ab, der das Mädchen gefährlich auf der rechten Brustseite verletzte. Dann richtete Vogel die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die linke Schläfe. Das schwerverletzte Mädchen wurde in Krankenhaus geschafft. Über die Veranlassung zur Tat des Vogel herrscht noch Dunkel, da das Mädchen noch nicht vernehmungsfähig ist.

= **Lünen,** 31. Jan. (Stadtverordnetensitzung.) In der ersten diesjährigen Sitzung wurden zunächst Wahlen vorgenommen. Gewählt wurde zum Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers Flashove (Ztr.), der diese Funktion auch bisher ausübte. Zu seinem Vertreter wurde Stadtv. Mußmann gewählt, zum 1. Schriftführer Tappe, und als Vertreter Tork. Ein Antrag, wöchentlich zwei Wochenmärkte im Stadtteil Lünen-Horstmar abzuhalten, wurde angenommen. Das neue Ortsstatut über die schuldnerischen Bürgschaften durch die Stadt und die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von etwa 300 000 Mark brachten die Stadtverordneten in rednerische Stimmung. Die Gesamtvorlage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Mitglieder des Kuratoriums der höheren Schulen wurden neu gewählt. An der Spitze steht Studienrat Prof. Engel. Annahme fand ferner die Vorlage des Magistrats über die vorgenommene Änderung der Lustbarkeitssteuerordnung.

Geistesheroen und Verleger.

Von Dr. Heinr. Jansen, Münster.

Hervorragende und berühmte Männer des Geistes, Denker, Dichter und Künstler, haben mit den Verlegern ihrer Schriften und Werke durchweg einen umfangreichen Briefwechsel unterhalten. Dieser betraf zunächst den Druck und Verlag ihrer Geisteserzeugnisse. In den meisten Fällen aber ging die Korrespondenz später über die rein geschäftliche Seite hinaus, ja führte vielfach zu einer innigen Freundschaft auf beiden Seiten, wie auch wohl zu erbitterter Feindschaft. Im allgemeinen kann aber festgestellt werden, daß zwischen den großen Verlagsunternehmungen und ihren noch größeren Autoren ein gutes Verhältnis geherrscht hat. Dieses gestaltete sich des öfteren, wie erwähnt, nicht nur zu einer Freundschaft der Kontrahenten aus, sondern auch zu einem Verkehr mit ihren Familienangehörigen. Die hervorragenden Verleger vergangener Tage besaßen vielfach nicht nur selbst ein hohes Maß von Bildung, sondern auch ihre Frauen und Töchter waren bemüht, mit bekannten und berühmten Autoren schöngeistige Kreise zu bilden, ihnen in ihrem Heim eine gastliche Einkehrstätte zu gewähren und, mit tiefen Herzens- und Gemütsgaben ausgestattet, den Menschen im Schriftsteller zu suchen und zu fördern. Der Verleger betrachtete sich nicht allein als Geschäftsmann, sondern eben so sehr, ja wenn nicht in erster Linie, als Diener am Geiste, als Förderer von Genie und Talent, selbst wenn diese Einstellung ihm geldliche Nachteile brachten. Viele Beispiele aus der klassischen und nachklassischen Zeit unserer Literatur legen dafür Zeugnisse ab. In den Hausarchiven angesehener Verleger ist vielfach der größte Teil des Briefwechsels mit ihren Autoren sorgsam angesammelt und aufbewahrt, dessen Veröffentlichung zur Abrundung des Lebensbildes der Autoren dient. Eine solche findet in der Neuzeit in steigendem Umfange statt. Große, alte und bekannte Verlagsunternehmungen öffnen ihre Archive und lassen durch wissenschaftliche Bearbeiter die Schätze des Briefwechsels ihrer Vorfahren mit großen Verlagsautoren der Mitwelt darbieten. Nicht nur sind solche Veröffentlichungen Bausteine zur Geschichte des deutschen Buchwesens und des deutschen Verlagsbuchhandels, sondern auch zur Biographie berühmter Autoren. Gerade das letzte Jahr, 1926, hat auf diesem Gebiete weitere Fortschritte gebracht, wobei der Kreis um Goethe in dem Vordergrund steht.

Goethe stand bekanntlich zu dem angesehenen Jenaer Verleger Frommann und seiner Familie in freundschaftlichem Verkehr. Schreibt er doch selbst von dem Frommannschen Hause, er habe dort schöne Abende verlebt und es sei ein Vereinigungspunkt vieler Gelehrten und Künstler und sonst angesehener Personen. Letzteres konnte er ohne Übertreibung behaupten. Denn Frommanns gastliches Haus und der Teetisch von Frau Johanna Frommann sah als ständige Gäste nicht nur Goethe, sondern auch die Schiller- und Romantiker-Kreise, die sich an der schlichten, offenen Herzlichkeit, die dort herrschte, erfreuten und erholten. Wenn das Haus dieses vornehm-einfachen Geschäftsmannes der Verlagswelt als geistiger Mittel- und Treffpunkt Jenas bezeichnet wird, so ist das nicht ungerechtfertigt. Denn in diesem Bürgerhaus trafen sich und gingen aus und ein neben Schiller und Goethe Jean Paul, Tieck, Schlegel, Schelling, Hegel, um einige Namen von Klang zu nennen, Dichter, Philosophen, Theologen, Naturwissenschaftler und Gelehrte. Die bedeutendsten Männer in Jena gaben sich hier ein geistiges und geselliges Stelldichein. Dieses Frommannsche Haus mit seinem Gästekreis bedeutender und berühmter Männer schildert uns nun das Werk von Günther H. Wahnes: Freundliches Begegnen; Goethe, Minchen Herzlieb und das Frommannsche Haus (1926). Ein reichhaltiges Urkunden- und Briefmaterial, besonders von Goethe, Hegel, Schelling, Schopenhauer ist in diesem Buch verwertet.

Die Goethe-Forschung wird weiter bereichert durch ein Werk, das Goethes und Schillers Beziehungen zu ihrem Verleger in Berlin, dem bekannten Verleger Unger auf Grund von neuveröffentlichten Briefen und Dokumenten behandelt und von dem angesehenen Goethe-Forscher Freiherr von Biedermann veröffentlicht wird unter dem Titel: Johann Friedrich Unger im Verkehr mit Goethe und Schiller (1926). Unger hat nicht nur als Verleger einen Namen, sondern auch auf dem Gebiete des Buchdrucks hat er eine mit seiner Person verknüpfte Neuerung eingeführt: Er ist der Erfinder der sogenannten Unger-Fraktur, die der Schwabacher Druckschrift ähnliche Lettern darstellt. Unger wirkte daneben auch seit 1800 — er starb 1804 — als Professor der Holzschneidekunst an der Berliner Akademie der Künste. Auch er besaß schon geistige Neigungen und Interesse, die weit über die rein geschäftsmäßige Tätigkeit eines Verlegers hinausgingen, wie auch seine Gattin, eine Tochter des preußischen Generals v. Rothenburg, selbst schriftstellerische Begabung äußerte; neben anderen Werken schrieb sie die Romane „Julchen Grünthal" und „Bekenntnisse einer schönen Seele". Unger pflegte sorgsam nicht nur seine geschäftlichen, sondern auch seine menschlich-persönlichen Beziehungen zu Goethe und Schiller, deren Verleger er neben Göschen und Cotta war, und zu anderen bedeutenden Männern jener Zeit wie zu Goethes Berliner Freund Zelter, den gerade Unger mit Goethe in Verbindung brachte, ferner zu den Brüdern Schlegel, zu Wilhelm von Humboldt. Aus dem neuen Buch von v. Biedermann über Unger, das den zum Teil unveröffentlichten Briefwechsel Ungers mit Goethe und Schiller und deren Briefe an ihn enthält und verwertet, läßt sich mit anschaulicher Schärfe ein Bild gewinnen, wie Goethe und Schiller großen Wert auf tadellose Druckausführung ihrer von Unger verlegten Schriften legen, wie sie um die technische Seite des Druckes und des Verlages ihrer Werke sich bekümmern. Und Unger sucht ihre Wünsche zu ihrer Zufriedenheit zu erfüllen, so daß Goethe dem Ungerschen Druck das Zeugnis ausstellte, er sei sauber und schön. Und von rein geschäftlichen Fragen erweitert sich dieser Briefwechsel zu Mitteilungen und Bemerkungen über gemeinsame Bekannte und über geistige Dinge wie Ungers Holzschneidekunst und die schriftstellerische Tätigkeit seiner Frau. Auch Unger will nicht nur Geschäftsmann sein, sondern dancben der Freund von Dichtern und Künstlern.

Ebenfalls, wenn auch nicht in dem Maße wie die beiden neuen Werke über Frommann und Unger, reichen in den Goethekreis hinein die Aufzeichnungen einer Frau, die aus bekannten Verlegerkreisen entstammt und der Biedermeierzeit angehört: Das sind Lili Parthens Tagebücher aus der Berliner Biedermeierzeit, die jetzt (1926) Bernhard Lepsius herausgegeben hat. Lili Parthey ist die Enkelin des Berliner Buchhändlers und Schriftstellers Nicolai, des Freundes Lessings, des Feindes der Weimaraner, die ihm als dem Hauptvertreter der Aufklärung ablehnend gegenüberstanden. Sein Verlag ging durch Heirat auf den Verleger Parthey über. Auch in dem Parthenschen Verlegerhause verkehrte zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein Freundeskreis von angesehenen Dichtern und Künstlern der Biedermeierzeit, den uns die Tochter Lili in ihren Tagebüchern vor Augen führt. Mit Goethe war Lili in Marienbad zusammengetroffen, und ihre wundersam artige Erscheinung, wie er sich ausdrückt, war ihm lieb. Das Nicolai-Parthey'sche Verlegerhaus pflegte auch, wie Lilis Tagebücher und ihr eigener schöngeistiger Verkehr beweisen, außer den rein geschäftlichen Beziehungen zu Dichtern und Künstlern freundschaftlichen Umgang und geistige Interessen mit ihnen.

Einer der angesehensten, alten, großen und weltbekannten deutschen Verlage geht jetzt daran, den Briefwechsel seines Hauses mit berühmten Männern aus seinem Archiv zu veröffentlichen, und zwar in einer Folge von Einzelwerken. Das ist der alte Leipziger Verlag Brockhaus, der Ende 1926 als ersten Band der Veröffentlichungen aus seinem Archiv den Briefwechsel zwischen Schopenhauer und Brockhaus, als einen Beitrag zur Zeitgeschichte der „Welt als Wille und Vorstellung" Schopenhauers erscheinen läßt. Zum ersten Male werden hier die Briefe des Philosophen, die er von der Zeit seines ersten öffentlichen Auftretens bis zu seinem Tode wegen seiner Werke mit dem Hause Brockhaus gewechselt hat, unverkürzt wiedergegeben. Sie zeigen uns, wie Schopenhauer bis ins kleinste die geschäftlichen Angelegenheiten durchaus nicht als weltfremder Denker, sondern sehr klug zu regeln versteht, wie Brockhaus, der Begründer der Firma, die „Welt als Wille und Vorstellung" zu verlegen wagt trotz der noch gänzlichen Unbekanntheit des Autors, wie diese einen schlechten Absatz findet, wie Schopenhauer bei seiner schroffen Natur es zum Bruch mit dem Verleger kommen läßt. Daneben gibt Schopenhauer in seinen ausführlichen Briefen manche Aufschlüsse über seine Arbeitsmethode, seine Pläne und Absichten, gibt Charakteristiken über andere Philosophen, kurz: der Briefwechsel bringt manche neue Dokumente bei für Schopenhauers Schaffen, für sein Lebens- und Charakterbild. Neben dem rein geschäftlichen herrscht eine höhere geistige Atmosphäre. Schopenhauers Temperament reißt ihn zu nicht gerade konventioneller Ausdrucksweise hin, so daß dem alten Brockhaus die Geduld ausgeht und er sich weitere Briefe von ihm verbittet. Er schreibt dem Philosophen in einem letzten Brief von 1818, daß dessen Briefe „in ihrer göttlichen Grobheit und Rustizität eher auf einen Vetturino als einen Philosophen schließen lassen möchten", daß dessen Formen „sackgrob" seien. Unter den Nachfolgern des ersten, aus Westfalen stammenden Brockhaus bessert sich wieder das Verhältnis. Folgende Stelle aus einem Briefe Schopenhauers an Brockhaus aus dem Jahre 1858, als ersterer schon ein berühmter Mann war, ist charakteristisch für seine Selbsteinschätzung: „1850 war ich so obskur, daß drei Buchhandlungen die ‚Parerga' nicht umsonst gewollt haben. Dennoch verlangte Hahn [sein anderer Verleger Schopenhauers], 1200 Exemplare zu drucken. Und jetzt, da ich berühmt bin, wollten Sie von meinem Hauptwerk nur 1000 abziehen! um ja nicht ein paar Ballen Papier zu riskieren. Sie möchten erst sehen, ob es einschlägt'. Aber meine Werke haben eingeschlagen und daß es kracht. Ganz Europa kennt sie. Aus Moskau und Upsala kommen mir Besucher. Und es wird noch viel besser kommen: noch sehr viele Jahre hindurch wird mein Ruhm wachsen, und zwar nach den Gesetzen einer Feuersbrunst. Noch gar viele Auflagen werden meine Werke erleben. Daran ist gar nicht zu zweifeln."
</transc

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger
Nr. 6

Der Erzähler

Münster i. W.
2. Februar 1927.

Kredit.

Von Wolfgang Kemter.

Hans Bachmüller kam im Dämmer des grauen Frühmorgens vom Friedhof zurück. Im Vereine mit einem halben Dutzend Hausbewohnern und Nachbarn hatte er dem alten Herrn Seidl das Geleite auf dem letzten Gange gegeben. Es war ein menschenscheuer, einsamer Sonderling gewesen, der im selben Hause, in dem Herr Bachmüller sein Geschäft betrieb, unter dem Dache eine kleine Zweizimmerwohnung innehatte, wo er still und zurückgezogen lebte, sich selbst kochte und auch aufräumte, kaum mit einem Menschen in Berührung kam und scheinbar nirgends in der Welt Verwandte oder Freunde besaß.

Erst im letzten Jahre, als der alte Herr durch Krankheit des öftern ans Bett gefesselt wurde, waren sie einander näher getreten, da seine Frau aus Mitleid dann und wann nach dem Kranken sah, ihm stärkende Suppen kochte und die kleine Wohnung in Ordnung hielt. Nach Geschäftsschluß waren sie oft zu dem alten, einsamen Manne hinaufgegangen und hatten ihm mit einem harmlosen Plausch ein wenig die Zeit vertrieben. Dabei fragte er dies und jenes und schien sich sehr für die Eheleute, deren Verhältnisse ihm allmählich bekannt wurden, zu interessieren. Nie aber sprach er von sich und wich allen darauf hinzielenden Fragen geschickt aus.

Herr Seidl hatte sich dann wieder erholt, so daß er wieder seine gewohnten Ausgänge unternehmen konnte. Auf dem Rückwege sprach er immer in dem kleinen Laden vor und erkundigte sich nach dem Gange des Geschäftes. Eines Morgens aber fanden sie ihn tot im Bette. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Nun ruhte er draußen auf dem Stadtfriedhofe und hatte keine Mühe und keine Plage mehr. Ihm ist wohl, dachte sich Hans Bachmüller und wünschte sich fast an des alten Herrn Stelle; wenn er seine Marie nicht hätte, dann — ja dann — —

Aber es war ein Hundeleben. Kein Geld, und das kleine Trödlergeschäft warf nicht einmal so viel ab, daß sie beide davon leben konnten. Dabei hatte er große Pläne. Träumte von einem vornehmen Konfektionsgeschäfte in der Hauptstraße mit großen Auslagen und drei bis vier Meter hohen Spiegelscheiben. Statt dessen mühten sie sich vergebens mit dem winzigen Vorstadtgeschäfte ab, das sie mit Mariens Ersparnissen gekauft hatten, mit altem und neuem, aber spottbilligem Krame, an dem nichts zu verdienen war, ganz abgesehen von der zweifelhaften Kundschaft, die wohl kaufen, aber nicht gern zahlen wollte.

Er hatte dieses trostlose Leben satt und war oft daran, auf und davon zu gehen und den ganzen Plunder im Stiche zu lassen aber seiner Frau gelang es immer wieder, ihm neue Hoffnung einzuflößen. Auch Herr Seidl hatte, wenn er von den Nöten der beiden und von Hansens Plänen erfuhr, diesem oft Mut zugesprochen, so daß Hans dann wieder Vertrauen in die Zukunft faßte, aber — die Tage gingen, einer wie der andere, und es sah nicht aus, als ob es bald eine Wendung zum Besseren gäbe. Kurz, Hans Bachmüller war in denkbar schlechtester Stimmung, die nicht besser wurde, als er nach hastig eingenommenem Frühstück einen Bittgang zu einem drängenden Gläubiger machen mußte. Der Mann wollte unbedingt sein Geld und drohte mit gerichtlichen Schritten.

Äußerst niedergeschlagen und keinen Ausweg aus dieser schlimmen Lage sehend, kehrte er nach Hause zurück. Er hatte wohl einen kleinen Aufschub erreicht, aber mit Worten, die ihm jetzt noch das Blut ins Gesicht trieben. Als er den dunkeln Laden betrat, kam ihm seine Frau, einen Brief in der Hand schwenkend, aufgeregt entgegen und rief: „Hans, ein Brief! Du sollst im Verlaufe des Vormittags zum Notar Mehrhart in der Marktgasse gehen. Was mag das bedeuten?"

Ein plötzlicher Gedanke elektrisiert Hans Bachmüller.

„Marie, vielleicht haben wir geerbt!"

„Von wem?"

„Da fragst du mich zu viel. Aber, was hätte ich bei einem Notar zu tun. Er wird noch nicht alte Kleider kaufen wollen."

„Hat uns vielleicht Herr Seidl . . .?"

„Wo denkst du hin! Der hatte kaum zu leben, wird also nicht viel hinterlassen haben. Die paar Möbel sind nicht der Rede wert . . ." —

Notar Mehrhart bot Hans einen Stuhl an, sperrte dann den im Zimmer stehenden großen Tresor auf, entnahm ihm eine eiserne, ziemlich große Kassette und trug sie zum Schreibtisch. Sie mußte ungewöhnlich schwer sein, das war an der Art, wie sie der Notar trug, zu erkennen. Endlich holte er aus einer Lade einen versiegelten Brief, öffnete ihn und begann: „Sie sind also Herr Hans Brachmüller, Inhaber eines Trödlergeschäftes in der Vorstadt?"

„Der bin ich, Herr Notar. Hier hätte ich einen Ausweis."

Der Notar nahm kurz Einsicht und fuhr fort: „Ich habe Ihnen mitzuteilen, daß der in Ihrem Hause kürzlich verstorbene Herr Ignaz Seidl vor mir ein Testament zu Ihrer Frau und Ihren Gunsten errichtet hat. Es dattert zwei Monate zurück und hat folgenden Wortlaut: „Zu gemeinsamen Erben meines gesamten Nachlasses setze ich die Eheleute Hans und Marie Bachmüller ein. Sie waren die einzigsten Menschen, die aus reinster Nächstenliebe mich während meiner schweren Krankheit pflegten, ohne von dem scheinbar in dürftigen Verhältnissen lebenden Greise eine Gegenleistung erwarten zu können. Meine wenigen Habseligkeiten mögen Hans und Marie Bachmüller nach ihrem Gutdünken sofort verwenden. Der Wert ist gering, jedoch werden sie die Sachen in ihrem Geschäfte schon an den Mann bringen. Über die bei Herrn Notar Mehrhart deponierte Kassette bestimme ich: Die Kassette und der Schlüssel dazu bleiben fünf Jahre hindurch noch in der Verwahrung des Herrn Notars. Erst nach fünf Jahren, vom Tage der Testamentseröffnung an gerechnet, ist die Kassette an die schon erwähnten Eheleute auszufolgen und erst von diesem Tage an sollen sie frei und unbeschränkt über den Inhalt verfügen können. Dieser Inhalt aber bleibe für jedermann bis zu jenem Tage tiefstes Geheimnis. Zum Schlusse noch Dank und Lebewohl den beiden lieben Menschen. Ich wünsche ihnen alles Gute und ganz besonders die Erfüllung ihrer Hoffnungen. Ignaz Seidl."

„Ein etwas merkwürdiges Testament," brummte der Notar und überreichte es Hans Bachmüller, „aber wer als Sonderling lebt, stirbt gewöhnlich auch als solcher. Hier die Kassette, hübsch schwer, und in fünf Jahren werden Sie ja sehen, was drinnen ist. Bis dahin stellen wir sie wieder in meinen Tresor und damit Gott befohlen."

Marie Bachmüller verging fast vor Neugierde, was ihr Mann für eine Nachricht vom Notar bringe.

Endlich kam er und erzählte die große Neuigkeit.

„Marie, jetzt heißt es noch fünf Jahre warten," so schloß er seinen Bericht, „dann hat alle Not ein Ende, denn die Kassette ist sündschwer. Man weiß zwar nicht, was drinnen ist, aber was wird in einer eisernen Geldkassette sein!"

Die Eheleute wären sich am liebsten um den Hals gefallen, aber einige anwesende Kundschaften hinderten sie, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen.

„Wohltun trägt Zinsen," meinte eine alte Klatschbase, die gerade auch im Laden war, und beeilte sich, ihren scheinbar von Herzen kommenden Glückwunsch beizubringen. Dann aber gab es für sie kein Halten mehr; sie eilte, ihre Runde zu machen. Am nächsten Tage schon wußte es fast die ganze Stadt, daß der Trödler Bachmüller und seine Frau eine riesige Erbschaft gemacht hätten. Eine Kassette schwer von Gold, das der alte Geizhals Seidl in seinem langen Leben zusammengerafft habe, dabei schier verhungert sei und den ganzen Schatz schließlich in der bitteren Erkenntnis, das er ihn nicht mit sich nehmen könne, ganz fremden Menschen gleichsam in den Schoß warf, nicht ohne die bitterböse Bestimmung, daß sie das Geld erst nach fünf Jahren wirklich bekommen sollten.

Wie staunten Hans und Marie Bachmüller, als zwei Tage später jener Gläubiger, der vor kurzem Hans so grob angefahren und unbedingt sein Geld verlangt hatte, ins Geschäft kam und den beiden mit der liebenswürdigsten Miene der Welt zu ihrem Glücksfalle gratulierte.

„Danke, Herr Gernbold," sprach Hans Bachmüller, „trotzdem bin ich augenblicklich doch nicht in der Lage, Ihnen Ihr Guthaben . . ."

Der Großkaufmann unterbrach Hans mit einer abwehrenden Handbewegung. „Weiß schon, Herr Bachmüller, ich bin genau unterrichtet. Sie können erst in fünf Jahren die Erbschaft beheben. Doch wegen der Kleinigkeit, die Sie mir schulden, lassen Sie sich nur keine grauen Haare wachsen, ich warte gerne. Etwas ganz anderes führt mich her. Ich wollte Ihnen nämlich sagen, Herr Bachmüller, daß Sie hier in diesem Loche Ihr Lebtag zu nichts kommen. Das ist nichts für zwei junge, strebsame Leute, wie Sie sind. Sie gehören auf einen anderen Posten."

Hans seufzte. „Herr Gernbold, Sie sprechen mir aus der Seele. Schon lange träume ich von einem großen Konfektionsgeschäfte, aber woher die Mittel nehmen? In fünf Jahren wird es nun vielleicht gehen, darum wollen wir nicht mehr klagen. Freilich, es ist schade um die lange Zeit, bis dahin hätte viel gemacht werden können und gerade heute wäre für ein solches Unternehmen die beste Zeit, bis dahin hätte viel gemacht werden können und gerade heute wäre für ein solches Unternehmen die beste Zeit in unserer Stadt."

„Sehen Sie, das ist es eben," rief Gernbold, „um die versäumte Zeit wäre es schade und um Sie und Ihre tüchtige Frau. Aber ich will ihnen helfen. Ich strecke Ihnen die nötigen Gelder zu einem solchen Unternehmen vor. In fünf Jahren zahlen Sie mir den Betrag samt Zinsen zurück. Einverstanden?"

Die Eheleute starrten den Mann sprachlos an. Besonders Hans fiel von einer Überraschung in die andere. Wie war dieser Mann noch vor wenigen Tage mit ihm gewesen, heute wollte er ihn neben der alten Schuld noch neues Geld leihen. Das verstand er nicht. Mit etwas bewegter Stimme sprach er: „Herr Gernbold, darf ich das annehmen und wie soll ich Ihnen danken?"

„Gar nicht sollen Sie mir danken," rief dieser lachend, „ich mache schon mein Geschäft dabei. Ich habe gerade Geld bei der Hand, Sie sind mein Mann, da trägt es mir bessere Zinsen als in der Bank. Also abgemacht, Sie verkaufen hier und fangen ein neues, Ihrer würdigeres Leben an."

So geschah es. Ein Käufer war bald für das kleine Trödlergeschäft gefunden, dann ging Hans Bachmüller, von seiner Frau auf das tatkräftigste unterstützt, daran, seine Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Das war bald bekannt, vor allem aber auch, daß er über größere Mittel verfüge. Von allen Seiten bot sich ihm Hilfe. Banken räumten ihm Kredite an, Großkaufleute und Fabrikanten suchten mit ihm in Verbindung zutreten, und in der Zeit von wenigen Wochen war der kleine Vorstadttrödler ein bekannter und gesuchter Kaufmann geworden. So können sich Verhältnisse oft über Nacht ändern.

Das vornehmste Geschäftslokal, das sich auf dem Hauptplatze der Stadt befand, wurde von Hans Bachmüller gemietet. Gerade einen Monat nach Herrn Seidls Tod konnte er sein ganz modern eingerichtetes und auf das feinste ausgestattete Herren- und Damenkonfektionsgeschäft eröffnen. Sein Traum hatte sich erfüllt.

Von diesem Tage an begann Hans Bachmüllers Aufstieg. Er war wie verwandelt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete er unermüdlich, tat es aber mit einer solchen Freude, daß er niemals eine Müdigkeit verspürte. Auch Marie Bachmüller war überglücklich. Mit gleichem Geschicke und Takte wie ihr Mann die Herrenabteilung, leitete sie die Damenabteilung. Es dauerte nicht lange, da gehörte das Bachmüllersche Geschäft zu den beliebtesten der Stadt. Hans Bachmüllers oberster Grundsatz war, nur die beste Ware zu führen, der ihm denn auch immer neue Kundschaften verschaffte und es ihm ermöglichte, sein Geschäft in kurzer Zeit schon bedeutend zu vergrößern.

So waren die fünf Jahre vergangen, bevor Hans und Marie Bachmüller recht daran dachten. Sie schienen ihnen wie ein Tag.

Als der Augenblick gekommen war, den Herr Seidl bestimmt hatte, an dem sie frei über den Inhalt der ererbten Kassette verfügen durften, da hatte Hans Bachmüller seine Schuld an Herrn Gernbold längst schon auf Heller und Pfennig bezahlt, außerdem nannte er noch eine hübsche Einlage bei einer Großbank sein eigen.

Am bestimmten Tage übergab Notar Mehrhart Hans Bachmüller die Kassette und den Schlüssel dazu. Hans ließ es nun doch keine Ruhe, er mußte die geheimnisvolle Kassette schon in der Notariatskanzlei öffnen. Als dies geschehen war, da entrang sich ihm und dem Notar ein Ausruf des Staunens. Mit verblüfften und wenig geistreichen Gesichtern sahen sie sich an. Die Kassette war nämlich bis zum Rande mit gewöhnlichen Bachkieseln gefüllt. Kieselsteine und sonst nichts. Nur oben lag ein Brief, der an Hans gerichtet war.

Hans öffnete ihn und las: „Lieber Herr Bachmüller! Lebhaft vergegenwärtige ich mir Ihr Gesicht beim Öffnen der Kassette. Aber ich hoffe zuversichtlich, daß es so gekommen ist, wie ich es mir dachte, daß nämlich die Kassette lange bevor sie geöffnet wurde, ihren Zweck doch erfüllte. Dann aber werden Sie mir nicht zürnen. Ich besaß ein ganz kleines Vermögen, von dem ich in den Jahren meiner Einsamkeit zehrte. Sie und Ihre brave Frau waren gut zu mir; ich wollte mich Ihnen dankbar erweisen. Geld und Geldeswert konnte ich Ihnen nicht hinterlassen, und doch wollte ich hoffen, daß sich Ihre Zukunft besser und froher gestalte, daß sich Ihre Pläne verwirklichen würden.

So kaufte ich also mit dem letzten Reste meines Vermögens die Kassette, füllte sie und vermachte sie Ihnen mitsamt dem Inhalte und der Bestimmung, daß sie erst in fünf Jahren geöffnet werden dürfe.

Ich glaube die Menschen zu kennen, denn ich habe sie ein langes Leben hindurch studiert. Daß Sie eine nicht alltägliche Erbschaft machten, eine schwere Geldkassette nämlich, würde, so nahm ich an, derartige absonderliche Sachen, bald allgemein bekannt sein, vor allem in der Stadt, in der Sie lebten. Dann aber waren Sie auch schon gerettet. Sie brauchten ja gar kein Geld, nur — Kredit.

Der geheimnisvolle Nimbus, der die erst in fünf Jahren zu öffnende Kassette umgab, soll Ihnen diesen Kredit verschaffen, er soll der feste Untergrund sein, den jeder Kredit benötigt. Denn, was vermuteten die Menschen wohl anderes in der Kassette, als Geld, viel Geld, sicher keine Bachkiesel. Der Glaube aber genügt. Sie werden es inzwischen erfahren haben: im Geschäftsleben ist Geld entbehrlich, ist nichts, Kredit ist alles. Und so wird denn diese an sich wertlose Erbschaft Ihnen genützt haben, als wäre die Kassette mit purem Golde gefüllt. Leben Sie wohl! Ihr dankbarer Ignaz Seidl."

„Dieser Mann," rief Notar Mehrhart, „hat in der Tat die Welt und die Menschheit gekannt." — Er wußte nur zu gut, wie sich des alten Mannes Voraussicht restlos erfüllte.

Hans Bachmüller aber nahm die Kassette und trug sie sorgsam heim. Dort verwahrt er die seltsame Erbschaft heute noch.

Rätsel und Nachdenksel.

Kammrätsel.

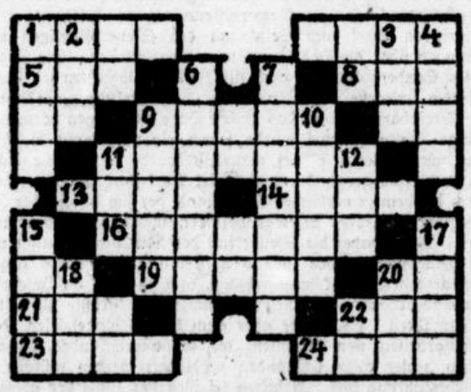


In die weißen Felder der Figur sind derart Buchstaben zu setzen, daß die oberste wagerechte Reihe einen großen Philosophen des Altertums benennt und die senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Tier heißer Länder; 2. Land in Asien; 3. hohes Bauwerk; 4. rhythmische Bewegung; 5. schmerzliche Empfindung; 6. Abkömmling.

Kreuzworträtsel.

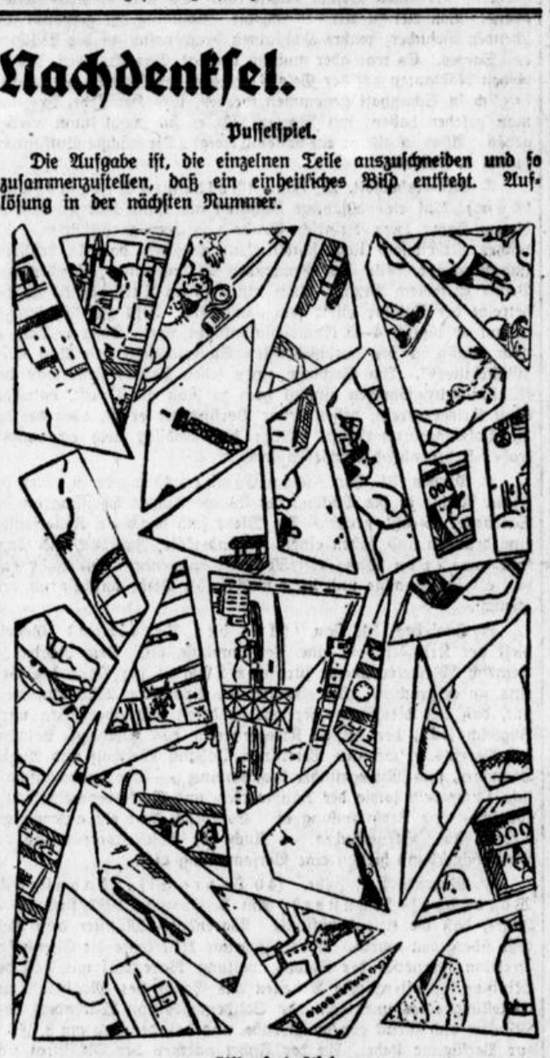
Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. Nutzpflanze; 2. Sinnesorgan; 3. etwas Rundes Drehbares; 4. Vereinigung; 6. europäisch. Staat; 7. bekannter Geograph; 9. Bildungsmittel; 10. große Molukkische Insel; 11. posensches Städtchen; 12. nordische Göttin; 13. männlicher Vorname; 17. Nahrungsmittel; 18. portugiesisches Gebiet in Vorderindien; 20. nordische Göttin; 22. Umstands- und Bindewort.

Die wagerechten Reihen bedeuten: 1. Himmelskörper; 5. Nebenfluß des Rheins; 8. Wert; 9. Glücksspiel; 11. europäischer Volksname; 13. thüringische Industriestadt; 14. altbiblischer Männername; 16. tierische Waffen; 19. höhere Wesen; 20. Anruf; 21. unerwünschter Zustand; 22. türkischer Titel; 23. Mineral; 24. Körperteil.



Puzzlespiel.

Die Aufgabe ist, die einzelnen Teile auszuschneiden und so zusammenzustellen, daß ein einheitliches Bild entsteht. Auflösung in der nächsten Nummer.



Silbensuchrätsel.

Wie heißt die Silbe, die hinter: kann und soll, und die vor: del und tua steht?

Auflösung des Rätsels aus Nr. 5 „Der Erzähler".

Delphischer Spruch: Gespenst — Gespinst.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

Schießerei in der Kesselfabrik.

Von Heinrich Lersch.

Drei Monate war ich in Wien zur Arbeit gegangen.

Um sieben Uhr mußten wir hinaus aus dem Quartier, weil die Nachtschicht der Spinnerei zurückkam, und die hatten das Quartier über Tag gemietet. Wir waren drei Kesselschmiede und zwei Schlosser.

In kleinen Buden und in den Gasthäusern, in den Volksküchen und Weinstuben bettelten wir unsere Kollegen, die noch Arbeit hatten, an, und so konnten wir uns am frühen Morgen gleich ein Stück Brot um drei Heller kaufen, eh es die langen Märsche durch die große Stadt Wien gab.

Um Mittag schlichen wir in den Volksküchen herum. Hatte einer seinen Napf nicht ausgegessen, so taten wir, als gehöre es sich, daß wir ihn leer aßen.

Es war Winter, und die Kälte hielt sich so um zwölf Grad. Das war herrliches Wetter zum Schlittenfahren für die Herrschaften, für uns aber war es die umgestülpte Hölle.

Eines Tages hieß es, die Brünner Maschinenfabrik sucht Kesselschmiede. Da reiste eine ganze Anzahl Kollegen dahin. Mich selber lockte Brünn gar nicht. Um so mehr aber das Burgtheater, die Oper, das Volksheim und die vielen Bibliotheken. Es war in den Bibliotheken schön geheizt. Aber wenn man hinein wollte, mußte man drei Heller bezahlen. Das war unser Frühstück; so schob ich denn den Besuch der Bibliotheken auf, bis ich Arbeit gefunden hatte. Für drei Heller Brot im Leib, das ist schließlich für einen wachsenden Jungmann wichtiger als die gesamte Weltliteratur.

So fing ich als Kesselschmied bei Panker & Sohn an zu arbeiten. Das heißt, ich versuchte es. Die Fabrik hatte eine ganz andere Methode, Kesselnähte zu stemmen, und wenn man gerade die Lehre aushat, fängt das Lernen erst an. Ich besah mir die Stemmbrocken, die Nähte und wußte tatsächlich nicht, wie beginnen. Ein Photographengehilfe oder Schneider wäre nicht dümmer dran gewesen als ich.

Was machen? Der Meister haßte mich wie die Pest, denn ich war ein Preuße, und er war ein alter Korporal, der noch den Krieg gegen die Preußen mitgemacht hatte. Ich sah es ihm an, er hatte mich lediglich angenommen, um mich zu piesacken. Ich überlegte nicht lange, spionierte, sah einen jungen Kerl in einen Kessel kriechen, von innen zu stemmen. Dem kroch ich nach. Tosender Lärm von draußen. Ich schrie ihm in die Ohren: „Zeig mir, wie man hier Nähte macht. Ich komm' aus Holland. Da macht man's anders. Zeigst du's mir gut, geb ich dir bei der nächsten Löhnung einen Gulden, zeigst du es mir falsch, schlag ich dir die Rippen kaputt."

Verdammt, da war der Kerl ein Galizier, der kein Wort deutsch verstand. Nun ging's per Zeichensprache. Nach fünf Minuten wußt' ich Bescheid. Kletterte 'raus, stellte mich an den Schuß des Kessels, sah ein paar Augenblicke einem Kollegen zu und gab mich unter den Augen des Meisters an die Arbeit. Natürlich klappte es, und der Meister verzog sich.

Am zweiten Tag geh ich zu dem Korporal hin und verlange einen Zettel für Vorschuß. Ich hatte nichts zu essen. Und bei der Kälte gibt's Appetit. Er schlägt ihn mir ab. Eine Fabrikkantine gab's nicht. Zeug zum Versetzen hatte ich auch nicht. Ich geh aufs Büro und verlang' ohne Zettel Vorschuß. Ich erzähle Schauerromane und krieg' auch das Geld. Und der Meister einen Rüffel. Da liebte er mich erst recht.

Am dritten Tag, ich hatte zum erstenmal seit Monaten richtig Mittag gegessen und war so rundherum selig um den Leib, da schlägt mein Kolonnenkamerad lang hin, schreit und streckt sich aus und ist tot. Der Meister, der mich im Auge hatte, konnte mit dem besten Willen nichts gegen mich aussagen, der Tote hatte ein kleines Loch im Kopf und verriet nichts. Die Fabrik stand einen Augenblick still, da der Mann aber nicht mehr lebendig wurde, ging die Arbeit weiter, und ein anderer trat an seine Stelle. Es war mir wohl etwas eisig, wenn ich an den schreienden Kollegen dachte, an seine zuckenden Glieder. Aber soviel auch untersucht wurde, es kam nichts dabei heraus.

Am andern Morgen, kaum eine Stunde nach Beginn, da schlägt mir mein Kamerad einen ins Gesicht und beschuldigt mich, ich hätte ihn mit einem Messer gestochen. Reißt den Ärmel aus, und eine lange Wunde blutet auf seinem Arm. Ich werde untersucht, ich habe kein Messer und war bei der Arbeit des Sterbenden mit zwei Händen beschäftigt. Es war aber niemand sonst in seiner Nähe. Der Kamerad läßt sich den Arm verbinden, geht mit einem Krankenschein nach Hause, und ein anderer wird eingestellt.

Ahnungslos arbeiteten wir zusammen, da, kurz vor Feierabend, springt ihm der Meißel aus den Fingern, und seine Hand blutet.

Niemand hat gesehen, daß ich etwas anderes als gestemmt hab', im gleichen Takt mit dem Kameraden und den andern. Aber, der dritte, der so merkwürdig mitten in der Arbeit verletzt worden ist, neben mir, bringt den Betrieb zum Stehen.

Der Verwundete hatte ein Loch in der Hand, wie von einer Kugel durchschossen, konnte nicht weiter, und der an seine Stelle treten sollte, weigerte sich mit guten Gründen. Ich, aufgeregt, beteuere meine Unschuld; der Prokurist kommt mit dem Ingenieur vom Büro, und ich werde ausgefragt, als sei ich ein Hexenmeister und böser Zauberer.

Ich sage, daß ich kein Interesse an der Verwundung eines Kameraden hätte, der Zufall spiele mir einen schlimmen Streich, ich sei froh, nach fünf Monaten Walze und drei Monaten Arbeitslosigkeit zu schaffen und zu essen zu haben. Der Alte aber sagte, die Preußen seien ewig Teufel gewesen, ich sei der gemeinste Preuße, den er je gesehen habe. Der Ingenieur lachte, aber er steckte mich zum Siederohrwalzen in eine Lokomotivfeuerkiste, und da ich einige Wochen darin zu tun hatte, war ich froh, aus der Klemme zu sein.

Am nächsten Tage aber wurde ich wieder herausgeholt, denn die Arbeit stand wieder still. Selig, daß ich diesmal nichts damit zu schaffen hatte, sah ich, daß der Mann am Cornwallkessel, der meine Stelle eingenommen, aus einer Halswunde blutete. Ich schauderte bei dem Gedanken, daß diese Unglücke im Grunde mir gelten sollten. Der Ingenieur untersuchte den Blutenden und vermutete einen Schuß. Ich wurde wieder untersucht, aber ich hatte nicht eine Stecknadel, geschweige eine Schußwaffe. Der Arzt, der die zwei andern untersucht hatte, sagte auch, es müsse ein Schuß sein, und zwar einer von oben her.

Nun standen Wasserreiniger, so sechs Stück, aufrecht, an sechs Meter hoch in der Halle, auf denen die Schlosser die Maschinenteile anbrachten. Man untersuchte diese, fand nichts. Bis zuletzt der Kranführer, der sich verdrückt hatte, geholt wurde.

Das war der Kesselschmied, den ich am ersten Tage um Rat gefragt hatte. Kurz darauf stieß er sich einen Span ins Knie, und da er seine Arbeit nicht weiter tun konnte, wurde er ins Krankhäuschen gesetzt, um den Behelfskran zu bedienen. In die Enge getrieben, sagte er immer nur: „Saupreuß, Schuft, Teufel, kaputt!" Redete durcheinander, kam in Untersuchungshaft, von dort in das Lazarett. Seitdem ist nichts mehr passiert. Im Frühjahr mußte ich aufs Büro.

Eine dicke Aktenschrift lag da.

Ich brauche mir keine Sorgen zu machen, sagte der Prokurist, ich werde nicht verhaftet. Denn der Schütze, der Galizier, sei wahnsinnig. Er hätte bloß einen maßlosen Haß auf mich. Ob ich einmal Streit mit ihm gehabt habe?

„Er kriegt noch einen Gulden von mir!" sagte ich, „denn ich hatte vergessen, ihm diesen zu geben."

Den sollte ich als Schmerzensgeld behalten, denn die Geschichte hätte bös auslaufen können.

Ein paar Tage später, als der Schnee geschmolzen war, holte ich mir meine Papiere und begab mich auf die Walze.

Das Märchen von der Weintraube.

Von Alexander Baldus.

Es war am Morgen des siebenten Tages.

Die ganze Woche hindurch hatte der liebe Herrgott fleißig gearbeitet und die Erde und all ihre Schätze geschaffen. Und zuletzt auch den Menschen, dem sie gehören sollte. Doch jetzt war er damit fertig und wollte eben einwenig ausruhen. Da dachte er daran, daß auch wohl eine kleine Feier recht angebracht sei, weil ja alles so gut gelungen war und er sich wirklich darüber freuen durfte.

Nun war Freude eigentlich von jeher das Wesen unseres lieben Herrgotts und Feiern dessen lebendigster Ausdruck. Doch diesmal, so meinte er, sollte es eine ganz besondere Feier sein, eine Feier, wie sie wohl späterhin der Mensch selber bei frohen Anlässen veranstalten würde. Und er suchte etwas, bei dem sich wohl feiern ließe.

Doch siehe da: Himmel und Erde, Berg und Tal, Meer und Strom, Wald und Feld und Tiere und Blumen hatte er geschaffen und den Menschen geschenkt. Doch nicht das, was in ihm erst all diese Dinge des Alltags sonntäglich verklären, immer und überall eine frohe Feierstimmung auslösen und einen Abglanz seiner eigenen ewigen Freude wachrufen sollte . . .

Da schuf der liebe Herrgott die Weintraube.

Es waren aber nur wenige Plätzchen mehr frei auf der weiten Erde und die meist schroffe und felsige Hänge, die zu wenig Feuchtigkeit und zuviel Sonne hatten. Dorthin stellte er die kraftvoll sich emporrankende kleine Pflanze, segnete sie und sagte also:

„So wachse denn hier! Aber fordere von dem Menschen Arbeit, ehe du dich ihm gibst. Er soll deinen Saft erst genießen, nachdem er ihn verdient. Genau wie ich selbst sechs Tage schuf, um erst am siebenten zu feiern."

Und dann trank der Herrgott den ersten Wein.

Er mundete ihm ganz vortrefflich, und ein gar fröhliches, feierliches Lächeln glitt über seine Züge.

Dieses frohe Lächeln aber liegt auch heute noch über dem Antlitz des Menschen, wenn er in der Geruhsamkeit der Sonntagsstille nach der harten Arbeit des Alltags den ersten Tropfen trinkt. Nur muß er sich sehr mäßigen, da seit dem Sündenfalle allzu leicht das Herrgottslächeln der Freude in das Teufelslachen der Trunkenheit umschlägt . . .

Luftfahrt.

Die Stadt Essen schenkt 2 Freiballone. Essen, 30. Jan. Die Stadt Essen schenkte dem Niederrheinischen Verein für Luftfahrt zwei Freiballone im Werte von je 11 000 Mark. (In unserer Notiz in Nr. 105 fehlt das bedeutungsvolle Wörtchen „je". Die Schenkung hat also einen Wert von 22 000 Mark.)

Um die Zukunft des Flugverkehrs. Berlin, 31. Jan. Der Berufsverband der deutschen Flugzeugführer Berlin hatte die am Flugverkehr interessierten Kreise nach dem Heim des Aero-Klubs eingeladen. Im Rahmen eines geselligen Abends wurden von berufener Seite die Zukunftsaufgaben des deutschen Flugverkehrs erörtert. Geh. Regierungsrat Krüger, der Vorsitzende des Berufsverbandes, gab Erklärungen über Zweck und Ziele des Berufsverbandes. Weiterbildung und Ausbildung der Flugzeugführer, wirtschaftliche Sicherstellung der älteren Flugzeugführer waren die Kernpunkte seiner Rede. Weiter wies Geh. Reg.-Rat Krüger auf die Entwicklung des Flugzeugverkehrs hin und betonte die Notwendigkeit der Heranbildung von Flugzeugkapitänen und einem Flugoffizierkorps. Direktor Milch vom Vorstand der Lufthansa, gab Ausblicke auf die Entwicklung des Luftverkehrs und versprach weitgehende Fürsorge für die Flugzeugführer. Ebenso gab Major Geyer vom Reichsverkehrsministerium zugleich als Vertreter des Handelsministeriums die Erklärung ab, daß beide Ministerien für die Weiterentwicklung des Flugverkehrs Sorge tragen und auch auf die Flugzeugführer in jeder Hinsicht Rücksicht nehmen würden. Darauf gaben noch Mitglieder der Vereinigung technische und flugpraktische Erläuterungen.

Der deutsch-belgische Grenz- und Luftverkehr vor dem belgischen Ministerrat. Brüssel, 31. Jan. Das deutsch-belgische Grenzverkehrsabkommen und das deutsch-belgische Luftfahrtabkommen sind heute abend von der belgischen Regierung ratifiziert worden.

Wie werde ich Flieger?

Tagtäglich kann aus zahllosen Anfragen festgestellt werden, daß über die Frage des Fliegenlernens noch weitgehende Unklarheiten in der Öffentlichkeit bestehen.

Wer fliegen lernen will, muß sich zunächst vollständig darüber klar sein, ob er nur den Flugzeugführerschein A, der lediglich zur Führung von Sportflugzeugen berechtigt, erwerben will oder ob er Führer von Verkehrsflugzeugen werden will, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß der Flugzeugführerschein A wohl Vorbedingung für eine Ausbildung zum Verkehrsflieger ist, daß er aber keineswegs mit einem Anspruch auf Verkehrsfliegerausbildung gleichbedeutend ist.

Der Führerschein A kann auf einer der wenigen privaten Fliegerschulen erworben werden; die Ausbildungszeit beträgt etwa sechs Monate, die Kosten belaufen sich auf 3000—5000 Mark. Wer Verkehrsflieger werden will wendet sich, bevor er — in der Hoffnung auf eine spätere Anstellung — Zeit und Geld für den Erwerb eines Flugzeugführerscheines A riskiert, an die Deutsche Verkehrsfliegerschule Berlin-Staaken, wo die Ausbildung der Verkehrsflieger stattfindet. Er wird dort alle Auskünfte über die Aussichten des Verkehrsfliegerberufes, über die Anforderungen an einen Flugzeugführer und über den Ausbildungsgang erhalten. Begreiflicherweise ist bei dem heutigen Umfange des Luftverkehrs der Bedarf an Verkehrsfliegern noch sehr gering, so daß bei dem überaus starken Andrang nur die Besten der Guten Aussicht auf Annahme zur Ausbildung haben. Aus den sich Meldenden trifft die Verkehrsfliegerschule eine sehr scharfe Auswahl, um einen Verkehrsfliegernachwuchs sicherzustellen, der den hohen körperlichen, geistigen und moralischen Anforderungen des Verkehrsfliegers genügt. Die vom Reichsverkehrsministerium herausgegebenen „Nachrichten für Luftfahrer" Nr. 8 vom 25. Februar 1926 enthalten „Richtlinien für in der Luftfahrt Beschäftigungsuchende", aus denen die wichtigsten Punkte erwähnt seien:

1. Die Ausbildung zum Verkehrsflieger findet nach erfolgreichem Besuch einer Fliegerschule bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H., Staaken bei Berlin, statt. Die Ausbildung dauert je nach dem Grade der Vollkommenheit 2—3 Jahre.

2. Die Prüfungsbestimmungen für Flugzeugführer sind aus Heft 49 der „Nachrichten für Luftfahrer" vom 10. Dezember 1925 — zu beziehen von Gebr. Radetzki, Berlin S. W. 48, Friedrichstraße 16 — zu ersehen.

3. Bei dem großen Andrang zur Fliegerlaufbahn haben nur junge Leute mit guter Schulbildung (10 Klassen) oder Fachausbildung (Technikum, Maschinenbauschule) Aussicht auf Anstellung als Flugzeugführer im planmäßigen Luftverkehr. Günstiges Alter für Beginn der Ausbildung 19—22 Jahre.

Alle anderen Einzelheiten sind, wie bereits erwähnt, zweckmäßig direkt bei der Deutschen Verkehrsfliegerschule zu erfragen.

Zusammenfassend soll nochmals gesagt werden: Es sind nur äußerst wenig Stellen im Luftverkehr für Flugzeugführer verfügbar; vor falschen Illusionen und übereilten Schritten ohne vorherige Befragung der in Frage kommenden Stellen kann deshalb nur gewarnt werden!

Steuern und Aufwertung.

Erweiterung der Zuständigkeit der Finanzämter für die Niederschlagung von Steuern.

Nach den bisherigen Bestimmungen (§ 27 Abs. 4 der Beitreibungsordnung) konnten die Finanzämter beizutreibende Beträge bis zu 30 Mark niederschlagen. Durch die Verordnung vom 19. Januar 1927 hat der Reichsfinanzminister diese Grenze erhöht, und zwar in der Weise, daß die Finanzämter Beträge bis zu der Höhe niederschlagen können, bis zu der sie Einkommensteuern erlassen können. Da diese Erlaßermächtigung nach dem Erlaß vom 13. 10. 26 (IIIa 3900) bis zu 200 Mark geht, können die Finanzämter nunmehr auch in Fällen, in denen die Erfolglosigkeit des Beitreibungsverfahrens feststeht, Niederschlagungen bis zu dieser Höhe selbständig vornehmen.

Sport, Turnen, Wandern.

Zum Sport-Filmabend am 2. Februar.

Es ist bisher hier wenig Gelegenheit geboten worden, gute Sportfilme zu sehen. Der erste Sport-Filmabend, den der Stadtverband für Leibesübungen im vergangenen Winter hier veranstaltete, war ein voller Erfolg und brachte ein ausverkauftes Haus. Daraufhin hat er sich entschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen derartigen Abend zu veranstalten und man kann sagen, daß er an Güte des Gebotenen den seinerzeitigen Abend übertreffen wird. Die Filme, die diesmal hier gezeigt werden, gehören zu den besten, schönsten und interessantesten Sportfilmen, die zurzeit in Deutschland zu haben sind. Die „Sensation" unter den Filmen dieses Abends bedeutet ohne Frage der des großartigen Laufes, in dem es unserem Dr. Peltzer gelang, Wide und Nurmi zu schlagen, in atemloser Spannung durchlebt der Beschauer jede Phase jenes erbitterten Ringens, mit, das mit einer Weltrekordzeit endete. Gilt dieser Film allein der Leichtathletik, an einem der besten Beispiele, zudem noch mit Zeitlupe gearbeitet wird, so wird der Film über die 2. Deutschen Kampfspiele in Köln 1926 alle Arten von Turnen und Sport zu Worte kommen lassen. Ganz Deutschlands Turner und Sportler gaben sich dort mit ihren besten Kräften ein Stelldichein, die Lymerikarier der D. T. traf ein und gab eine Probe ihres hervorragenden Könnens, die besten Fußballmannschaften traten zum Endspiel um den Bundespokal an, Ruderer, Leichtathleten, Tennisspieler, Radfahrer usw. stritten um die Palme der deutschen Kampfspielmeisterschaft. Alle die Kämpfe läßt uns der Film miterleben, ein Bild der Bedeutung und Geltung der deutschen Turn- und Sportbewegung, wie es größer und überwältigender nicht gedacht werden kann und namentlich bei dem Einmarsch der Zehntausende in großartiger Weise zum Ausdruck kam. Und dann der Film, den man ohne Uebertreibung als den schönsten laufenden Sportfilm bezeichnen kann, der unter dem Titel „Wunder des Schneeschuhs" bereits überall Entzücken und Begeisterung hervorgerufen hat, wo er gezeigt wurde. Die Wunderwelt der Alpen in ihrer großartigen Majestät im Prachtkleide des Winters erschließt sich in ihrer überwältigenden Schönheit allen denen, die selbst nicht dort weilen können, im Filmband. Diese Gelegenheit, gerade diesen wundervollen Film zu sehen, sollte sich kein Naturfreund entgehen lassen.

Wie schon mitgeteilt, findet die Vorführung dieser Filme am heutigen Mittwochabend statt und zwar in der Aula des Städtischen Gymnasiums. Der Eintrittspreis von 0.50 Mark ist so niedrig gehalten, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, diesen Sport-Filmabend zu besuchen. — Beginn 8½ Uhr.

Um die westfälische Handballmeisterschaft.

Polizeiverein Osnabrück und V. f. B. Bielefeld kämpfen unentschieden 1:1.

Der große Entscheidungskampf um die westfälische Handballmeisterschaft zwischen dem Westkreismeister Polizeiverein Osnabrück und dem Meister des Ostkreises V. f. B. Bielefeld in Minden brachte überraschenderweise noch keine Klärung der Meisterschaftsfrage. Trotz einer zweimaligen Spielverlängerung gelang es keiner Partei, an dem 1:1 Stande der regulären Spielzeit etwas zu ändern. Der jederzeit spannende und sportlich auf hoher Stufe stehende Kampf sah die Osnabrücker vor der Pause durchweg leicht im Angriff. Trotzdem gingen die Bielefelder durch ihren Sturmführer in Führung. Nach der Pause gestalteten die Ostkreisleute den Kampf überlegen, konnten aber den Ausgleich der Osnabrücker nicht verhindern. Der Bielefelder Sturm spielte sehr zerfahren und hätte bei einer besseren Wurfsicherheit den Sieg davongetragen. In Bielefeld konnten die Arminen gegen den Spiel u. Sport Gütersloh nur ein 1:1 Resultat herausholen. Der Arminenangriff zeigte nur schwache Leistungen. In Hamm unterlag die Spielvereinigung dem Tabellenzweiten. V. V. 09, hoch mit 0:6 Toren. Bo.

Das Endspiel um die westfälische Meisterschaft am Sonntag, den 6. Februar im Preußenstadion.

Das neuerdings erforderlich gewordene Entscheidungsspiel um den Titel des Westfalenmeisters zwischen Polizei Osnabrück (Meister der Westgruppe) und V. f. B. Bielefeld (Meister der Ostgruppe) hat der Handballausschuß nach Münster — der Hochburg des westfälischen Handballs — gelegt. Das Treffen findet am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags im Preußenstadion statt, das für solche Kämpfe ganz besonders geeignet ist. Wir kommen auf dieses wichtige Spiel in unserer Sonntagsvorschau noch zurück.

Hockey.

H. C. Osnabrück (Damen) gegen S. C. Preußen Münster 6:2.

Während das Spiel der ersten Herrenmannschaft gegen Gelb-Weiß Bielefeld wegen Erkrankung mehrerer Spieler ausfallen mußte, fuhr die erste Damenelf nach Osnabrück und mußte, wider alle Erwartungen, eine hohe Niederlage hinnehmen. Die Preußenelf war nach ihrem Siege über H. C. V. Hamm nicht wiederzuerkennen. Bei den schlechten Bodenverhältnissen wollte es im Sturm nicht klappen. Die erfatzgeschwächte Verteidigung genügte. Die Torwächterin verhinderte eine höhere Niederlage. Die Osnabrücker Elf dagegen hatte ihre Hauptstütze in Sturm und Läuferreihe, so daß die Verteidigung selten einzugreifen brauchte. Vielleicht wäre das Spiel anders ausgefallen, wenn es sich über die reguläre Spieldauer erstreckt hätte.

Damen S. C. Münster 08 — Essen 99 2:7.

Eine reichlich hohe Packung mußten die münsterischen Damen als Revanche für ihren hiesigen Sieg in Essen hinnehmen, sie ist vor allem auf das Versagen der Ersatztorwächterin zurückzuführen, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen war. Aber die Essenerinnen waren auch im Allgemeinen besser.

Statistik des Halbblut-Rennsportes 1926.

Die Provinz Westfalen an dritter Stelle.

Der Halbblut-Rennsport nimmt im Gegensatz zum Vollblut-Rennsport in der Großstadt einen kleineren Teil des Rennsports ein, während er dagegen in der Provinz und auf dem Lande um so kräftiger blüht und sich immer mehr wagemutige Kräfte finden, die Passion an schnellem Reiten haben. Nach den Kriegsjahren hat der Halbblut-Rennsport an Ausdehnung und Bedeutung einen Stand erreicht, wie er vor dem Kriege nie zu verzeichnen war. Das Jahr 1925 brachte den größten Aufschwung der Halbblutrennen und auch das Jahr 1926 zeigt eine weitere Vorwärtsentwicklung des Halbblutrennsports. Die Zahlen beweisen neben den gutsportlichen Leistungen die Stellung des Halbblutrennsports und seine immer steigende Bedeutung für die Halbblutzucht und die Ausbildung junger talentierter Kräfte für den großen Rennsport.

Im Jahre 1926 sind von 137 Vereinen 451 Halbblut-Galopprennen abgehalten worden. An der Spitze steht die Provinz Hannover mit 48 Vereinen und 155 Galopprennen, in denen 57 915 Mark an Geldpreisen und 5770 Mark an Züchterprämien zur Auszahlung kamen. An 2. Stelle steht wie im Vorjahre die Provinz Ostpreußen mit 22 Vereinen, 98 Halbblutrennen, 86 343 Mark Geldpreisen und 8545 Mark Züchterprämien. Nicht viel schlechter steht Westfalen als dritte mit 29 Vereinen, 73 Galopprennen, 35 175 Mark Geldpreisen und 3267 Mark Züchterprämien. Es folgen dann Oldenburg mit 23 Galopprennen, Pommern mit 17 Galopprennen, Danzig mit 16 Galopprennen und weiter die Provinz Sachsen, Freistaat Bremen, Württemberg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Mecklenburg, Grenzmark, Mannheim. Karlshorst hatte 3 Galopprennen mit 10 400 Mark Geldpreisen und 27 233 Mark an Züchterprämien in Halbblut-Galopprennen vergeben. Von den Halbblut-Rennvereinen wurden zur Ausfüllung ihres Programms 31 Vollblutrennen abgehalten. Teilgenommen haben an Halbblut-Galopprennen 868 Pferde. Besonders gut waren die Felder der Dreijährigen-Rennen.

Das erfolgreichste Halbblut-Rennpferd in Jagdrennen ist der aus dem Deutschen Halbblut-Jagdrennen in Karlshorst bekannte 7j. F.-W. Föhn 2 v. Ecco ××-Förde v. Fakir, der von Wwe. S. Spöring in Diersen, Krs. Verden, Hannover gezogen ist. Er gehört dem bekannten und erfolgreichsten Reiter im Halbblutrennsport, Oberleutnant Holste, Minden und hat für ihn 7896 Mark zusammengaloppiert. Mit 7573 Mark Gewinnsumme folgt die Trakehnerstute Preußenburg v. Christian de Wet ××, die auch gegen Vollblüter erfolgreich war. An 3. Stelle steht mit 6582 Mark Herrn J. Mühlenkordts hannoverscher Wallach Ra-Ru v. Calvely ××, als 4. folgt der brave in Mecklenburg gezogene Iwo v. Iwnwseb ××, jetzt im Besitze des Herrn Oblt. Holste mit 6300 Mark. Es schließen sich dann an die Trakehner Stute Pisa des Herrn C. Schwill mit 5890 Mark, der Georgenburger Odem des Baron v. Hausen mit 5084 Mark, der F.-W. Christel 2 des Rittm. Heyne mit 4563 Mark, der Hannoveraner Scheim 3 mit 4294 Mark, der Hannoveraner Ortwin des Herrn Koning mit 4100 Mark, die Hammerschlag-Vollblut-Tochter Alraune mit 3322 Mark und mit gleichfalls über 3000 Mark der Trakehner Hamlet des Rittm. v. Langermann und der bildschöne Trakehner Trojan der Frau A. v. Kuenheim.

In Halbblut-Flachrennen steht ebenso wie im Vorjahre an der Spitze die hannoversche Stute Trautchen v. Turmfalke ×× des Herrn W. Kruse jun. mit 7808 Mk. In größerem Abstand mit 4240 Mark Gewinnsumme plaziert sich des Grafen Kalnein-Kligis' Ostpreuße Bremser, dann Ortwin mit 3590 Mark und der Hannoveraner Cherusker mit 3498 Mark.

Der erfolgreichste Reiter ist Oblt. Holste v. 6. Art. Rgt. in Minden, der 17 Siege, 2 Zweite und 3 weitere Plätze in Halbblutrennen erlangt hat. Ihm folgt der Jockey H. Cordes mit 16 Siegen, 9 Zweiten und 11 weiteren Plätzen. An 3. Stelle steht J. Huber-Bremen mit 13 Siegen, 9 Zweiten und 10 weiteren Plätzen. 13 Siege hat Herr W. Kruse jun., Otersen, mit je 11 Siegen ist verzeichnet Herr W. Blohme, Wechold und O. Stange. Herr H. Schütz erlangte 9 Siege, ebenso wie Oblt. Lez, während die Herren v. Lewinski, Paul Gilde, Major B. Neumann und R. v. Allwörden je 8 Siege haben. Es folgen dann noch 172 Reiter mit 7 Siegen und weniger.

Der erfolgreichste Züchter ist Herr L. F. Schröder, Bremen, der 1341 Mark an Züchterprämien erhalten hat.

Die deutschen Motorrad-Straßenrennen 1927.

Die deutsche Motorrad-Straßenrenn-Saison 1927 sieht nach der eben fertiggestellten Terminliste der Deutschen Motorradsportgemeinschaft nicht weniger als 10 offene und internationale Straßenrennen vor, von denen die wichtigsten der Große Preis von Europa am 3. Juli auf dem Nürburgring, das Kolberger Bäderrennen am 30. und 31. Juli und der Kilometer- und Bergrekord in Feiburg i. Br. am 6. und 7. August sind. Von den 12 offenen Rennen, die die Terminliste für dieses Jahr vorsieht, gelten 8 als Läufe zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft. Die bedeutendsten Rennen der Motorrad-Straßenrennsaison 1927 sind:

März: 20.: Ellenriede-Rennen (Meisterschaftslauf 175, 250, 750 ccm.).

April: 5.: Pokal der Stadt Hannover (Meisterschaftslauf 350, 750, 1000 ccm.).

Mai: 8.: Quer durch Mitteldeutschland, Hainbergrennen 1927. 7. Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt, Rund um Berlin, 22.: Wiesbadener Automobilturnier. Ostmärkisches Straßendreieck, Solituderennen (Meisterschaftslauf 350, 500, 1000 ccm.). 29.: Dreiecksrennen Speyer 1927.

Juni: 12.: Dreiecksrennen Marienberg (Meisterschaftslauf 175, 350, 500 ccm.). 19.: Eifelrennen (Eröffnungsrennen auf dem Nürburgring), Marburger Bergrennen 26.: Ostseepokal Swinemünde (Meisterschaftslauf 250, 750, 1000 ccm.).

Juli: 3. Großer Preis von Europa der Fédération internationale des Clubs Motocycliste auf dem Nürburgring (international). 10.: 8. Gabelbachrennen, Bergrennen „Hohe Wurzel". 12.—17. Sechstagefahrt des D. M. V. 30./31.: Kolberger Bäderrennen (international).

August: 6./7.: Freiburger Kilometer- und Bergrekord (international). 15./16.: Nürburgrennen. 21.: Schleizer Dreiecksrennen (Meisterschaftslauf 250, 350, 1000 ccm.). 23./27.: A. D. A. C. Reichsfahrt für Krafträder 1927. 28.: Dreiecksrennen im Moritzburger Wald.

September: 4.: Dreistädtefahrt Frankfurt a. M. (Meisterschaftslauf 175, 250, 500 ccm.), Durch Schlesiens Berge. 11.: Avusrennen (Klubmeisterschaft), Naumburger Prüfungsfahrt. 18.: Buckower Dreieck (Meisterschaftslauf 175, 250, 750 ccm.). Deutsches Bergrennen 1927.

Oktober: 2.: Mannheimer Dreiecksrennen.

Autoweltreise von Frl. Clairenore Stinnes

Clairenore Stinnes, die in den letzten drei Jahren an zahlreichen Autozuverlässigkeitsfahrten in Deutschland, Oesterreich und Rußland teilgenommen hat, wird am 1. Mai ab Berlin eine Automobilfahrt „Rund um die Welt" beginnen. Am Steuer eines Adler-Wagens wird sie, begleitet von zwei Mechanikern, von Berlin über Wien—Belgrad Konstantinopel, durch Kleinasien, über den Kaukasus nach Rußland fahren und ihre Reise über den Ural—Tomsk—Irkutsk nach dem Gelben Meer fortsetzen. Die Vereinigten Staaten will Fräulein Stinnes nicht nach Art bisher üblicher Weltreisen von San Franzisko bis Newyork durchqueren, sondern außer dieser Querfahrt von der Grenze Kanadas bis nach Argentinien die ganze Neue Welt befahren. Im Herbst 1928 gedenkt Fräulein Stinnes wieder in Berlin zu sein. Ihre Fahrt wird nicht nur von touristischem Wert sein, sondern mit ihr sind kommerzielle und industrielle Interessen verknüpft. Im Herbst 1928 soll auf der Strecke: Aachen—Nürburg-Ring—Köln—Wiesbaden—Frankfurt—Berlin die Rückkehr erfolgen. Fräulein Stinnes ist die bisher erfolgreichste Autofahrerin Europas; sie hat die schwersten Prüfungsfahrten der Nachkriegszeit, wie z. B. die Allrussische Zuverlässigkeitsfahrt, die Oesterreichische Alpenfahrt, die Süddeutsche Tourenfahrt und auch bedeutende Rennen, wie das Internationale Klausenrennen in der Schweiz, das Hohe-Wurzel-Rennen, die Rennen bei der Fahrt „Durch Schlesiens Berge" u. a. mit großem Erfolg bestritten.

Dichter und Blumen.

Oscar Wilde.

Welchen gegenwärtigen, in Brotangst und Berufssorge gepreßten Menschen sind Blüten in ihrer farbigen Pracht und linienschönen Vollendung noch so unmittelbares Spiegelbild innerer Entflammung und bildhaft erregendes Symbol poetischen Schauens, ja, welchem modernen Leser sind überhaupt noch die herrlichen Sätze mit unmittelbarer Kraft verständlich, in denen bedeutende Wortformer der Weltliteratur Blumen schildern oder ihnen den Ausdruck seelischer Erlebnisse überlassen? Vornehmlich den Romanen und Versen der westeuropäischen Dichter, die durch das Erbe heißeren Blutes der auf schöne Dinge gerichteten Sinnlichkeit des Orients näherstehen, sind die Farbenglut und Duftfülle der Blumen unentbehrlich, um die dichterische Besonderheit eines Seelenzustandes oder eines Milieus in Worten zu packen. „— — — eine Biene flog herein und summte um die drachenblaue Schale, die mit schwefelgelben Rosen darin vor ihm stand —", heißt es in einem Roman Oscar Wildes, der mit fast dekadenter Betonung kostbaren ausländischen Dolden, Orchideen, und weißen Chrysanthemen einen so hohen Wert beseelter Schönheit zuspricht, daß man ihn nur für einen spielerischen Aristokraten halten könnte, einen reichen Weltträumer, der sagt: „Wer könnte mit Freiheit, Blumen und Büchern nicht ganz glücklich sein?" Hinter den tändelnden, blitzend geschliffenen Worten des vom Schicksal jäh gebrochenen Engländers aber ruht ein tiefer, wissender Geist, wenn er rät: „Es ist wichtiger, daß jemand sich über eine Rosenblüte freut, als daß er ihre Wurzel unter das Mikroskop bringt." Oder: „Ein wirklich gut gemachtes Bukett für das Knopfloch ist das einzige, was Kunst und Natur verbindt." — Sein von feuerfarbenem Blühen und berauschenden Düften genährtes und symbolisiertes Weltgefühl spricht ergreifend aus jenen sehnsüchtigen Zeilen und Versen aus dem Gefängnis, wo er sich auf Goldregen und Flieder freut und er sehen möchte, „wie der Wind das glänzende Gold des einen ohne Rast und Ruh rütteln und das blaßpurpurne Gefieder des andern zausen wird —." Und aus den Zeilen der großen, tragisch empfundenen „Zuchthausballade" klingt die gleiche reife Verbundenheit, mit dem Gewachsenen, Pflanzlichen und Blühenden, die wir verloren zu haben glauben, aber wieder erlangen müssen, — um unseres Inneren willen:

„Sie glauben, des Mörders Herz verderbe
jedes Samenkorn beim Spießen,
Es ist nicht wahr! Gottes gute Erde
ist gütiger als sie wissen.
Rote Rosen würden noch röter erblühn,
weiße Rosen noch weißer uns grüßen!" — A. S.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 2. Februar.

Kreuzbund St. Kreuz-Überwasser-Martini. Wegen der noch nicht geregelten Lokalfrage muß die Versammlung der Ortsgruppe St. Kreuz-Überwasser-Martini um etwa acht Tage aufgeschoben werden. An welchem Tage und wann sie stattfindet, wird in den Zeitungen früh genug bekannt gegeben.

Hausfrauenverein. Montag, den 7. Februar, nachmittags pünktlich 4 Uhr Mitgliederversammlung im Schützenhof. Vereinsnachrichten, Referat des Geschäftsführers des Vereins der Kaufmannschaft, Herrn Hackemann, über: „Borgwirtschaft, Konsumfinanzierung und Hausfrau" sowie Demonstrationsvortrag von Frau Baurat Ehrenzeller-Werkel über „Neues und Wichtiges auf dem Gebiet der Elektrizität im Haushalt".



Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Brotella-Darm-Diät



Stuhlverstopfung

ist das Ende einer langen Kette von Magen-Darm-Verdauungs-Störungen von Kindesbeinen an; — sie ist die Folge einer falschen Ernährung, die die große Wichtigkeit der Darmpflege für unsere Gesundheit mißachtet. Dem Darm fehlen die Naturkräfte unserer täglichen Nahrung, und was dem Darm fehlt, das fehlt dem ganzen Körper. Daher haben Darmträgheit und Stuhlverstopfung so viele Krankheiten im Gefolge

Brotella

nach Professor Dr. Gewecke

bringt neues Leben in den trägen Darm! Darin liegt der Unterschied zwischen Brotella und dem schädlichen Abführmittel. Brotella ist Spezialdiät für den Darm, ist Universaldiät für den ganzen Körper, ist die kommende deutsche Volksdiät zur Korrektur unserer falschen, krank machenden Ernährung. — Brotella ist zugleich ein wundervoll schmeckendes, billiges, nahrhaftes, Magen und Darm verjüngendes Frühstück und Abendessen.

Wir unterscheiden:

für den Allgemeingebrauch:

1. **Brotella-mild** (Magen-Suppe) für alle Fälle von Magen-Darmstörungen, Verdauungsschwäche, leichte Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren . Pfd. Mk. 1.40
2. **Brotella-stark** (Darm-Suppe) b. chronischer (habitueller) Stuhlverstopfung . . . . . „ „ 2.00

für den Spezialgebrauch:

3. **Brotella** für Korpulente, bei Stuhlverstopfung und Fettsucht . . . . . „ „ 2.50
4. **Brotella** für Diabetiker, bei Stuhlverstopfung und Zuckerkrankheit . . . . . „ „ 2.50
5. **Brotella** für Nervöse, bei Stuhlverstopfung und Nervenleiden . . . . . „ „ 2.50
6. **Brotella** für Blutarme, bei Stuhlverstopfung und Blutarmut . . . . . „ „ 2.50
7. **Brotella** für Kinder, Spezial-mild-Brotella für Kinder unter 4 Jahren . . . . . „ „ 1.40

Literatur und Brotella-Kochbuch kostenfrei.

Alles in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich.

Wilhelm Hiller, Chem. u. Nahrungsmittel-Fabrik, Hannover.

Vermischtes.

* tu **Eisenbahnunglück in Japan.** **Berlin**, 1. Febr. Wie die Morgenblätter berichteten, ereignete sich in der japanischen Provinz Kyuschu bei dem Zusammenstoß eines Güterzuges mit drei Munitionswagen eine Explosion, bei der drei Personen getötet, mehrere verwundet und 80 Häuser schwer beschädigt wurden.

* tu **Tödliche Unfälle im Kalibergbau.** **Berlin**, 1. Febr. Den Morgenblättern zufolge wurden in dem Schacht Merkers in Bad Salzungen durch herabstürzende Salzmassen mehrere Arbeiter verschüttet. Der Aufseher fand dabei den Tod. — Im Kalibergwerk der Gewerkschaft „Alexanderhall" in Gerstungen wurde ein Bergmann durch vorzeitiges Lösen eines Sprengschusses getötet. Zwei andere Arbeiter wurden dabei schwer verletzt.

* tu **Weibliche Kriminalpolizei auch in Berlin.** **Berlin**, 1. Febr. Nach dem Vorbild anderer Länder hat jetzt auch die Berliner Kriminalpolizei weibliche Kräfte in ihren Dienst eingestellt. Sechs Damen bestanden am Montag nach einem mehrmonatlichen Ausbildungskursus das vom Ministerium des Innern vorgeschriebene Examen. Alle sechs werden jetzt zur praktischen Betätigung den für weibliche Kräfte geeigneten Dienststellen zugewiesen werden.

* ③ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** **Stettin**, 31. Jan. In Gienow, Kreis Regenwalde, erlitt die 18 Jahre alte Tochter eines Arbeiters beim Herausziehen der Backofenglut einen Krämpfeanfall und stürzte in das Feuer. Sie verbrannte bei lebendigem Leibe.

* tu **Sich selbst gerichtet.** **Rostock**, 31. Jan. Der flüchtige Kanzlist beim Rostocker Straßenbauamt Andresen, der 160 000 Reichsmark veruntreut hat, ist als Leiche in der Warnow aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß er noch am Tage seiner Flucht Selbstmord verübt hat.

* ③ **Das Vitamin-Rätsel gelöst?** **Göttingen**, 31. Jan. Der Universitätsprofessor Windaus machte in seiner gestrigen Vorlesung davon Mitteilung, daß ihm die Feststellung gelungen sei, daß das Pro-Vitamin identisch mit dem chemischen Stoff Ergosterin sei. Durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht entstehe aus dem Ergosterin das Vitamin. Es sei ihm gelungen, eine rachitisinfizierte Ratte mit Ergosterin in drei Wochen völlig zu heilen. Das Ergosterin könne jedem Nahrungsmittel zugesetzt werden, wodurch vitaminarme Nahrungsmittel volle Nährkraft gewinnen.

* tu **Raubmord in der Lausitz.** **Dresden**, 31. Jan. In Neukirch (Oberlausitz) wurde gestern der 73jährige Händler August Jäger ermordet aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Töpfergeselle festgenommen.

* tu **Schweres Schadenfeuer bei Halle.** **Halle**, 1. Febr. Durch ein Großfeuer wurde in Stochausen das Scheunengebäude eines Landwirtes eingeäschert, wobei neben großen Hühner- und Taubenbeständen 48 Schafe den Flammen zum Opfer fielen. Auf dem Rittergut Großwerther wurden bei einem Schadenfeuer mehrere 1000 Zentner Saatweizen vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

* tu **Zwei Kinder auf dem Eis eingebrochen.** **Chemnitz**, 1. Febr. Im Chemnitzer Stadtpark brachen gestern zwei fünfjährige Kinder auf dem zugefrorenen Parkteich ein. Während das eine Kind von einem Passanten gerettet werden konnte, konnte das andere Kind nur als Leiche geborgen werden.

* tu **Großfeuer auf dem Förderschacht.** **Zeitz**, 31. Jan. Auf dem Förderschat der Grube Alt-Graitzschen brach heute mittag ein Großfeuer aus, das in rasender Eile die gesamten Bunkeranlagen einäscherte.

* tu **Sämtliche Juwelen des ermordeten Juweliers aufgefunden.** **Frankfurt**, 1. Febr. Unter der Leitung eines Kriminaldirektors wurde gestern in Wisselsheim auf dem Anwesen des bereits geständigen Schultheiß eine genaue Durchsuchung vorgenommen, bei der sämtliche Juwelen und die Pistole gefunden wurden.

* tu **Überfall auf einen Polizeioffizier.** **Magdeburg**, 1. Febr. In den heutigen Morgenstunden wurde ein Polizeioffizier auf einem Kontrollgang von einem jungen Mann um Unterstützung gebeten und dann von diesem in einen Hinterhalt gelockt, wo der Offizier von mehreren Personen überfallen und so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Täter sind entkommen.

* tu **Der Erste Bürgermeister von Reichenbach vom Amte suspendiert.** **Breslau**, 31. Jan. Dem „Reichenbacher Tageblatt" zufolge ist der Erste Bürgermeister von Reichenbach, Dr. Arndt, durch Anordnung des Breslauer Regierungspräsidenten mit sofortiger Wirkung von seinem Amte suspendiert und gegen ihn ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsentlassung eingeleitet worden. Das Amtszimmer im Rathaus wurde versiegelt. Die Gründe, die zur Suspendierung vom Amte geführt haben, sind noch nicht bekannt.

* tu **Ein Mord in 450 Meter Tiefe.** **Kattowitz**, 1. Febr. Am Sonntag ereignete sich im Richthovenschacht in Gieschewald bei Kattowitz ein geheimnisvolles Verbrechen. In der Nacht gegen 1 Uhr bemerkte ein Streckenwärter in der Tiefe von etwa 450 Meter unter Tage zwei unbekannte maskierte Männer, die auf bisher nicht erklärte Weise in das Bergwerk eingedrungen waren. Als sie sich ausweisen sollen, zogen sie ihre Revolver und sperrten unter Drohungen 6 Bergleute in zwei Kammern ein, die sich mit mehreren viele Zentner schweren Klumpen verbarrikadierten. Ein alarmierter Oberwächter wurde bei der Verfolgung von den Räubern auf einer Sohle in 450 Meter Tiefe erschossen. Die Täter konnten bis jetzt nicht festgenommen werden, doch sind die Zugänge zum Schacht polizeilich gesperrt, sodaß die Verbrecher kaum entkommen dürften. Ob ein Dynamitanschlag oder ein anderes Verbrechen geplant war, konnte bis zum Augenblick noch nicht festgestellt werden.

* **Eröffnung der Münchener Meisterschule für Buchdrucker.** **München**, 1. Febr. Heute wurde in München die Meisterschule für deutsche Buchdrucker in Gegenwart des Reichstagspräsidenten Loebe feierlich eröffnet.

* w **Verurteilung wegen Landesverrats.** **München**, 1. Febr (Tel.) Das Oberste Landesgericht München verurteilte den 36 Jahre alten vormaligen Gefreiten bei der Reichswehr, Johann Thalmayer, einen Schneider aus Erlangen unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

* tu **Schweres Explosionsunglück. — Zwei Tote.** **Bolzenburg** 1. Febr. In Zwoedorf ereignete sich gestern bei Aufräumungsarbeiten auf dem Platze einer Gesellschaft für Verwertung von Heeresgut ein entsetzliches Explosionsunglück. Als eine Kiste durch Aufschlagen auf einen Holzpfahl vorsichtig geöffnet werden sollte, explodierte plötzlich ihr Inhalt. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei Aufsichtsbeamte leicht verletzt.

* tu **Autounglück.** **Wordis**, 1. Febr. In der Nähe des Dorfes Neustadt im Kreise Wordis geriet ein von einem Tiefbauunternehmer aus Breitenwordis gesteuertes Auto in einer Kurve ins Rutschen und überschlug sich. Der Lenker des Wagens wurde schwer verletzt und ein zweiter Insasse getötet, während der dritte unverletzt blieb.

* tu **Die Pest auf einem deutschen Handelsdampfer.** **Amsterdam**, 1. Febr. An Bord des in Rotterdam liegenden deutschen Dampfers „Cuba" wurde ein Fall von Pest festgestellt.

* tu **Schwere Fabrikexplosion in einem Londoner Vorort.** **London**, 1. Febr. In einer chemischen Fabrik in einem Londoner Vorort ereignete sich eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

* w **Bombenanschlag.** **Rom**, 31. Jan. Bei Neapel wurde in einem Privathaus eine Bombe geworfen, durch die die Besitzerin getötet wurde. Die Attentäter, die verhaftet wurden, sollen die Tat aus Rache dafür begangen haben, daß die Besitzerin sich weigerte, einem der Attentäter die Hand ihrer Tochter zu geben.

* tu **Folgenschwerer Irrtum einer Krankenpflegerin.**

Berlin, 1. Febr. In einem Mailänder Krankenhaus hat eine Wärterin acht Patienten irrtümlich falsche Injektionen verabfolgt. Vier von ihnen sind in der Nacht unter furchtbaren Schmerzen der Vergiftung erlegen, die anderen schweben in Lebensgefahr. Die Krankenpflegerin ist geflohen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Wann kommt die Haltestelle Sythen?

Aus Sythen wird uns geschrieben:

Auf eine Haltestelle der Reichsbahn hat unser Dorf nun schon seit Jahr und Tag gewartet, aber immer vergeblich. Dabei sind aber nach dem Empfinden des Volkes einmal die Notwendigkeit wohl vorhanden und die Möglichkeit einer derartigen Anlage leicht gegeben. Wie liegen nun die Verhältnisse? Unser Dorf mit etwa 1500 Einwohnern liegt ca. 5 Minuten von der wichtigen Eisenbahnlinie Recklinghausen—Münster entfernt, ungefähr in der Mitte der 13 Kilometer weiten Strecke von Haltern nach Dülmen. Dazu kommt noch, daß die Einwohnerschaft Sythens zum großen Teil aus Arbeitern besteht, die täglich im nahen Industriegebiet auf den Zechen Arbeit und Verdienst finden. Anderseits ist unsere große Dynamitfabrik die Arbeitsstätte vieler Arbeiter aus Haltern und Dülmen. Würde durch alle diese Tatsachen schon ohne weiteres ein starker Verkehr sich auf der vorgesehenen Haltestelle entwickeln, so würde sich dieser im Sommer noch ganz entschieden steigern, weil die nahen Borkenberge und der schöne Innere für viele Leute aus dem Industriegebiet ein angenehmes Wanderziel gegeben wäre. Erfahrungsgemäß ist z. B. der Fremdenstrom nach Haltern an schönen Sommertagen derartig groß, daß der Verkehr kaum bewältigt werden kann. Kurz gesagt, rentieren wird sich die Haltestelle Sythen. Das ist auch von einer Kommission, die vor einiger Zeit eine Prüfung der Verhältnisse vornahm, offen eingestanden worden, aber — und nun kommt das Aber. Wie uns berichtet wird, soll aus betriebstechnischen Gründen die Durchführung des Gedankens nicht möglich sein, oder deutlicher gesagt: Von eisenbahntechnischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß nur auf der langen Strecke Haltern—Dülmen im Notfalle Verspätungen herausgeholt werden könnten. Wird die Station eingerichtet, dann ist es damit vorbei. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Strecke Recklinghausen—Münster schon derartig überlastet ist, daß eine neue Station aller Voraussicht nach, eine Verkehrsstockung herbeiführen wird. Wie dem auch sein mag, die Bewohner haben den dringenden und berechtigten Wunsch eines Verkehrsanschlusses. Die Eisenbahndirektion Münster wolle doch noch einmal die Frage prüfen, ob nicht wenigstens für einige Züge eine Haltestelle festgelegt werden kann. Auch eine probeweise Einführung wäre evtl. zu empfehlen. Um in der Zwischenzeit aber eine Behelfsbeförderung zu schaffen, muß die Frage einer Autobuslinie entschlossen behandelt und in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Der Gedanke der Haltestelle darf dadurch aber nicht zurückgedrängt werden.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hesemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**

Chinosol

Sicherster Schutz gegen Grippe:

Dreimal täglich mit Chinosollösung gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pf., große Packung (vorteilhafter) 2.— RM. Gebrauchsanweisung liegt bei.

Ein Kochbuch umsonst!

Zu einer erfolgreichen Brotella-Kur gegen Stuhlverstopfung gehört das Brotella-Kochbuch. Dieser wertvolle Ratgeber für die Gesundheit enthält zirka 100 mit je 50 Mark prämiierte Kochrezepte dankbarer Brotella-Verbraucher, außerdem einen Anhang Dankbüchlein voll herzerfrischender Begeisterung.

In der Zeit vom 3.—10. Februar wird dieses Kochbuch, das sonst 25 Pfg. kostet, in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern Deutschlands kostenfrei abgegeben. Man greife zu, solange der Vorrat reicht.

Drainageröhren garantiert witterungs- und frostbeständig, vollkommen kalkfrei, liefert in allen Lichtweiten frachtgünstig und zu ermäßigten Preisen **Heinrich Dalhoff**

in schöner roter Farbe — Hiltrup i. W. — Fernruf Nr. 22 u. 61

755xt

Messing-Gardinen u. Portieren-Stangen mit Zubehör. e9458xt **Metallwerk Bohn & Co.** Münster i.W., Grüne Gasse 13, Telephon 96.

Alemannia-Lichtspiele Rheine i. W. **Heute, Mittwoch** nachmittags 4¾ und abends 8½ Uhr **Bilder aus dem Weltkriege.** Original-Aufnahme der **Infanteriekämpfe an der Somme.** **Minensucher in der Ostsee, Fliegerschießen der Gebirgsart. in den Alpen.** **Eine Fernfahrt mit U 35.** Erläuternder Vortrag: Gaujugendl. Schwertfeger-Essen. Eintrittspreise zur Jugendvorstellung 0.30 0.50, 0.75 Mk. Abendvorstellung: Ermäßigte Preise. Zutritt haben nur Mitglieder der eingeladenen Vereine und deren Angehörige. Veranstalter: **D. H. V.** a47r

Photogr. KRAHN WESELERSTR. 29 **1043** filmt und photographiert auf Bestellung, ausser dem Hause.

Holz-Verkauf im Revier „Delsen" bei Telgte, Forstort Delsenheide. Im Forstort Delsenheide, Distr. 20a, 20b, 18b, 17a, 16b, beginn. an der Wohnung des Holzschuhmach. Niggemann zu Raestrup an der Chaussee Telgte—Warendorf, komm. am **Freitag, dem 4. Febr. 192., nachm. 2 Uhr:** **94 Eichen** von 10 b. 18 Zmtr. Durchmesser, 7—12 Mtr. Länge, zu **Einfriedigungsstangen.** **36 Rmt. Eichenstang.** **1114 Kiefern** von 10 bis 30 Zmtr. Durchm., 6—15 Mtr. Länge, zu **Bau. u. Grubenholz.** **200 Kiefernstangen zu Einfriedigungsstang. u. Baumpfählen.** e6244 **10 Rmtr. Kiefernklöben** und **24 Rmtr. Laubholzreis.** öffentl. meistbiet. zum Verkauf. Münster i. W., Königstraße 46a, 26. Februar 1927. **Frhrl. v. Heeremansche Hauptverwaltung: Humperdinck.**

In d. Altstadt kleine **— Besitzung —** zu verkaufen, 3 Zimmer sofort frei. Anzahlung 1—2000 Mk. Off. unt. B. 11099 an die Ann.-Exp. **E. Lendel, G. m. b. H., Salzstr.** 57. r8271

Bäckerei m. Wohnhaus, Einfahrt, Stallg., Garten zu verkaufen. Übernahme nach Wunsch. Lage hier in Münster. Offert. unt. B. 11098 an die Ann.-Exped. **E. Lendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.** r8272

Wer erteilt gut fördernden **Klavierunterricht?** Angeb. unt. C C 890 an die Geschäftsstelle.

Gubin „Subin" ist ein bewährtes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust. Zu haben in Apotheken u. Drog. Preis 1.25 Mk. Lehrbriefe über Patent-Bureau Alter Steinweg 28 Fernspr. 2921.

Rheine Sonntag, den 6. Februar **Waldhof Hesselings** **Hofball** (Masken-Ball) Seiner Hoheit des Prinzen f45w **Voranzeige** **Harry v. Domela.**

Preussische Staats-Lotterie. Ziehung d. 5. Klasse ununterbrochen vom 9. Februar bis 11. März 1927. Zur Ausspielung gelangen **208,000 Gewinne** im Werte von über **43 Millionen Reichsmark.** **Kauflose zu M. 15.— pro ½ Los sind zu haben.** **Staatl. Lotterie-Einnahme** **Hollweg, Rheine i. W.** Fernsprecher 16 f46w Postscheckkonto Dortmund 2824.

Messing-Schaufenstergestelle Theken-Aufsätze mit Glas **Metallwerk Bohn & Co.** e9467xt

Großes **Doppelfamilien-Haus** im Osten der Stadt, zu verkaufen. Beschlagnahmefreie Parterre-Wohn., 10 Räume, geeignet für jeden Büro- und Geschäftsbetrieb, kann sofort geräumt werd. Off. u. R R 325 an Gesch.

Gutgehendes Restaurant von Fachmann zu pachten gesucht. Offert. unt. B B 2140 an die Geschäftsstelle.

Offene Wohnungen

Wohnungs-tausche bearbeitet intensiv und kostenlos **Aug. Hendker** Möbeltransp. Lagerung Autoverkehr. e5892xt tel. 3753/54. Graelstr. 17

In d. Altstadt (Überwasser) **große Parterrewohnung,** 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, evtl. Schuppen u. Mitbenutzung des Gartens, Hofraum u. Einfahrt, im Tausch gegen **4-Zimmer-Wohnung** zu sofort od. später zu vermieten. Offt. unter M O 881 an die Geschäftsstelle.

Umständehalber frdl. **möbl. Zimmer** (Mansarde) sofort oder später zu vermieten. Am Kanonengraben 17.

Schlafzimmer an alleinsteh. Fräul. geg. Hilfeleist. u. kl. Vergütung zu vermiet. Sonnenstraße 57, 2. Et., Ecke Hörsterstraße.

In ruhig., kl., besser. Haushalt behagl. **möbl. Zimmer** mit bester Verpflegung an nur best. Herrn zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Schönes, gut **möbl. Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. Gereonstr. 13, part.

Lagerraum, evtl. Werkstatt, bezw. Fabrikationsraum, i. d. Nähe des Lazaretts, 35 qm, heizbar, elektr. Licht, Wasserleitung, sofort **zu vermieten.** Offert. unt. R S 2134 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Suche sofort 2—3 leere Räume, pt. od. 1. Et., i. Mittelpunkt d. Stadt. Off. unt. K S 879 an die Geschäftsstelle.

JULIUS Größte Schonung und elegantes Aussehen Ihrer Kleidung erreichen Sie nur durch regelmäßige **chem. Reinigung** bei **RENFERT** Fernruf 977 **Münster i. W.** Fernruf 977 r7349

Suche für m. Tochter (Studentin) zu Anfang des Sommersemesters **1 möbl. Zimmer,** mögl. mit voller Pension, in gut. kath. Hause; Nähe der Universität. Off. m. Prei. unt. T S 806 an die Geschäftst. *6246

Junge Dame sucht z. 20. Febr. **möbl. Zimmer** in gutem Hause (womögl. Mauritzviertel). Offert. unt. W B 2137 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Perfekte Schneiderin auf Kostüme, Mäntel und Blusen findet dauernd erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen** von auswärts zum 15. Februar gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. **Max Mittrupp** Gewerbliche Einrichtungen **Münster, Engelstr. 38**

Braves, zuverlässiges **Mädchen** tagsüber gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Herr sucht zum 7. Februar für 4 Wochen schön **möbl. Zimmer** in gutem Hause. Angeb. mit Preisang. u. S T 885 an die Geschäftst.

Best., kl. Putzgeschäft sucht für sofort oder z. 1. 3. tüchtige r8255 **zweite oder Ersatzarbeiterin,** die geschmackvoll u. selbständig arbeitet, bei fr. Stat. Ausf. Angeb. u. B 450 an **J. Horstmannsche Buchhdlg., Dülmen.**

Pflegerin für 2 alte Damen sofort gesucht. *6264 Gerichtsstraße 3 a.

Zum baldmöglichen Eintritt junges, ehrl., kathol. **Mädchen** für Küche u. Hausarb. gesucht. **Frau C. Siebert,** Kanalstraße 45.

Modes! Kath. 1 oder angeh. 1. Arbeiterin, die selbständig arbeitet und im Verkauf bewandert ist, sofort oder später gesucht. Bewerbungen m. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen bei freier Station unter G. Rh. 44 an die Geschäftsstelle des Münster. Anzeigers, **Rheine,** Emsstr. 34.

Für sofort suchen wir aushilfsweise zuverläss. propere **Reinmachefrau.** **Bezirks-Direktion der Vaterländisch. Rhenania** Dr. Busch, Bahnhofstr. 10. I.

Braves, fleißiges **— Mädchen —** für Haus, und Gartenarbeit gesucht. **Frau Ahlers,** Hammerstraße 139.

Wegen Erkrank. des jetzigen suche ich für sofort od. 1. März einen zuverlässigen h2664) **kath. jungen Mann** im Alter von 20—25 J. für meinen ca. 150 Mg. großen landw. Betrieb. Selb. muß gut. Pferdepfleger, sowie mit sämtlichen landw. Maschin. u. Arbeiten vertr. sein. **Josef Dreesemann, Ledde,** Post Velpe, Krs. Tecklenburg.

Geübte Maschinenschreiner, Schlosser, Schmiede zum sofortigen Eintritt gesucht. r8264a **Ramsohl & Co.** G. m. b. H., Maschinenfabrik **Sondenhorst.**

20—30 Mk. täglich beim Verkauf von konkurrenzlosem Haushaltungsartikel. Behördlich empfohlen, daher leichtes Arbeiten. Offert. u. P R 2133 an die Geschäftsstelle.

Kath. Dame, Wwe., 35 Jahre sucht als *6253a **Filialleiterin oder Kassiererin** od. sonstige Wirkungskreis. Geschäftskundig u. tüchtig. Gefl. Angeb. m. Gehaltsanspr. erbeten u. t **P P 824** an die Gesch.

Tüchtiger, jüngerer Reisender für eingeführte Tour von einer Bürstenfabrik gesucht. Ausführliche Angebote mit kurzem Lebenslauf, Gehaltsansprüche usw. unt. S A 2119 an die Gesch.

Wegen Krankheit des jetzigen auf sofort ein tüchtiger **Fuhr- und Ackerknecht** gegen hohen Lohn gesucht. **Fronimg, Bösensell.**

Sofort zuverlässiger **Laufjunge gesucht.** Näh. Geschäftsstelle.

Auf einem mittleren Gute wird z. 1. März oder April ein kath. **Eleve** gesucht. Kl. Landwirtssohn bevorzugt. Näher. Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8.

Suche kath. **Ackerknecht,** der mit Pferden umgehen kann, auf einem Gute v. 120 Morgen, 1 Std. v. Münster. Lohn nach Übereinkunft. Antritt nach Belieben, spätest. 1. April. Offert. unter F F 893 an Geschst.

Wir suchen ein. Herrn, der mit allen Kontorarbeiten vertraut ist. Derselbe muß fleißig u. an saubere Arbeit gewöhnt sein sowie gute Handschrift hab. Solche, die in Leinen-, Jute- oder Baumwoll-Webereien tätig waren, erhalten den Vorzug; aber nicht Bedingung. Angebote unter B C 5434 an die Geschäftsst. **Korte, Michaelisplatz 7/8**

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen (Lyzeumsreife) sucht pass. Beschäftigung. Off. u. P R 883 an Gesch.

Jüngere Kontoristin, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, welche auch in der Buchhaltung tätig war, sucht zum 1. 3. 27 Stellung. Off. unter M O 2131 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort für m. Schwester, 16 Jahre alt, eine **Stelle.** Selbige ist sehr kinderlieb u. kann sich im Haushalt schon tüchtig mitbetätigen. Offt. unt. O P 2132 an die Geschäftsstelle.

Packer u. Hausdiener, gelernter Buchbinder, sucht per sofort Stellung auch als Mustermacher bei Textil-Großhandlung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Offert. unt. S T 2135 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Chauffeur, 25 Jahre alt, sucht sofort Stellung für Reise- oder Personenwagen. Langjähriger Fahrer, Mitglied vom A. D. A. C. Klub. Reflektiere auf Dauerstellung. Offert. unt. 4448 an Buchhdlg. **H. Gauz, Horstmar.** h3746

Kaufmänn. Lehrstelle! Suche für meinen Sohn, der die Handelsschule noch bis zum 1. April besucht, Lehrstelle in größerem Betrieb. Beste Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. O P 882 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Älterer, erfahrener **Schachtmeister** sucht sofort Stellung. Offert. unter Nr. 3325 an die Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7/8**

Landwirtssohn, 32 J. alt, mit sämtlichen Maschinen sowie mit allen Ackerarbeiten vertraut u. an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht für sofort oder später **Stellung.** Offerten unter Nr. 107 an Agentur **Böckenkötter** Telgte. r8216

Zu kaufen gesucht

Fahrräder, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Neubrückenstraße 61.

Guterhaltener 1½ To.- **Lieferwagen,** eventl. auch neu, zu **kaufen gesucht.** Äußerste Angebote erbittet h2747 **Dulmania-Seifenfabrik (Th. Beine), Dülmen.**

Eßservice, Eßbesteck, Tischwäsche u. Weingläser zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter K L 2129 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöner, trockener **Schinken** zu kaufen gesucht. Off. unter G G 894 an die Geschäftsstelle.

Aktenrollschrank zu kaufen gesucht. Offert. unt. B B 889 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gut erhaltener **Kinderwagen, 1 Bettlade und Nachtschränkchen** preiswert zu verkaufen. **Seelig,** Sentmaringerweg 30 (Nähe Schützenhof).

Sehr guterh. grauer Anzug für mittl. Figur billig zu verkaufen. Zimmerstr. 2, II. Bes. Donnerstagnachmittag von 1½—6½.

Hochtragende **Kuh** zu verkaufen. **Fremann, St. Mauritz,** bei der Schleuse.

Karnevalskostüm, schwarz-weiße Seide, Gr. 46—48, schwarzes **Gabardinekostüm,** für ält. Damen, billig zu verk. Teichstraße 10, pt.

Kleine Anzeigen für Wohnungen, Stellungen, Arbeit u. Verkäufe sowie sonstige Suchanzeigen entsprechender Art finden durch den Münst. „Anzeiger" weiteste u. zu ermäßigte Verbreitung.

Verloren u. Gefunden

Von Gerichtsstr. bis zur Hermannstr. von einem Lehrling 100 Mk. **verloren.** Wiederbring. erhält Belohnung. Hammerstraße 139.

Heizkörper-Verkleidungen aus Metall und Marmor **Fussockel-Bleche u. Beschläge** **Metallwerk Bohn & Co.** e9469xt

Möbel-Verkauf. Wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes läßt Herr **Paul Zessel** in **Greven,** Emsstraße **am Donnerstag, d. 3. Febr., nachmittags 2 Uhr** beginnend, meistbietend gegen Kredit bezw. Barzahlung verkaufen: **4 kompl. Schlafzimmer mit Betten, 5 Bettstellen mit Matratzen, 1 besseres Wohnzimmer mit gr. Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Glasschrank, Kochmaschine, 2 Topfbänke, 1 Waschmaschine, 1 Mangel, eine große Menge Porzellan und sonstiges Haus- u. Küchengerät.** Die Sachen sind im Ganzen noch gut erhalten. Besichtigung am Donnerstag vormittag. **Greven,** den 29. Jan. 1927. r8215w **Georg Wilp.**

Holz-Verkauf. **Am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr** werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Franz Hennrichmann zu Sandrup** **10 Eichen auf dem Stamm,** ca. 50 cm Durchmesser, **60 Eichen auf dem Stamm,** ca 30 cm Durchmesser, **ca. 600 Riegelpfähle, 10 Klafter Eichen- und Buchenbrennholz, 20 Rm. grobes Schlagholz,** für Gärtner geeignet, und **1 Hecke auf dem Stamm** meistbietend gegen Kredit verkaufen. t2760g **Hermann Möcklinghoff**

Filialleiter oder Vertreter für Westfalen von Aufzugsfabrik bei gutem Gehalt möglichst sofort gesucht. Herren aus dem Fache, die ähnliche Posten mit nachweisbarem Erfolg bekleidet haben oder bekleiden, wollen ihre Bewerbung unter J E 12215 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19 einsenden. r8149q

Hypotheken-Darlehen Ich nehme für die von mir vertretenen Banken **erststellige Hypothekenanträge** zu zeitgemäß günstigen Bedingungen und gegebenenfalls bei Vollauszahlung provisionsfrei entgegen. Größere landwirtschaftliche Objekte, gemeinnützige Baugesellschaften, Kirchen-Gemeinden pp., erhalten erhebliche Vorzugsbedingungen. **Wilhelm Funke-Kaiser, Münster i. W.** Bahnhofstraße 4, III. Geschäftsgründung 1902 Essen, Moltkestr. 15.

Kunstgewerbliche Metallarbeiten für Kirche und Haus. e9470xt **Metallwerk Bohn & Co.** Münster i.W., Grüne Gasse 13, Telephon 96.

Tüchtige Verkäuferin und ein Lehrmädchen für besseres Kolonialwarengeschäft zum 1. April gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter C D 2122 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ziehung 11. u. 12. Febr. **Marienburger Geld-Lotterie** 4987 Gew. in bar ohne Abzug v. M. Hauptgew. **130 000.-** 75 000.— 50 000.— 25 000.— Original-Lose à Mk. 3.— Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung per Postanweisung Kollekte **E. Vendel G. m. b. H. Münster i. W.** **nur Salzstr. 57** (im Haus Weichandlung C. Niemer)